

# Buchbesprechung: „Etwas mehr Hirn, bitte“

---

**Gerald Hüther, „Etwas mehr Hirn, bitte“, Verlag: Vandenhoeck & Ruprecht, 2015.**

Hüthers Buch erhielt ich von einem Freund, der mir damit weitere und neuere Informationen zum gemeinsamen Überdenken geben wollte.

Zu erwähnen ist, dass ich in meinem „weltlichen“ Bekanntenkreis für die „religiöse Seite“ zuständig bin und respektvoll und freundlich wie das Salz in der Suppe geschätzt werde. Aus meinem Verständnis heraus bin ich keineswegs religiös, denn ich möchte keine Rückbindung an Traditionen oder Rituale, die mich mit einem Allerhöchsten in einen harmonischen Erwartungsstand bringt. Was ich wirklich will, spielt keine Rolle, denn SEIN Wille geschehe. Und wer ist ER? Das soll diese Arbeit aufzeigen.

Nun also lag das Büchlein auf dem Tisch und sprudelte eine Menge an neuen Informationen und Verhaltensvorschlägen aus dem Einband, die es zu „codieren“ und auszutauschen galt.

Dass es dabei nicht alleine bei einem kurzen Gedankenaustausch blieb, ist an diesem Denkpapier zu sehen. Die vielen Fragen zum Verständnis und zu den Möglichkeiten der Nutzung neuer Erkenntnisse der Neurophysiologie sowie das Bemühen um breit angelegte Antworten erforderten aus meiner Sicht eine ausführliche Analyse des Gebotenen. Was dabei sichtbar wurde, wirkt auf mich aussagekräftig genug, um es mit Ihnen zu teilen. Herrn Hüther habe ich vor drei Jahren einen ersten Entwurf zukommen lassen.

Mein Schreibstil ist relativ salopp und eher persönlich gehalten. „Textsprünge“ kommen häufig vor, da ich immer direkten Bezug zu Textpassagen des Autors nehme und oft keine Überleitung zwischen die verschiedenen Themen schreibe, sondern lediglich auf die entsprechende Seite seines Buches verweise. Bewusst gebe ich die Datei zum Download frei. Bei Verwendung und Weitergabe an Dritte bitte ich explizit um eine vollständige Angabe der Quelle mit Verweis auf die Homepage.

Auch bei dieser Arbeit nutze ich das Werkzeug der Gematria, das heißt, ich vergleiche die Zahlenwerte von bestimmten Worten untereinander und interpretiere sie. Bitte beachten Sie, dass Gematria, wie jedes Wort, jeder Text oder jedes Symbol missbraucht werden kann. Bei dieser Arbeit wende ich sie so selten an, dass ich den Leser der Einfachheit halber auf meine weiteren Veröffentlichungen dazu verweise.

Buchbezüge werden durch Nennung der entsprechenden Seitenzahlen hergestellt; die entsprechenden wörtlichen Buchauszüge sind am Ende des Dokuments als „Beilage zur Buchbesprechung“ gelistet. Auf Herkunft und Entfaltungen von Worten sowie deren Logarithmen nehme ich öfter Bezug. Die Besprechung erfolgt aus Sicht eines „Hebräers“, eines „Hinübergewandten“. Dies ist eine semitisch-private (von hebr. „SheM“: „Wort“ und „Dort“ und dem Einbezug des „jüdischen Bibeltextes“) Arbeit und zur freundlichen Nutzung empfohlen. Direkte Anreden und Allegorien möge man mir nachsehen. Kritik ist sehr erwünscht. Ich wünsche Ihnen eine möglichst hohe Wertschöpfung daraus.

Nomen est omen. Unerwartet haben sich gerade die Namen des Autors als besonders tiefgründig erwiesen und deren Betrachtung nimmt spätere Ableitungen vielfach vorweg.

#### **4 Gerald**

Das Wort „Gerald“ bedeutet von seiner Wurzel her (seit 8. Jh. n.Chr.) **Lanze und Waltender**, Speer-Verwaltender, Verantwortlicher, Berichtspflichtiger; ferner Speerender, Spieß, Lanzer (Land und Lanze), Krieger oder auch Oberster Speerträger, Generalstab und Kriegsminister.

Die Bibel nennt zunächst zwei sehr bekannte Lanzenträger, Speerende, deren Namen etymologisch einen direkten Bezug zu „Lanze“ aufweisen: Kain und Pilatus. Dazu tauchen in diesem Kontext noch König Saul und der Riese Goliath mit seiner Kupferlanze auf.

Eine Lanze ist ein Symbol für Macht und Wehrstärke, aber auch ein „hervorragendes“ Zeichen, ein „Ausrufezeichen!“ zur öffentlichen Demonstration. Ein Speer ist eine Wurflanze. Mit längerem Schaft wird die Lanze zum Träger von Stichmessern, Fahnen, Bannern, Standarden, Hüten, Glockenspielen, Befehlszeichen, zum verlängerten Marschallstab sowie zum Mahnzeichen als Pfahl (lat. *crux simplex*), Feuerfackel und Lampe. Lanzen sind grundsätzlich aus Holz oder Metall gefertigt, in lanzenartigen Bauwerken wie Hochhäusern, Pfeilern, Säulen und Türmen auch unter Nutzung von Steinen oder Ziegeln. Nicht unwesentlich ist die fleischliche Bedeutung des Speers, der Lanze. Sie gilt als primär männliches Geschlechtsmerkmal wie auch die schon vor tausenden von Jahren mit Türmen verglichenen Brüste der Frau. Phallus und Brüste spielen in den Symbolen und allegorischen Aussagen aller Zeiten eine dominierende Rolle. Noch bevor Kain, der Lanzenträger, geboren wurde, bekamen Adam und Eva den Auftrag, sich zu mehren. Adam sollte allen Lebewesen ihren artgerechten Namen geben. So liegt es nahe, dass beim Anblick des männlichen Geschlechts des Erstgeborenen aller Menschen dessen Namensgebung entsprechend erfolgte: Kain, der Geschlechtsstabträger. Zum Vergleich: Der sehr bambusartig schnell und lanzenartig hoch austreibende Baumstamm im Buch Jona trägt den Kainsnamen mit der Qoph-Dopplung (QaIN zu QIQaION), wodurch der Lanzencharakter unterstrichen wird. Die männliche „Fleischlanze“ ist, ähnlich einer Lanze, an der Stabspitze mit einer Schutzkappe ausgestattet. Und genau diesem Lanzenhaupt muss bei allen abrahamitischen Religionen die Spitze genommen werden. Dies kann als Kapitulation (vgl.: eine Lanze brechen) vor einem höheren Lanzenträger, und damit vor einem potenteren Samenspender, verstanden werden. Bei den weiblich primären Geschlechtsorganen Vagina (Scheide) und Brust erkennen wir das Wort *Öffnung* im Vordergrund (hebräisch *NQBH=weiblich, säugend* von *NQB=durchlochen, kennzeichnen* und *JNQ=saugen, säugen*).

Im NT lesen wir nach dem Spießrutenlauf, dem politisch geprägten Schauprozess unter Vorsitz des Lanzenenden (Pilatus) und der Auflanzung eines Unschuldigen, zwei weitere Male über eine Lanze, eine Kriegerlanze: Einmal über einen letzten Trunk in einem Schwamm hochlancierend, aus dessen Öffnungen der Sterbende saugen sollte, dann über einen Stoß, gewaltsam durch die Brust ins Herz des Angenagelten, den Todeseintritt sichtbar machend, als aus der Wunde Blut und Wasser herausstraten.

Richten wir kurz den Blick zu den Sternen. Dort zielt ein Tiermensch mit seinem Pfeil noch höher hinauf ins All: der Schütze, der große Jäger der Kulturgeschichte. Ein Pfeil wie auch ein Nagel entsprechen einer kleinen Lanze. Und stets schwingt eine phallische Impression mit.

Der berühmteste britische (B'rit=Beschnittener/Bund; ein Bund wird im Hebräischen zu „geschnitten“) Autor schreibt unter dem Künstlernamen „Schüttelspeer“ („rüttelnde Lanze“), *Shakespeare*. Bei

dessen anerkanntem „mehr Hirn“, kann von einer tiefsinnigen Namenswahl ausgegangen werden. Dazu „schüttelt“ Shakespeare mit seinem Tintenspeer geschätzt über ein Drittel Wörter mit hebräischen Wurzeln aus seinem Ärmel. Er kannte auch die Geschichte des Onan mit dem Schüttelspeer sehr gut. Schließlich gab es auch im 1000-jährigen Reich einen Speer, der seine hasserfüllten Wortspeere gegen Israel richtete.

Das deutsche Wort *Spire* (hebräisch MaNOR) bezeichnet den langen Rundstab der Weber, mit dem man die Fäden in die Teppiche und Tücher einklopft, eines der wichtigsten Werkzeuge der Menschheit überhaupt, denn ohne gewebte Tücher und Kleider ist menschenwürdiges Leben kaum denkbar.

Im Kontext der Lanze sind auch die sehr häufigen Horn- und Hörnerdarstellungen in den Mythologien weltweit zu erwähnen, die lanzenartig Macht und Stärke symbolisieren, beispielsweise Zeus als weißer Stier und die Königstochter Europa. Europa lässt sich vom Stier begatten. Welch edles Leitbild für einen ganzen Kontinent! Ist das die Ethik, die den Humanisten vorschwebt, quasi als Steilvorlage für die alleine in Deutschland rund 7500 jährlich verurteilten Vergewaltiger und registrierten 14000 Kinderschänder: das Biest und die zur Öffnung bereite Schöne?

Bemerkenswert erscheint, dass das männliche Glied (hebräisch *ShUPKH*) die gleiche Wertsumme wie das Wort Chaos (hebräisch *ToHU*) aufweist. So kann es nicht erstaunen, dass das hebräische Wort für „Mannhafter“ (*ANOSH*) wörtlich mit „Unheilvoller“ übersetzbar ist. Und wie viel Unheil diese Pikadores der Welt bereits beschert haben, ist Legion. „Unheilvolle/r“, dieses Wort kommt über 600 mal im AT vor und die Geschichten, die damit verbunden sind, bestätigen auf vielfältige Weise diese Wortbedeutung.

Nochmals einen Blick zu den Sternen: Wir finden dort den Helden *Gilgamesch*, der sowohl mit Stierhörnern als auch mit Hirtenstab im gleichnamigen und ältesten Epos der Weltliteratur dargestellt wird. Er gilt zu zwei Dritteln als Gott (666/1000) und zu einem Drittel (333/1000) als Mensch. Die Sternbilder *Schütze* und *Orion* sowie seine tradierten Namen *Hermes* und *Merkur* zeigen, wessen Kind der Gilgamesch ist.

Hörner lassen sich im Buchtitel des Herrn Hüther insoweit ausmachen, als das Wort und Organ (*Hirn* zu Horn) in doppelter Verwandtschaft stehen. Und Horn ist aus demselben Material gedreht wie ein Haar, womit der Penis (lat. =Haar-Pinsel) des Kain eine weitere Erklärung findet. Dass die Geistesblitze, die geistigen Ausflüsse, durch eine Hornröhre (Füllfeder) auf Papier sichtbar gemacht werden, habe ich bereits im Kontext von Shakespeare erwähnt.

Ergänzend ein kurzer Blick in die Weltwerkzeugkiste:

Fünf organische und technische Werkzeuge oder Waffenarten lassen sich seit dem Altertum erkennen. Teilweise werden sie heute noch in technisch perfektionierter Form verwendet. Im Wesentlichen sind es:

1. Stech-, Spieß- und Stichgeräte:

- a) Allgemein:

Lanze, Degen, Ruder, Stocher, Hirtenstab, Gabel, Schnabel (Specht), Finger, Kralle, Stachel, Dorn, Nadel, Injektionskanüle, Stich- und Dehngerät (Bougier) sowie das männliche Geschlechtsorgan. Die Ein- und Durchgängigkeit von Wellen und Strahlen sind ebenso zu nennen wie Licht-, Schall-, Hitze-, Wasser-, Gas- und Druckwellen. Samenflüssigkeit wird einge-

spritzt, Röntgenstrahlen aus dem All gehen leuchtend leicht durch die gesamte Erde. Lanzenartig stellen sich unsere Haare bei Schreck oder Ekel auf (Reaktionen der Seele).

b) Geist:

Griffel, Meisel, Stift, Gravierstifte als Lanzen des Geistes, kluge Reden durch Geistesblitze.

c) Pflanzen:

Baumstämme, Stängel, Stiele, Stacheln (Hollywood wird zum Stachelpalmenwald).

d) Tiere:

Stachel, Hörner, Vögel spießen ihre Nahrung auf Dornen auf. Zähne sind Lanzen der Tiere.

e) Himmel:

Lichtstrahlen, Blitze als Lanzen des Himmels.

f) Wort:

DaBhaR, Hebräisch: Stachel, Sache, Wort: Das Wort Gottes ist ein Stachel, das die Sachen der Spießbürger dieser Welt aufspießt! Dazu ist Biene die weibliche Form von DaBhaR *DaBho-RaH*. Sie hat einen Stachel.

g) Und dann die Wellen der IT. Welche Stiche kommen alleine auf diesem Wege zu uns. Wie quälend sind oft die Informationen aus dem Äther, wenn Trojaner und Viren in unserer Rechner eindringen.

2. Schneid-, Hau-, Schlag- und Spaltgeräte wie Messer, Hammer, Mörser, Ritzgeräte (Meißel, Federkiel, Tattoostifte), Schwert, Beil, Keule, Rammbock, Degen als Hieb- und Stich-Gerät, Fingernägel, Klauen, Schneide- und Reißzähne.  
Beispielsweise werden Verträge geschnitten, Vorhaut abgeschnitten, Recht beschnitten. Papyrus, Pergamente werden geschnitten und durch das Einritzen mittels Farbträgern beschrieben. Menschen werden erschlagen, Schädel gespalten. Ein bisschen ist ein durch Zähne abgebissenes Stück von etwas, ebenso ein Biss.
3. Schleif-, Reib- und Mahlgeräte wie Mühlsteine, Wetzsteine, Feuersteine, Scheuersand, Waschbrett, Kau- und Mahlzähne, Finger- und Handflächen.  
„Krankheit“ wird mit Sand umschrieben. Wir kennen Sand im Getriebe und wissen, dass Öl Schleifschäden verhindert und auf gereinigte Wunden aufgetragen wird. Man reibt die Hände, um sich zu wärmen. Reibung erzeugt Hitze.
4. Greif-, Dreh-, Druck-, Bohr- und Schraubgeräte, Insektenbohrer (Zecke, Schnake), Daumen und Finger, Zangen, Radwerke, Spindeln, Spiere, Grillspieße, Steuerräder, Mühlsteine, Zentrifugen, Töpferscheiben, Klauen, Mund.

Ohne Daumen sind Drehbewegungen kaum machbar. Speise wird im Mund gekaut, gedreht, gequetscht, Körperteile führen Drehbewegungen aus. Pflanzen winden sich, Schneckengehäuse formen sich, spiralartig dreht sich die Helix (hÄLIX=Windung), eine Windhose, ein Wasserwirbel. Alles dreht sich nach der Formel *Phi* (Entdeckt von Fibonacci oder Leonardo da Pisa), dem so genannten „Goldenen Schnitt“. Die Hellenen (hÄLLAS) können mit *Gewundene* übersetzt werden. Die hellenische Sprache, Altgriechisch, ist die Sprache des NT. Dort sehen wir Apg. 1,9 eine Himmelfahrt („eine Wolke nahm ihn von unten weg“), die als windhosenähnliches, wirbelbildendes Phänomen gedeutet werden kann. Flieger kennen die Aufwinde an den Sonnenseiten einer Wolke und nutzen diese gerne, um sich spiralförmig von ihnen

emporziehen zu lassen. Die Spiralnebel unseres Sonnensystems, die Soge der schwarzen Löcher, alles dreht sich. Der Norden spielt eine große Rolle in der Bibel. Mit Blick auf die Temperaturgefälle kann dieser als oberstes Sturmzentrum gesehen werden, von dem aus der Sog spiralförmig nach unten entsteht. Früchte werden oft mit Stiel abgedreht. Muscheln werden abgedreht. Schnüre, Seile werden aus Haaren gedreht, gesponnen. Auch der Lichtstrahl läuft nicht gerade, sondern „rundet“ sich. Alles bleibt in Bewegung und dreht sich. Das erfahren wir, je mehr wir die kleinsten Bauteilchen erforschen können.

5. Wurf- und Schießgeräte wie Speer, Kugel, Schleuder, Hirtenstabaufsatz, Katapulte, Pfeil und Bogen, Armbrust, Spuck-Mund, Blasrohr, Kanonenrohre.  
Ein Hirtenstab wird als Sandschleuder benutzt, wenn der Hüter die Schafe umlenken möchte. Bemerkenswert erscheint auch, dass Jeremias mit „*Gott schleudert hoch*“ gedeutet werden kann. Und dass Jesus der gute Hüter ist und von *seinen* Schafen spricht, die er weidet, ist bekannt. So benutzt er deshalb auch die Wurfschaufel zur Lenkung, damit die Schafe auf dem rechten Weg bleiben.

Die ersten vier Punkte benennen „handgebundene Werkzeuge“. Die fünfte Art ist körperfern bzw. ausgangsraumfern (siehe untenstehend betreffs „Raum“) wirksam.

Es sei ergänzt, dass es neben den fünf Werkzeugarten seit alters her auch fünf Baumaterialien, nämlich Stein, Backstein, Eisen, Metall (heute meist Stahl) und Beton (bereits im alten Rom gebräuchlich, z.B. Pantheon) gibt. Ich nenne die Baumaterialien deshalb, da sich bereits die Kain'sche Generationenlinie als Bauwerker, 1 Mose 4, aufstellten: Henoah, der erste Sohn Kains war Städtebauer (Holz, Stein, Eisen), Jubal, (Kains Enkel) Saiten- und Blasinstrumentenbauer (Holz, Eisen), Tubal-Kain gründete die Kupfer- und Eisenschmiedelinie. In 1 Mose 11,3 sehen wir die Verwendung von Backsteinen und einer Art Fugenbeton („*das Blasenbildende (Schaumige) wurde ihnen zum porigen Material*“, F. H. Baader, Dabhar-Übersetzung, ein Vorgang wie er beim Binden von Beton zu beobachten ist) im Wolkenkratzer von Babylon. David siegte über den kupferlanzentragenden Riesen Goliath. König Saul versuchte David mit dem Speer zu töten. Das kolossale Traumbild des babylonischen Zaren-Kaisers Nebukadnezar, das der spätere Lordkanzler Daniel entschlüsselte, setzte sich aus Gold, Silber, Kupfer, Eisen und Ton zusammen und deutet auf diejenigen Zeiten hin, die dann eintreten, wenn das Theater Welt zu seinem letzten Vorhang ruft, wenn Eisen und Ton sich auf Dauer nicht haltbar mischen lassen.

Und auch hier wird deutlich, die Handwerkskunst diente dem Menschen schnell dazu, sich der schöpfergöttlichen Leitung zu entziehen und auf eigene Faust das Leben zu gestalten, sich frei ein selbstbestimmtes Leben zu mauern. Doktor Faust schloss seine fünf Finger und erzwang sein Recht. Doch wehe, die Geister, die der Mensch ruft, die wird er nicht mehr los (Hinweis: hebr. „Ruft“: „Quoran!“).

Wie bekannt ist, können alle Werkzeuge und Materialien vom Menschen zum Guten oder zum Schlechten eingesetzt werden. Alle Werkzeuge dringen in andere Räume ein. Alle Werkzeuge öffnen Schlösser, Türen, Trennwände, Schalen, Haut und Knochen. Werkzeuge bereiten die fremden Räume so, dass sie in andere Räume passen oder sich mit ihnen vermischen. Jedes Eindringen drückt entweder die darin befindlichen Inhalte zusammen oder drängt sie im entsprechenden Massenverhältnis dazu aus dem Raum. Stoffwechselforgänge nennt man es in manchen Fällen, es gibt eine Unzahl von Worten, die diese Prozesse beschreiben. Auch die hier am PC geschriebenen Worte wurden, wenn auch nur in digitaler Graphik, in diese Form (hinein-) gebracht. Hier verdrängt eine Farbe den weißen Raumanteil. Analog auf Papier gedruckt, dringt die Tinte zum Teil in kleinste Ritzen einer weißen

Raumfläche und färbt diese, damit der Raum mit der Tinte von uns decodiert werden kann. Materialien bilden eigene Räume.

Noch einige Gedanken zu dem Thema *Raum*:

Alles, was ist, ist Raum. Und Raum ist mindestens dreidimensional. So kann man auch den *Anfang* als Raum verstehen. Der erste Raum ist der Anfang. Am Anfang war das Wort. Am Anfang war der erste Raum. Raum kann auf Hebräisch auch als „Haus“ verstanden werden. Alphabet (hebräisch ALePh-BeIT) bedeutet: „erstes Haus“. So kann es nicht verwundern, dass „ausgerechnet“ (logarithmisch) das erste Wort der Bibel mit dem B *BeIT*, dem Begriff für Haus, beginnt. Das Wort braucht Raum. Raum bedingt Füllung. Die erste Füllung war das Wort. Durch das Wort wurden neue Räume (Sätze, Satzungen, Gesetzmäßigkeiten) möglich. Und Gott sprach und Räume entstanden. Himmel ist ein Raum, Erde ist ein Raum in den Himmeln, auch Sonne, Mond und Sterne sind Räume. Wasser, Meere, Tiere, Menschen sind Räume.

Diese Räume stehen in vielfältigen Beziehungen zueinander. Die Welträume funktionieren eminent plangesteuert. So rauscht die ungeheure Masse des Mondes nanosekundengenau über uns weg und trotz der Massenverdrängung ist es auf dem Mond nahezu windstill und wir hören kein Geräusch des Vorbeifluges. Und doch kommunizieren wir auf spezielle Art und Weise mit dem Mond, denken wir an Meeresbewegungen, Tierverhalten und Menstruationsverhalten (Monatsregel) unserer Frauen. Die Raumfüllung der Sonne kommuniziert mit unserem Organismus und mit allen Organismen. Doch das ist Basiswissen. Ich habe dies angeführt, um die Dreidimensionalität, die mit dem Begriff „Raum“ untrennbar verbunden ist, bewusst zu machen.

Wenn nun ein Raum mit dem anderen in Verbindung treten will, muss er den Raum entweder direkt berühren, Grenze an Grenze, oder er muss aus seinem Raum heraus durch andere Räume hindurch mit dem gesuchten Raum Verbindung aufnehmen. Es gibt keinen raumleeren Raum. Wir können nur in Raumbezügen denken. Dieser „Transit“ erfordert zusätzliche Kommunikation. Wie wir schon gesehen haben, war und ist der erste Raum „das Wort“. Und Hebräer 11,1 sagt, dass dieses Wort aus dem Nicht-Raum kam. Da der Mensch aber nur in Räumen denken kann, selbst ein abstraktes Denken ist wortgebunden, also räumlich, endet hier jedes menschliche Denken. Das Alpha-Axiom ist es, das die raumfordernden Menschen in die Grenzen weist. Aber da sich die meisten nicht mit der unüberwindbaren Grenze abfinden wollen, rennen sie permanent dagegen an. Weil sie aber die Grenzen weder materiell noch geistig erfassen können, bilden sie eigene (Raum-) Modelle davon. Nur kann man eben aus dem Nichts heraus nichts schaffen, noch nicht einmal an nichts denken, sich nicht das Nichts vorstellen. Für den menschlichen Verstand ist das „Nichts“ unfassbar, nur ein Wort, das kein Bild findet. Alles beginnt mit dem ersten „Ist“. Und doch meint der Mensch, er könne Gott beschreiben, der das Nichts als Größe hat.

Die Bibel zeigt eindeutig, dass Gott aus dem Nichts Kontakt zu uns aufnahm und dass er aus dem Nichts zu uns kam. Damit wir aber sein Kommen wahrnehmen konnten, verschaffte er dem Nichts Materie, ein Kleid. So konnten wir, die wir aus Materie geformt sind, ihn als Raum dreidimensional orten. Wie wir wissen, können wir Licht- und Luftbewegungen nur dann wahrnehmen, wenn sich Materie in ihrem Schein oder Zug befindet. Übrigens sind Wind und Geist (*RUaCh*) das gleiche Wort im Hebräischen. So können wir uns den sonst unsichtbaren Gott vorstellen: Er, das Licht, begrenzte sich innerhalb der Materie durch einen Raum wie mit einem Mantel. In Märchen wird von Mützen oder Umwürfen erzählt, durch die man unsichtbar, quasi zu Geistern wird. Hier spielt man gedanklich an

der Grenze des Nichts. Diese Spielchen à la Harry Potter nehmen ihre Ideen gerne aus der so genannten Geisterwelt der Himmelswesen, die den Menschen weitgehend unzugänglich sind, aber auch diese Wesen haben keine Vorstellung des Nichts. Griechisch bedeutet Himmel, Uranus, das Oben-Sichtbare. Diese Oben-Sichtbaren sind demgemäß unten nicht sichtbar. Und wenn die Unten-Seienden (Räume) die Oben Seienden (Räume) nur in Ausnahmefällen zu Gesicht bekommen, dann bestätigt das nur die angeführte Behauptung.

Einzig die Bibel positioniert sich klar zu diesem Thema. So lassen sich die religiösen Traumtänzer, die nur einen Gott in der Materie sehen und nicht den Gott, der sich aus dem Nichts heraus innerhalb der Materie sichtbar machte, schnell entlarven. Er bleibt deshalb weiter Gott. Das Sichtbare von ihm ist nur eine Raumform von Materie an bestimmten Orten in der Schöpfung. Es wird in der Bibel als Sohn bezeichnet. Nun kann man die Gottheit nicht in diese Form zwingen. Innerhalb ihrer Undefinierbarkeit lässt sie uns einen Bezugspunkt, damit wir uns ein Bild verschaffen können. Es ist das Bild Jesu, das sogar unsere Schwachheit angenommen hat und in allem mit einem Menschen abgleichbar war, das heißt, sein materielles Bild war Baby als Baby, Pubertierender als Teenie, Lernender als Schüler, Fühlender als Mann, Sensibler als Sohn, Bruder, Freund, Leidender als Mensch, Leitender als Vorbild.

Ohne ein Bild gibt es für uns kein begreifbares Wort! Denken wir an Baum. Jeder ausschließlich Deutsch Sprechende kann dieses Wort sofort in das Bild eines Baumes wandeln und weiter beschreiben. Hört oder liest er „Baum“ auf Arabisch, kann er das nicht. Umgekehrt gilt dies eingeschränkt bei einem Bild eines Baumes. Da findet ein jeder in seiner Sprache sofort das entsprechende Wort. Das Beispiel der chinesischen Bilderzeichensprache beeindruckt. Hier werden Begriffe in Bildgraphiken gezeichnet, jedoch in den zwei chinesischen Hauptsprachen grundsätzlich mit anderen Worten wiedergegeben. Die beiden gesprochenen Sprachen sind sehr unterschiedlich. So verstehen sich die beiden Sprachgruppen untereinander kaum, obwohl sie die gleichen Schriftzeichen benutzen. Für die modernen Piktogramme, wie sie u. a. in Verkehrsschildern weltweit eingesetzt werden, gilt dasselbe. Das wissen Neurobiologen schon lange.

Und dieses Sichtbare von Gott, dieses Bild, wurde dann mit „materieller Umschreibung“ für uns mit einem ganz speziellen Namen versehen, unter dem wir jetzt den Unsichtbaren sehen, orten, ansprechen, begreifen und verstehen können. Und es gibt nur einen einzigen Namen, den er uns in der Bibel nennt: Jesus. Jesus, das Bild des lebendigen Gottes, Kol 2,16. Hebräisch Josua (JHWSE - „SE“) steht für das Schluss-H des AT-Gottesnamens JHWH, was in scheinchristlichen Splittergruppen zu größten Verwirrungen führt. „Wer mich sieht, sieht (Gott) den Vater“, Joh 14,9. Die logische Schlussfolgerung daraus: **Niemand hat Gott je gesehen, noch gesprochen.** So erklärt Jesus in Johannes 1,18: „Gott hat nicht einer jemals gesehen (hORAOo)!“ und 1. Johannes 4,12: „Gott hat nicht einer jemals geschaut“ (ThÄOoRÄOo)“. Ich wiederhole: Was man nicht sieht oder hört oder bereits gesehen oder gehört hat, kann man nicht beschreiben.

In der Wissenschaftssprache kann man es so ausdrücken: Den Raum hinter einem Axiom hat nie jemand wahrgenommen. Das Axiom selbst ist ein Raum ohne bekannte Grenzen. Das Axiom sehen wir nur an seinen Auswirkungen und nutzen es in Forschung und Praxis, aber niemand weiß, was es ist, wie es ist, wo es ist, wer es ist und warum es ist. Der Verstand sagt: Es muss sich ein Raum hinter dem Axiom befinden. Die Wirklichkeit kann es aber nicht bestätigen, denn die Wirklichkeit ist, wie das Wort es treffend ausdrückt, etwas Gewirktes, ein Werk, ein Raum.

Nachdem ich nun eine Lanze für Gott Jesus gebrochen habe, sehen wir weiter, für wen Hüther seine Lanze brechen will.

#### **4 Hüther**

Der Name „Hüther“ erinnert an *Hüter, Hirte, auch Hirtenherr oder Oberhirte*. Der erstgenannte Hüter der Weltschicht ist Abel, ermordet von Kain (Der Speerende). Kain fragte vor seinem Richter: „Bin ich meines Bruder Hüter?“, 1 Mose 4,9. In der wahrscheinlich ältesten profanen Literatur, dem Gilgamesch-Epos, lesen wir von den Hürden (Supuri Uruks, Stadt in Sumer am Euphrat, heute Warka passim), auch Uruk-Hirtenhaus genannt, und vom Hirten Gilgamesch (Sipa), dem ersten Helden der Star-Wars-Sagen. Warum heißt es „War of the Stars“, „Krieg der Sterne“? Gilgameschs Geschichte ist leicht mit dem Jahreslauf des Planeten Merkur um das Jahr 2340 v. Chr. abgleichbar. Es ist die erste *Never-Ending-Story*, denn die gerade von ihm gewonnene Pflanze wird während des Aufenthaltes des Gilgamesch in einem Brunnen von der Schlange gefressen. Gilgamesch sucht seither im Sternentheater Runde um Runde nach der Pflanze des Lebens. Mittlerweile sind es bereits 4355 Runden, die er zurückgelegt hat. Gilgamesch, der kosmische Läufer schlechthin, der noch heute seine Spuren im Treibsand der Geschichte hinterlässt. Merkur entspricht dem griechischen Hermes, der für seine „Lauferei“ bekannt ist und als heiliger Himmelsbote, Schutzpatron und Idol der Spione, der Diebe und der Kaufleute herhalten muss. Oft durch zwei Hörner dargestellt, wird Gilgamesch im Epos auch als *Wildstier* bezeichnet. Und dieser Hermes wird von Al Bitrug *hermes babilonius* genannt und wurde in Babylon auch als *Stier der Sonne* verehrt. Als Gilgamesch ist er im Sternbild Orion, das den sumerischen Namen *SIPA.ZI.AN.NA (Treuer Hirte des Himmels)* trägt, mit seinem Hirtenstab ‚verewigt‘. Dieses Sternbild, unser heutiger Orion, gilt als das Haus des Gilgamesch-Merkurs, von dem ausgehend er seine Reise beginnt und in das er wieder zurückkehrt.

So begegnen uns urgeschichtlich bereits zwei Hirten, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Sie lassen auch heute noch die „Hirtenpflicht“, die soziale Kompetenz, die dem Menschen zugeordnet wird, erkennen. Zwei Hirtentypen, zwei Pflichtumsetzungen, Kain und Abel. Es sei schon vorweggenommen, dass diese Geschichte seit Babylon verdreht wird. Die babylonische Verwirrung erleben wir u. a. in den Musicals „Jesus Christ Superstar“ und „Hair“, nur, dass dort der Verräter Judas entschuldigt wird. Sie läutet eine neue Ära ein. Und die Geschichte spielt in den Sternen weiter. So zeigen uns das Sternbild Zwillinge und außerhalb der Ekliptik die Bilder des Ackermann und des Hirten niemand anderen als Kain (später Castor) und Abel (später Abelios, Apollo, Apoll, Phoibos, Pollux, Asklepios, Äskulap) und wie die Protagonisten in den verschiedenen Sprachen und Kulturen sonst noch genannt werden und, mit weiteren Geschichten überfrachtet, über unseren Köpfen ihre höchstpräzisen präzessionalen Bahnen ziehen.

Was wollen diese Star-Wars-Drehbücher? Nutzen oder Benutzen? Führen oder Verführen? Wie nahe die Begriffe „Hüter“ und „Böser“ beieinanderliegen, zeigen die hebräischen Bedeutungen für Hüter (REH) und Bosheit (RE). Im Hebräischen spielt der Buchstabe *H* eine ganz besondere Rolle. Ein Hüter ist ein Bewacher. Im Griechischen sehen wir einen Altarhüter (Thysias-Terion), der die guten Opfer zu behüten hatte. Der Stab des Speerhüters allerdings ist vergleichbar mit dem Hirtenstab des Orion-Gilgamesch, der längst nicht so harmlos ist, wie es den Anschein hat. Und wir kennen den Ausdruck „Altar der Eitelkeiten“. Eitelkeit zählt zu den unguenen Eigenschaften eines Menschen, so dass jeder von uns darauf achten muss, welche Haus-Altäre er für sich aufbaut und welche Opfer er darauf bringen will. Hüther hat sicher ehrfürchtig die Schätze der empirischen Wissenschaft gehütet und in seinem Tabernakel viel ehrwürdige Literatur von ehrenwerten Wissenschaftlern aufbewahrt. Und er

selbst darf auf hohem Stuhl von einer großen Anhängerschar verehrt werden. Waren es wirklich Schätze, verdienten sie die Ehre, sind alle Wissenschaftler der Würde wert? In Sprüche 8,1 lesen wir: „Wer ist ein Weiser und wer erkennt die Auslegung einer Sache?“. Gehen wir in *medias res*.

## 5

Etwas, irgendjemand, ein gewisses Etwas, eine Sache und auch eine Mengenbezeichnung, Hüther will also nur *etwas* mehr. Oder will er nur *etwas* zeitgewinnend verharmlosen, um die Komponenten für eine Kernfusion zusammenbringen zu können, seine Lebenserkenntnis mit der Masse zu koppeln, um dadurch die höchstmögliche Sprengkraft zu erreichen?

Eine *Sache* ist im Hebräischen der gleiche Begriff wie *Wort* und *Stachel*. Aus biblischer Sicht bedeutet dann *etwas mehr* mehr Wort, mehr Stachel, mehr Sache (Sachlichkeit). Jesus ist das Wort. Er fordert uns zu absoluter Sachlichkeit und zu Stichen mit dem „Schwert des Geistes“ in die Wespennester dieser Welt auf. Mehr Wort, dazu braucht es ein klares Wortverständnis und echte Worterkenntnis. Mehr Sachlichkeit meint Zahlen, Daten, Fakten (ZDF). Diese drei Buchstaben stehen allgemein für Zweites Deutsches Fernsehen, doch werden sie auch im Qualitätsmanagement als einprägsame „Formel“ genutzt). Ein Stachel ist ein Werkzeug, das aufgrund eines klaren Wortes (Befehl) und erkannter Befehlsautorität zum Einsatz kommen soll. „Stachel“ ist wie eine Lanze.

Darf's etwas (ein bisschen) mehr sein? Von wegen „ein bisschen“! Es ist schon eine bissige Sache, wenn sich ein renommierter Wissenschaftler ins Gehirn der Menschen wagt und deren Kopplung mit dem Großhirn Internet anstrebt.

Etwas oder irgendjemand braucht Stärke (Horn) und Macht (Hirn). Horn, Haare, Haut und Hirn haben direkte Entfaltungsverbindungen. Das Gehirn ist das Organ, das Reize, Daten, Informationen und „ZDF“ von innen und außen aufnehmen, decodieren und verstehen kann, sie ferner neu codiert, definiert und an Empfänger sendet, Ergebnisse kontrolliert und bewertet. Das Internet wird zum „Meta-hirn“ der Menschheit, ist dies das „Mehr-Hirn“ des Herrn Hüther?

Haare gelten als „Antennenmasten“, als Intersubstanz zwischen dem Menschen und dem Himmel. Schnell stehen einem die Haare bei psychischen Ausnahmezuständen wie Entsetzen, Schreck und Schock zu Berge oder hängen bei Depression oder tiefem Leid kraftlos herunter. Andererseits sind kraftvolle Haare ein Zeichen für blühendes Leben.

*Bitte steht*, laut Duden, für „Bitte, Gebet, Befehl“. Und in welchem Sinne versteht Hüther dieses „Bitte“? Als Bitte an jeden, sich bitte in das Zentralhirn der Menschheit einzuordnen? Als Gebet an den allmächtigen Zufall, der uns allen die nötige Ruhe und die richtigen Problemfälle schicken möge, die uns dann zu guten Lösungen herausfordern können, damit unser Hirn sich weiterentwickeln kann, bis uns der gnädige Zufall ins Nirwana aufwärts fallen lässt? Oder als Befehl an jedermann, sofort den Anweisungen Hüthers nachzukommen, denn leider hat die Evolution bereits zufällig nahezu die gesamte Zeit aufgebraucht und es droht nun der schlimmste Fall, der Kumulativ?

## 5

Im Vorwort begründet Hüther seinen wissenschaftlichen Ansatz, die Welt und das Sein zu erklären, mit der Evolutionstheorie. Und diese „Präambel“ soll deshalb, wie die Europäische Verfassung auch, keinen Bezug zu einem Gott initiieren. Die Theorie der Evolution der Menschheit wollen wir deshalb auf ihren wissenschaftlichen Inhalt und Wert prüfen.

Für die Mehrzahl aller Gebildeten bedeutet die Evolution des Menschen kein Diskussions- oder gar Reizthema. Sie gilt als Allgemeingut. Die Datenflut dazu erscheint riesig, spezifisch, kompliziert und eindeutig. Tatsächlich ist die Sache „Evolution des Menschen“ nicht bewiesen. Angesehene Wissen-

schaftler stehen längst gegen die erklärte Absicht der Wissenschaftsgruppe der Evolutionstheoretiker, keinen Gott in der Wissenschaft zuzulassen, gegenbeweisführend auf. Die Evolutionstheorie spaltet die gesamte Wissenschaft in zwei sich feindlich gegenüberstehende Lager oder auch Hürden.

Der englische Darwinist Sir Berridale Arthur Keith (1866-1955) bringt es auf den Punkt: „**Die Evolution ist unbewiesen und unbeweisbar. Wir glauben aber daran, weil die einzige Alternative dazu der Schöpfungsakt eines Gottes ist, und das ist undenkbar**“ (Brand 2008).

Von Lenin wird behauptet, dass er sagte: „**Wer an Gott glaubt, bespeit sich selbst.**“

Hegel schreibt: „**Selbst der verbrecherischste Gedanke eines Bösewichtes ist großartiger und erhabener als ein Wunder des Himmels**“ (Homuth 1980, 22).

Der Biologe Richard Dawkins (Dawkins 2007) wählt gegenüber Kreationisten (Schöpfergläubige) **schon mal eine sehr deftige Sprache und greift damit** hunderte verdienter Wissenschaftler öffentlich an. Aber das ist auch in Deutschland nichts Neues, beleidigt man heute noch mit dem Schimpfwort *beknackt* den Akademiker - und damit seine ganze Familie, der die Evolutionstheoretiker schon vor über 130 Jahren widerlegte. Wären Beweise für eine Theorie vorhanden, bräuchte man seriöse Wissenschaftler nicht persönlich zu diffamieren. So ist das Wort *Kreationisten* ein durchaus negativer Sammelbegriff für Akademiker, die sich lediglich auf wissenschaftlich korrekte Art und Weise gegenüber einer unbewiesenen Behauptung verhalten: Sie fordern Beweise. Ich möchte klarstellen: Auch wenn Gegner der Evolutionstheorie sich auf die wissenschaftlich richtige Seite stellen, bedeutet das noch lange nicht, dass sie mit ihren sonstigen Lebenskonzepten die richtigen Ziele verfolgen. So ist beispielsweise jeder moslemische Wissenschaftler grundsätzlich ein Kreationist und vertritt sicher nicht hebräisch-israelitische Ideale. In der Creation-Research-Society sammeln sich viele Wissenschaftler, die unterschiedliche Ideale vertreten.

Zur Wahrheitsfrage der Wissenschaft und der Nutzung des Begriffs „Zufall“, speziell bei der Erklärung des Mechanismus der Evolution, verweise ich auf den Informatiker Karl Steinbuch, der in vielen seiner Vorträge und Veröffentlichungen immer wieder darauf einging.

Der Nobelpreisträger Jacques Monod hat dies in seinem Buch „Zufall und Notwendigkeit“ dargelegt: „Der reine Zufall, nichts als der Zufall, **die absolute, blinde Freiheit als Grundlage des wunderbaren Gebäudes der Evolution** - diese zentrale Erkenntnis (...) ist heute nicht mehr nur eine unter anderen möglichen oder wenigstens denkbaren Hypothesen; sie ist die einzig vorstellbare“ (Monod 1996).

Weitere entsprechende Ab- und Ansichtserklärungen sind leicht zu recherchieren. Das Lager der Gottes- und Bibelgegner agiert sehr selbstsicher und öffentlich.

Eine gewaltige Hypothek belastet also offensichtlich diese Hypothese. Die weltweiten Anstrengungen dieser entschieden gottfreien Wissenschaftler mit ihren Behauptungen wird von vielen Menschen gleicher Gesinnung unterstützt. Es geht um einen geistigen Kampf weltweiten Ausmaßes, nicht um wissenschaftliche Streitpunkte. Wissen und Wahrheit kennen keine Toleranz, das ist ein wissenschaftliches Axiom oder wie mit Schubert, Soklern und Sigwart gesprochen: Axiome sind Sätze, deren Wahrheit und Gewissheit unmittelbar einleuchtet und deren Gegenteil nicht gedacht werden kann. Evolution ist das Scheinaxiom, die Anti-Wissenschaftsthese und die Grundsatzlüge, mit der das Gewissen der Menschen, das Wissen um einen einzig und einzigen allwissenden Planer und Schöpfer, ausgehebelt werden soll.

## Die Evolutionstheorie zu widerlegen erscheint aus wissenschaftlicher Sicht nicht nötig:

- Das Wort *Theorie* darf in der Wissenschaft nicht für Vermutungen verwendet werden.
- Es liegt von Anfang an eine bewusste Fälschung vor.
- Vertreter der Evolutionsgedanken können sich bei ihren Thesen nicht irren, da diese lediglich Planspiele innerhalb einer Kette von absichtlichen Täuschungsmanövern darstellen.
- Es werden keine Beweise für die Annahme einer Evolution des Menschen vorgelegt.
- Die Vertreter der Evolutionsthese nutzen lediglich wissenschaftlich exakte Daten, um ihre Interpretationen, Behauptungen und Mutmaßungen zugunsten ihrer Theorie darauf aufzubauen.

Evolutionstheorie ist ein wunderschönes Gebäude, das auf Morast gebaut wurde und ständig neue statische Absicherungen benötigt, um den endgültigen Zusammenbruch so lange wie möglich aufzuschieben, so folgerte ich mit Monod. D. und J. G. Voet, Biochemiker, schreiben dazu folgendes: „Unser **hypothetisches** Nukleinsäuren-Synthese-System ist daher etwas Analoges zum **Gerüst, das beim Bau eines Gebäudes gebraucht wird**. Wenn das Gebäude fertig ist, wird das Gerüst entfernt...**die meisten Feststellungen (...)** müssen daher als **intelligente Vermutung betrachtet werden**. (...) werden wir kaum sicher wissen, **wie das Leben entstanden ist**“ (Voet 1992).

Diese Wissenschaftler wissen genau, was sie tun und viele vertreten die Ansicht, dass sie dadurch die Wissenschaft von religiös-philosophischen Spinnereien rein halten können. Ihnen werde entgegnet: Alleine die Wahrheit zählt. Professor Bausinger, ein bekannter schwäbischer Volkskundler, erklärte mir seine Entscheidung für ein geisteswissenschaftliches Studium scherzhaft damit, dass er bewusst die unpräzise Wissenschaft gewählt habe, weil er darin viel mehr Freiheiten hätte, als es in den exakten Wissenschaften denkbar sei. Dazu kommt die Freiheit, die älteste aller Philosophien, laut T. H. Huxley (siehe oben, die Evolutionstheorie), weiter unters Volk zu bringen. Monod sieht hierin, wie zitiert, die absolute, blinde Freiheit. Unabhängig von Bausingers Scherz steckt drin viel von dem, was die exakten Wissenschaftler an dem Phänomen Gott fürchten.

Wenn ich mir die Irr- und Wirrungen der Religionen und der Religionskriege anschau, dann verstehe ich den berechtigten Zorn der neuzeitlichen Evolutionsanhänger. Doch sollte ein Zweck niemals die Mittel heiligen: „Ecrasons l'Infâme!“ („Zermalmt die Niedertracht!“), so ruft Professor Darnton die Europäer mit diesem Schlagwort zum fortgesetzten Kampf gegen die religiös gefärbte Barbarei der Kirchen auf (Darnton 2002, 150). Doch wer ist wirklich infam? Infam ist nur, wer die Wahrheit zur Lüge macht oder wer die Wahrheit für seine Lügen missbraucht. Beispielsweise erkennt die römisch-katholische Kirche bereits seit Jahrzehnten die Evolutionslehre als „eine Möglichkeit“ an. Die Erfolge der Wissenschaft führen schon längst zu einer deutlichen Abkehr von biblischen Werten. Sie stärkten die Weltanschauungen (Weltbilder) der „Glücksritter“ und sollen Nietzsche im Hinblick auf die Ideenlehre Platons zu folgendem Ausspruch verleitet haben: „Christentum ist Platonismus für das Volk“ und Ernst Peter Fischer ergänzt: „(...) und beide verhindern den Blick auf die lebendige Wirklichkeit der Natur und ihre wahrnehmbare Wechselwirkung, könnte man hinzufügen“ (Fischer 2001, 307). „Man soll dem Narren nicht nach Narrenweise antworten“, weiß schon Salomon, Spr 26,4, will heißen: Man bleibe besser bei der Wahrheit. Die „heilige Kuh“ namens Evolutionstheorie hat in der Wissenschaft nichts zu suchen. Doch wer wagt es diese Artemis mit eitrigem Euter zu schlachten?

Hüther benennt selbst das Problem innerhalb der Wissenschaft: Kein Wissenschaftler wagt es so recht, längst widerlegte Dogmen endgültig zu widerrufen, meist jedenfalls nicht, solange der Irrlehrer noch am Leben ist.

Geradezu typisch siegessicher wirkt die Aussage des Philosophen T. H. Huxley, der die „Kampfeshaltung“ der Evolutions-Wissenschaftler gegen die echte Wissenschaft gut umschreibt: **„Die älteste Philosophie, die Evolution, wurde während des Millenniums theologischer Scholastik an Händen und Füßen gefesselt in tiefster Finsternis gefangen gehalten. Aber dann kam Darwin und hauchte den alten Ideen neues Leben ein, und die Fesseln barsten, und das wieder belebte Denken der alten Griechen erwies sich als geeigneter Ausdruck für die universale Ordnung der Dinge“** (Sagan 1982).

Vive la Renaissance. Es lebe die Wiedergeburt der Infamie!

Wer Verantwortung für die Wahrheit tragen will, wird bald die Inhalte dieser Evolutions-Büchse der Pandora, seiner Alma Mater, erkennen. Man braucht allerdings eine gute Absicherung, wenn man den Deckel öffnen will. Da normale Bildungsbürger meist erst auf Umwegen und außerhalb des Mainstreams durch eigene Recherchen die Tricks der Evolutionsfan(g)gemeinde durchschauen, ähneln sie dem Epimetheus von seiner Namensbedeutung her: *der hinterher Überlegende*. Wir haben es mit einer der stärksten Massentäuschungen der Weltgeschichte zu tun, die ihre bitteren Auswirkungen in allen möglichen Lebens- und Menschheitsbereichen hat (vgl. Röm 2,21-32).

Statt Epimetheus wäre Prometheus, *der vorher Überlegende*, besser, doch wenn Lehrer bestimmte Theorien so weitergeben, dass die Lernenden sie aufgrund von Lernstoffmenge, Zeitmangel, eingefordertem Respekt und aufgebautem Vertrauen als absolut richtig übernehmen, dann werden viele Mechanismen für das „Vorher-Denken“ außer Kraft gesetzt. Allerdings nützen die Überlegungen wenig, wenn die nötige Erkenntnis ausbleibt. So gibt aus biblischer Sicht die Figur des Prometheus, der Menschenbildner der griechischen Mythologie, einen Hinweis auf das traurige Ergebnis erkenntnisloser Wissenswahrnehmung. Ein Bild der falsch berühmten Wissenschaft, deren Wissenschaftler die schönsten Wahrnehmungen der Schöpfung in ihre gottfreien Interpretationen einspiegeln lassen und dann noch wie Märchen-Ulmer meinen, sie bräuchten keine Fenster im Gebäude! Sie wissen nicht, dass Gott Licht ist. Was bleibt, ist nur noch die „prometheische Scham“. Und da sehen wir im NT noch den „Matthäus“, *den Ergiebigen*, der das Gegebene erkennt und dann hochbegabt, sinnvoll und berechnend anwendet. So muss ein von der Bibel anerkannter Wissenschaftler sein. Nicht einer, der das Gegebene als Zufall von einem Urknall und den Urknall von einer zufällig vorhandenen Energie und diese Energie wiederum als ein Produkt unendlicher Zeiträume in seinen Träumen und Visionen sieht. Das Universal-Genie Daniel öffnete seine Fenster bewusst in eine eindeutige Richtung, Dan 6,11, und seinen hochgelehrten Kollegen blieb nur den Weg der hasserfüllten Verleumdung, um ihn aus dem Weg zu räumen. Salomon schreibt: „Es gibt nichts Neues unter der Sonne!“, Pred 1,9.

Es steht blanker Unsinn gegen den Sinn des Lebens!

## 7

Der jüdische Gelehrte und König Salomon sagt, dass des vielen Büchermachens kein Ende ist. Dies ist ebenso vielsagend wie: „Ein übles Geschäft, das Gott den Menschen gegeben hat, sie forschen und forschen und kommen doch nicht zur Weisheit“, Pred 1,19. Und der Jude Jesus sagt seinen Jüngern, dass er zu den Menschen nur und deshalb in Gleichnissen spricht, damit sie nichts verstehen, so lange sie nicht die Wahrheit suchen. Und Jesus behauptet von sich selbst kategorisch: „Ich bin die Wahrheit!“, Joh 13,6.

Hüter bleibt lebenslang in unbeantworteten Fragen gefangen. Was für ein frustrierendes Zeugnis eines Wissenschaftlers! Sein Lebenswerk scheint gescheitert. Oder war es nur eine lange Suche mit vielen Umwegen? Nun sucht und präsentiert er neue Lösungen, um doch noch auf ein erfolgreiches Lebenswerk blicken zu dürfen. Um welche Lösungen handelt es sich?

Mutterliebe und Elternliebe sind naturgemäß vorhanden. Auch Schädlinge versorgen vorbildlich ihre Kleinen. Die Erfahrungen eines neuen Lebewesens sind eminent wichtig für die gesamte Entwicklung, das ist nichts Neues. Ich weiß noch gut, was ich meinem Jüngsten sagte, als er uns vorhielt, dass wir ihn nicht richtig geliebt hätten: Ich fragte ihn, wie groß er denn sei und er nannte, etwas misstrauisch zögernd, seine Körperlänge. „Na, dann musst du doch sehr geliebt worden sein“, antwortete ich ihm und verwies auf eine kurz vorher erschienene wissenschaftliche Arbeit, die das Wachstum mit den Erziehungsumständen abglich. Geliebte Kinder wachsen besser, auch in Bezug auf ihre Körperlänge. Ich konnte so den Wind aus den Segeln genommen und wir lächeln heute noch darüber.

Leuchtende Augen sollten auch weiterhin das Wachsen begleiten, auch wenn es um Krankheitsnöte oder nur durch die Alltagsprobleme dieser jungen Geschöpfe geht. Doch global gesehen ist das Phänomen leuchtender Augen nur wenigen Kindern eine ganze Jugend lang vergönnt. Grundsätzlich beginnt das Suchen der Kinder nach leuchtenden Augen, sobald die Augen einmal nicht leuchten.

Kinder suchen!

Jesus spricht: „Und wenn ihr nicht werdet wie die Kinder (...)“, Mt 18,3 und „Wer eines von den Kleinen verführt (...)“, Mt 18,6 sowie „Lasset die Kindlein zu mir kommen.“, Mt 19,14.

Kinder suchen Wahrheit, Sicherheit und Beständigkeit. Kinder suchen Gott. Das belegte unlängst die Bertelsmann-Stiftung: Über neunzig Prozent unserer Jugendlichen glaubt an Gott, davon über 40% vorbehaltlos und trotz häufig atheistischer oder wenig religiöser Elternhäuser, trotz humanistisch geprägter Bildungsumgebung und trotz pornographisch geprägter Beeinflussung. Aber auch die Gewalt- und Geisterweltspiele und –filme stumpfen die Heranwachsenden mehr und mehr ab. Und wess der Leib nicht licht ist, dessen sind auch die Augen stumpf.

Ich setze den Glauben und „*die Suche nach leuchtenden Augen*“, so Hüther, mit der Suche nach Jesus gleich, denn er ist „die Wahrheit“ und seine Augen strahlen wie Feuerflammen“, Offb 1,14. Und so verwundert es nicht, dass auch der Schriftsteller Lukas schnörkellos die Aussagen des vormaligen Staatsanwaltes Paulus von Tarsos zitiert und schreibt, dass der einzige Sinn des Lebens darin bestehe „den Gott zu suchen“ (zetäin ton thäon, Apg 17,27).

## 8

Und plötzlich ist alles anders. Das Bildungssystem hat dem Kind Gerald für das Hüthersein kein Bild von Gott vermittelt, sondern ein Bild des Kampfes ums nackte Überleben: das „Struggle for Life“ der Omni-Vorevolutionslehre. Der Jugendliche wird mit Unmengen von Datensrott („Zeit-Dung“) konfrontiert und lebt fortan im sicheren Bewusstsein seines permanent drohenden Datenbankrotts, seiner Halbwertzeitigkeit und seines Endes im Papierkorb des Superhirns der Informationsgesellschaft. Seine Prediger trösten ihn mit Parolen des Erfolgs und halten ihm stets Vorbilder vor Augen, anstatt ihm das „Sorget nicht, was ihr essen und anziehen soll“, „Sehet die Vögel des Himmels an, sie sähen nicht“, „Sammelt euch keine Schätze“, „Schwöret nicht“ und „Liebet eure Feinde“ mit leuchtenden Augen vorzuleben. Die innere Sicherheit eines Kindes und eines jeden Menschen ist abhängig von den leuchtenden Augen seiner Mitmenschen. Das weiß die Bibel längst und formuliert es im NT in einem weiteren Befehl zur Sorglosigkeit so: „Seid allezeit fröhlich!“ Und bedeutet nicht Evangelium „Glücksbotschaft“ und sind Evangelisten (vgl. Angelika) nicht „Glücksboten“? Welche Botschaften bieten dagegen das evolutionswissenschaftliche Credo und die angepassten Religionen? Wie soll der Mensch all die unmenschlich nackten Fakten verkraften, wenn er sich selbst nur nackt im gymnasial-eiskalten Datenstrom wiederfindet? Hüther selbst erkannte sich plötzlich als „beschwert“ und begann seine Suche nach der Leichtigkeit des Seins voller Hoffnung unter der Totenglocke der Evolution. Aber da ist er auch nur ein Spiegelbild der verunsicherten deutschen Gesellschaft, die ihre Lust

an der Philosophie entdeckt hat. „Philosophie blüht in der Krise“, so Precht (Precht, 2008) und weiter: „Dabei lernen wir diese Gehirne heute gerade erst kennen (...) Welche Orientierung können uns die Hirnforscher geben?( ...) Der Homo sapiens der Hirnforscher ist nämlich nicht weise noch einsichtig (...)“.

Bei Jesus hätte sich Hüther auf dessen Zusage verlassen können: „Meine Last ist leicht“, Mt 11,30, und „Kommt zu mir, die ihr mühselig und beladen seid!“, Mt 11,28. So wundert mich seine Frustration am Ende seiner – wie er selbst feststellt - missratenen Karriere nicht. Wir wollen nun seine Karriererettungsaktionen kennenlernen, also lesen und urteilen wir weiter, urteilen, da das griechisch Wort *krima* (Urteil), Bestandteil des Wortes *apo krinomai* (antworten), ist.

## **8, 9, 10**

Hüther stellt fest, dass er die Schulzeit *ohne größere Schäden* hinter sich brachte und sich nicht ganz in die Maschine eingefügt habe. Er hat nicht gut funktioniert. Wie ist das zu verstehen? Wie groß waren die Schäden denn wirklich? Hat er darüber ein Attest? Nur, weil er nicht die oberste Sprosse der Karriereleiter erklimmen hat, denkt er, er hätte dies deshalb so gesteuert, weil er sich nicht ganz in die Maschine einfügen wollte. Die Maschine braucht ihn nicht.

*Dann...studiert.* Fruststudium? Das erinnert an Salomon, der studiert, gelehrt, gebaut, genossen, gelebt und höchst anerkannt war, so hoch, dass sich noch heute ganze Elitescharen auf ihn berufen und weltweite Aktivitäten in seinem Namen durchführen. Und was sagt dann Salomon darüber? ALLES EITEL! Und an anderer Stelle verkündigt er: „Mein Sohn, sei gewarnt! Des vielen Büchermachens ist kein Ende“, Pred 12,12, und meint damit auch, dass riesige Mengen von Forschungsergebnissen nur dazu dienen, das Fleisch (den studierenden Menschen) zu ermüden. Er rät dann zur schlichten Anerkennung des Lebensspenders, des Allmächtigen, der auch dem intelligentesten Menschen weit mehr zu bieten hat, als es dessen Verstand zu erahnen vermag (vgl. Pred 1 ;2;3;4; 12,12 u.a.). Wäre Hüther Christ geworden und hätte den Herrn, den Professor Jesus als Dozent akzeptiert, hätte er schnell verstehen gelernt, dass die Menschen so sind, wie sie sind, und warum er so ist, wie er ist. Doch wie bereits Napoleon III. spöttisch feststellt haben soll, ist es unfassbar, was die Menschen alles glauben, solange es nicht in der Bibel steht.

„Biologie“ bedeutet „die Lehre vom Leben“, „vom Wort des Lebens“ und „Lehre von der belebten Natur“. Sie wird zur Verwaltungslehre des Logos (Logos: Wort, Lehre), Neurobiologie zur Verwaltungslehre der Lebenswort-Leitungen (Bänder/Nerven). Ein Neurobiologe will das Leben in den Verdrahtungen, den elektrischen Leitungen und Schaltkästen eines lebenden Organismus erforschen, suchen und finden. Es geht um das Leben schlechthin, dem ein Forscher auf der Spur ist. Doch auch hier, wie schon bei dem Begriff Wahrheit, ist das NT eindeutig und zitiert Jesus mit: „Ich bin das Leben!“, Joh 14,6. Wer also nicht Jesus suchen will, was wird er dann finden? Die Lüge und den Tod. Und der anders so Gesucht-Gefundene wird im NT mit „der Lügner und Mörder von Anfang an“ beschrieben und trägt den Titel „Oberankläger“, vergleichbar mit dem Generalstaatsanwalt der im Tod vereinten Nationen. Im Tod vereint? Jeder muss sterben. Er wird auch als Herrscher und Fürst dieser Welt beschrieben.

## **10**

Was der Mensch alles glaubt, solange es nicht in der Bibel steht, haben wir bereits bei Napoleon III. erfahren. Wenn Hüther das Wort „Glauben“ benutzt, kann es nur im Sinne von Nichtwissen geschehen, denn im allgemeinen Sprachgebrauch heißt Glaube „nicht wissen“. Und woran glaubt er jetzt? Ein Neurobiologe, oder sollte man besser „Neuroideologe“ sagen, räumt immerhin ein, ein „Idioten“ gewesen zu sein. Ein Hirnforscher, ein Neurologe also, gibt zu, dass er nichts wusste von den Vorgängen im Hirn. Und das sein bisheriges Leben lang. Unwissenheit schützt vor Strafe nicht. Würde sich

die Wissenschaft exakt mit Fakten begnügen, dann wären wissenschaftliche Irrtümer nicht so *abgesichert* verbreitet. Aber das Geschäft mit Spekulationen und Theorien läuft weiter. Und wer nichts weiß, ist zu nichts nutz. Precht schreibt dazu: „Die Neurobiologie, so scheint es, ist die Philosophie unserer Zeit. Sie verspricht Fakten, wo die Philosophen nur spekulieren können (...) Doch biologische Theorien mit Ausflügen in die vermeintliche Architektur unseres Gehirns haben Konjunktur. Gene, Neuronen und Evolutionsgesetze sind der Stoff, aus dem die Welterklärungsmodelle sind (...) die Hirnforscher (...) übertreiben maßlos, wenn ihre Buchtitel verkünden, die Rätsel des Bewusstseins, des Denkens oder der Intelligenz wären heute gelöst“ (Precht 2008).

Das NT hingegen definiert das Wort „*Glaube*“ mit „*Tatsache*“ (*pragma*) und „*sicherem Wissen*“, Hebr 11,1. und führt die Linie des *DaBhaR* (Sache, Wort, Stachel) aus dem AT konsequent weiter. Wer als denkender Mensch an Gott und sein Wort glauben will, muss sie als Tatsache ernstnehmen und die Zahlen, Daten und Fakten dazu prüfen. Vorher und weiterhin begleitend hilft ihm das gewisse Gefühl, das Gewissen, dabei gewiss zu wissen, dass es eine Ordnungszentrale gibt, die es zu suchen gilt. Das Gewissen ist höchst sozial. Mit Mythen hat die Bibel nichts zu tun. Märchen und Sagen sind Sache von religiösen und philosophischen Traumtäncern. Die wollen immer irgendeinem Gott gefallen, auch wenn sie sich dabei selbst zu Gott und „*wir sind das Leben*“ machen. Sie betrügen ständig andere und sich selbst. Man könnte sie auch „*Sado-Masochristen*“ nennen.

Die Suche geht weiter. Erst das Genom, dann das Epigenom, dann das Epi vom Epi. Es erscheint paradox, dass es ausgerechnet ein *Epigenes* war, der unter Antiochus III. den Krieg gegen Pergamon führte, dass Pergamon im NT als Thronszitz Satans bezeichnet wird und dass dieser Satans-Altar nun in Berlin steht. Und Pergamon spielt als langjähriger Aufenthaltsort der babylonischen Priesterschaft auf ihrem Weg nach Rom eine wichtige Rolle. Beherrscht Satan die Gene oder dringt er zunehmend in sie ein? Gelingt es ihm, fremdes Informationsmaterial in Menschen nicht nur über Ideen, sondern körperlich einzuimpfen?

**Alles darf's sein, nur nicht Gott!**

Ein Programmierer programmiert das Programm, nicht die Hardware. Die Hardware entwickelt kein Programm ohne ein Programm. Selbst das Programm aller Programme der IT-Branche stammt von einem Programmierer. Es trägt den biblischen Namen *Leviathan* und hat nichts mit der Bibel gemein. Wir staunen, wie entlarvend oft die Namensgebungen in der Wissenschaft sind.

## **10**

Hier liegt nun der Schlüssel für die Tür, die uns Hüther aufschließen will. Und dahinter verbirgt sich sicher ein weiteres Modell ohne Programmierer. Erfahrung ist doch längst die Basis aller Wissenschaft, trägt sie doch auch stolz den Titel „*Empirische Wissenschaft*“. Dass es sich bei den allermeisten Wissenschaftlern eher um Piraten und bei den Wissenschaften um Piratenschiffe handelt, das wollen die Freibeuter nicht wahrhaben und träumen weiter von der Wiederbelebung und Renaissance des Fliegenden Holländers (Holylander). Und woher stammt der Draht für die Verdrahtung? Den findet Hüther zufällig im gleichen Raum, fast wäre er sogar darüber gestolpert. Und dann sollen sich leitfähige Bahnen, höchst kompliziert und störanfällig, in ungeheuer präzisen Formelabhängigkeiten selbst irgendwo und irgendwie in einem großen Raum verdrahten? Und das in einer Entwicklung „*von-unten-nach-oben*“? Wie kann dies funktionieren? Blinder Zufall? Kein Wunder, dass ihm

Nobelpreisträger Monod so zujubelt und weiter auf Godot wartet: „Der reine Zufall, nichts als der Zufall, die absolute, blinde Freiheit als Grundlage des wunderbaren Gebäudes der Evolution“, so in seinem Buch „Zufall und Notwendigkeit“.

Nun sind wir also in dem Raum, den uns Hüther zeigen will. Informationen haben Füße bekommen und laufen dort zusammen, bewirken Reaktionen, Leitungen schlängeln sich durch die riesige Halle. Generatoren bauen sich auf, Verknüpfungen bilden sich von Geisterhand und Strukturen entstehen. Das „vaticanische Gehirn“ beruft sich auch gerne auf seine Entwicklung, sein großes Wachstum. Ein Papst Leo bestätigt dies durch seine Feststellung, dass die große Kraft der Kirche in ihrer Anpassungsfähigkeit liegt. Das Gehirn reagiert also auf Lösungsreize. Und die Lösungen erreichen wir durch Lernprozesse, die wir hoffentlich richtig beantworten.

Das kann nicht sein. Wir finden sie nicht zufällig, da ist schon ein Normenbereich vorgegeben, ein Betriebssystem, das die Bearbeitung, den Arbeitsschutz, die Zwischen- und Endspeicherung ermöglicht. Die Hardware „Gehirn“ verknüpft sich nicht strukturierend von selbst. Das Abspeichern in formatierte Speicher erfolgt nach längst installierten Vorgaben, die Titel, Überschriften, Untertitel, Eigenschaften der Dokumente, Graphiken, Formen und ClipArts sortieren, verankern, verlinken und zippen. Die Speicher, die immer voller werden, haben sich nicht selbst strukturiert, sie folgen dem Software-Entwickler aufs i-Tüpfelchen. Misserfolge werden ebenso dokumentiert wie gute Ergebnisse. Die Registratur ist präzise. Und in der Offenbarung sehen wir, dass Bücher geöffnet werden, Datenspeicher unfassbar riesigen Ausmaßes, die jedes einzelne Wort und Verhalten der Menschen abgespeichert vorhalten.

Wenn es einen Gott gibt, dann ist er auch der souveräne Datensetzer und Alphanutzer, das Alphabet, das erste Haus. Er drückt die Enter-Taste und alles ist Omega, kommt zum Ziel. Alle Daten laufen bei ihm zusammen. Bereits im hebräischen Wort für Gott (AL), das mit „zu“ übersetzt werden kann, sehen wir das Prinzip, das wir auch im NT lesen dürfen: Alles ist von ihm und alles kehrt zu ihm zurück. Mein Wort kehrt nicht leer zu mir zurück!, Jes 55,11. „Leben und Tod steht in der Zunge Gewalt!“, Spr 18,21. Wer beherrscht seine gewaltige Zunge? Wer spricht die Wahrheit aus? Der „natürliche“ Wissenschaftler“ nach biblischem Zeugnis jedenfalls nicht, auch wenn er Zahlen, Daten und Fakten kennt, bleibt er im Grunde doch irrtümlich. Wenn diese Menschen die Entertaste drücken, dann wollen sie nur entern und nicht als Schiffbrüchige den Seenotkreuzer mit SOS herbeirufen und dankbar aufgenommen werden.

Wenn sich unser Hirn nach der Anzahl der Erfahrungen strukturiert, dann sind wenig strukturierte Gehirne eben die mit wenigen Erfahrungen. Und schlimme Erfahrungen können das System schädigen. So kennen wir es auch bei Virenbefall und Malware im Rechner. Fluch und Segen, das ist erst einmal Wort, Logos. Die Auswirkungen werden entsprechend strukturiert und nach dem „Segens- oder Fluchplan“ geordnet. Das Metagehirn, das Internet, „wächst“ nach dem gleichen Prinzip. Aber dahinter steckt immer ein Macher, ein Netzwerkbetreiber.

So viele – mehrmals wiederholt Hüther hier diese Worte. Das wirkt eitel! Jesu droht den scheinheiligen Schriftgelehrten, die dachten, sie wären gerettet, waren es aber nicht, Jer 8,20. Der absolute Albtraum. Grausamer geht es nicht! So viele Bücher und nur ein einziges kann Herrn Hüther die Lebenshilfe bieten, die er bräuchte.

Ein Resümee, das jeder Mensch ohne Gott am Ende seines Lebens ziehen wird, lautet: „Alter Narr was nun?“. Wie viele Endzustandsberichte erfolgreicher Menschen bestätigen deren Ende als Katastrophe? Die Geschichtsschreibung zeigt zahlreiche Einzelaussagen.

## **11**

Und wie bauen sich nun die Erfahrungen zu organischen Stufen auf, die dann Funktionen übernehmen? Hier findet doch ein Datentransfer immensen Umfangs statt. Wo steht dann der Drucker, wo bleibt das Druckmaterial, wo der Datenspeicher, der den Drucker versorgt? Denn wenn sich Strukturen bilden, so muss es zwangsläufig einen Umsetzer von Daten in materielle Strukturen geben. Nur weil Hüther feststellt, dass das Alte noch nie neu war, soll das Neue nun neu sein? Nur weil wir nach und nach die von Anfang an festgelegten Regeln ansatzweise kennenlernen, heißt es noch längst nicht, dass wir etwas erkannt haben. Nur weil ich als Kind im Wald einen Pilz gefunden habe, weiß ich noch längst nicht, dass er schon seit sehr langer Zeit in einer winzigen Zellansammlung auf den genau passenden Zeitpunkt gewartet hatte, um so auszusehen, wie er jetzt aussieht. Und wenn daneben noch eine Wachtel ihr Ei abgelegt hat, so kann ich doch nicht behaupten, ich hätte das Ei des Kolumbus entdeckt und wüsste nun über die Huhn-Ei-Problematik Bescheid.

Das NT nennt uns eine Vergleichsgröße, damit wir andeutungsweise erfahren können, innerhalb welcher Dimensionen wir uns im Vergleich zum Schöpfer sehen dürfen: 1:360.000! Eins zu Dreihundertsechzigtausend! Wie viele wissenschaftliche Räume hat Hüther bisher betreten, ohne den Lichtschalter zu finden? „Des vielen Büchermachens ist kein Ende!“, Pred 12,12. Und wenn er einen einzigen Raum in einem Haus betreten hat, dann kennt er weder die restlichen 359.000 Räume, geschweige denn die weiteren 359.000 Häuser mit je wieder 360.000 Räumen. Und jeder Raum und jedes Haus ist anders! Da erscheinen sogar die 7 Milliarden Menschen winzig daneben, obwohl jeder von ihnen ein Haus und immer wieder eine unvergleichlich eigene Persönlichkeit darstellt. Jesus sagt, dass alle Nationen der Welt gleich einem Tropfen Wasser in einem Eimer sind – auch hier das 1:360.000 Verhältnis, wenn ich 18l (1 großer Wassereimer) nehme und teile sie durch 1g=20 Tropfen, dann ergibt es:  $18 \times 1000 \times 20 = 360.000$ . Die Bibel nennt bereits früh die Ansammlungen von Häusern „Stadt“ oder „Stätte“. Städte bestimmen die Macht im Land. Und ein Hauptziel der Bibel ist es, eine Hauptstadt aufzubauen, in der es kein Leid und nichts Würdeloses gibt. Schon Abraham wusste, dass dies im jetzigen System nicht möglich ist und lebte in Zelten, um seine Zeit nicht in vergeblichem Häuserbauen zu verschwenden (siehe Gal 4,26; Hebr 11,10).

Hüther betrachtet dies alles als Zufall. Nur dieses Mal fällt ein anderes Licht zufällig ins Auge des lebensblinden Betrachters. Dazu weiß die Bibel: „Trachtet zuerst nach dem Reiche des Herrn und nach seiner Gerechtigkeit und alles andere wird euch zufallen!“, Mt 6,33. Also alles, alles, wird euch zufallen, wenn (...)! Dieses „Wenn“ ist kein Zufall, es ist eine Entscheidung.

## **12, 13, 14, 15**

Die Beziehungen brauchen gute Informationen von außen, die Interesse wecken, damit sich innen alles, was zusammenpasst, schön zusammenfinden kann, um zufällig exakt zu funktionieren, so Hüther. Die größte Lust neben der Gier ist Sex. Über achtzig Prozent aller Nutzungen des Internets sind Pornoinformationen. So unterstützt das Superhirn unsere Beziehungen. Und die Hirne dieser User werden sich danach weiter strukturieren. Das NT nennt längst diese weltweite Sexsucht und sagt, dass das Auge unersättlich ist und alle Augen voller Ehebruch sind. Die Bibel lässt an der Geilheit und Gier der Menschen keinen Zweifel, auch nicht an deren Folgen. Auch hierzu erscheinen die Verse Salomons von grandioser Aussagekraft und das seit über 2000 Jahren. Und entlarvend direkt bringt das

NT die schlimmsten Perversionen in Beziehung zur Ablehnung von Gott als den Schöpfer. Evolution und ihre Folgen! Jeder Mensch hat nur eine einzige Hoffnung, nämlich die Beziehungen zu Gott in Ordnung zu bringen. Gott ist ein Gott der Ordnung und nicht der Unordnung, so steht es in der Bibel. Das Wort *Anführer* klingt schon etwas abfällig. Gut, „Führer“ gilt in Deutschland auch nicht als erste Wortwahl, aber es geht Hüther offensichtlich darum, mit dem Professor der Neurologie und Psychiatrie, Hoimar von Ditfurth, zu konstatieren: „Der Geist fiel nicht vom Himmel.“

Wenn man sich von dem „Superhirn“ des Allmächtigen nichts sagen lassen will, muss man die Konsequenzen in Kauf nehmen: „Mein Geist ist nicht mehr Herr in dem Menschen und in seinem Wahn ist er nur Fleisch“ (1 Mose 6,3). Der allmächtige *Anführer* war längst schon da und hat uns alles, was wir für die paar Erdenjahre brauchen, mitgeteilt. Auch die Anzahl der Menschen hat er im Voraus festgelegt, ebenso, wo sie wohnen sollen, wie sie Bodenschätze heben können, den Acker bewirtschaften, wie sie mit Freund und Feind umgehen sollen, wie Geschlechtskrankheiten vermieden werden, dass man keine Leiche anrühren und dann zu Gebärenden gehen darf, und so weiter. Ja, er war bereits da und hat es uns persönlich vorgelebt. Und jetzt ist er in den Seinen immer noch da und kommt ganz sicher wieder. Und ja, er hat angekündigt, dass auch ein „Hüter“ zu ihm kommt! Ob er will oder nicht! Und er will von ihm seine ganz persönliche Beziehung zur Wahrheit wissen. Und Hüther wird erkennen, dass alles von Anfang an klar geregelt war und jeder Mensch wusste, wie er seine Beziehungen zu gestalten hatte, damit er am Ende ein erfolgreiches Leben vorweisen kann. Ob es eine gute oder eine kriminelle Karriere ist, die nun beurteilt wird.

Anbei noch eine Anmerkung zum Fleisch: Fleisch stellt die nackte Materie dar, bezieht aber keinen Geist und keine Seele ein. Doch gerade diese nichtfleischlichen Dinge beschäftigen die Massen von Psychologen, Psychiatern, selbsternannten Geistlichen und Seelenbearbeitern weltweit. Also, Herr Hüther, dann lassen Sie sich weiterhin vom Zufall leiten.

## 15

Ein klarer wissenschaftlicher Missionsauftrag muss also her! Herr Hüther braucht also nur noch genügend Anhänger der neuen Lehre.

Angst entsteht durch Sorge. Das alte Prinzip: Erst Angst einjagen und dann den Retter spielen. Mea Culpa! Erst „Struggle for Life“ und dann ist alles doch so einfach: Man muss nur wollen.

Hier möchte ich Herrn Hüther sagen: „Herr Hüther, Ihre Maschine dröhnt! Jesus sagt Ihrem Gewissen deutlich, dass Sie Angst haben und ungewiss Ihr Ende erwarten. Diese Angst übersteuert alle Ihre Be-  
teuerungen. Ihr Gehirn hat sich doch längst wegen der vielen frustrierenden Fehllösungen, wie Sie selbst ihre bisherige Karriere umschreiben, in Strukturen verwickelt.

Ihre Hirnwindungen sind nicht frei von ideologischen Verblendungen, sondern sind Bindung um Bindung an die falsche Bildung gefesselt. Sie bilden nicht das biblische Ideal ab, sondern das antibiblische. Ihr Wissenschaftsgebäude ist trotz glänzender Fassade nur mit Pechblende überkleidet, so dass Sie immer nur sich selbst suchen. Modern ausgedrückt: ein Selfieman. Ja, selbst ist der Mann, nach dem Motto: „Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott.“

Und wie sieht Ihre Ideologie aus, Herr Hüther? Wie stellen Sie sich Erziehung vor? Vom Säuglingsalter an antiautoritär, ohne Schulzwang, ohne Angst vor strafenden Worten? Gibt es dann keine Kriminellen mehr unter diesen von Anfang an stressfreien Menschen? Ist das Ihr Credo? Immer schön von unten nach oben? Ist das Ihr Prinzip?“

Ich bitte Herrn Hüther und Sie, mir diese saloppe Wortwahl nachzusehen.

Die vielen Absicherungen, die die Menschen vornehmen, sind ein beredtes Zeugnis ihrer Angst. Das biblische „Sorget nichts“, Mt 6,25-34, zeigt da einen ganz anderen Weg.

Wehret den Anfängen. Ich folgere deshalb: diese kleinen Inselzellen beginnen sehr schnell zu wuchern, wenn sie nur genügend Nahrung finden. Je mehr Lächelnde sich zusammenfinden, umso intelligenter erscheint diese Masse, zumindest beeindruckt sie die Masselosen. Wonach suchen die Menschen überall auf der Welt? Vielleicht nach der Lust am Leben? Doch Lust ohne Reue, funktioniert das im Kampf ums nackte Überleben? Immerhin geht es mittlerweile um fast acht Milliarden Menschen und es geht um den ständig weiteren Zuwachs der Weltbevölkerung.

Und die Unglücke, Katastrophen, Folgen von psychisch kranken Menschen, die alle Arten von Machtmissbrauch an den Tag legen, die Imponderabilien, die Bedrohungen durch Schädlinge und Mikrowesen klammern wir einfach aus. Das Verelenden von Suchtkranken, Alten, Siechen, Dementen und Armen klammern wir einfach aus, besser, das lächeln wir einfach weg und treffen uns auf der Insel der Seligen, auf dem Platz des himmlischen Friedens und dem Broadway der kronenlächelnden Ikonen und Glücksgötter. Und über den Tod kann man nur lachen. Wir gehen lächelnd in den selbstbestimmten Tod, begleitet von lächelnden Asklepiaden und Pflegern, wie es uns schon über fünfzig Prozent aller Niederländer seit vielen Jahren vormachen. Dann können auch die Rentenkasseninsulaner wieder viel entspannter lächeln: „Wer zuletzt lacht“, Spr 1,26; Ps 2,4;5,9.

Noch einige Anmerkungen zu den Inseln: Die Bibel spricht von Kanalisation, durch die die einst zusammenhängende Erdmasse aufgeteilt wurde. Von Inseln, die offensichtlich das, bis dahin ungebremste Wachstum des „bösen Zentralgehirns“ Babylons für lange Zeit stoppten. Gleichzeitig führte die Abtrennung der Sprachen vom Hebräischen zur umfassenden Trennung der Fremdsprachlichen untereinander. Zwei Kataklysmen, die die Evolutionsanhänger zu Spott reizen und zur Weißglut bringen. Nun bildet sich dieses Zentralhirn wieder höchststrukturiert aus und wieder ist es die Bibel, Offb 18, die die Christen dringend auffordert, dieses System Babylon zu verlassen.

Ein Frustbuch also.

## 16

Wie soll die neue Internationale klingen: Lasst uns sein ein einig Volk von Selber-Denkern und Selber-Dichtern und Selber-Helfern und wieder Lust haben am totalen gemeinsamen Gestalten von gottlosen Gestalten, die dann uns Hirnies wie von selbst verwalten. Dann, ja dann, fängt alles wieder von vorne an, nur besser und besser und böser?

Vom Objekt der Begierde zum Subjekt mit Begierden, die es möglichst zu verbergen gilt, sonst könnte ja auffallen, dass der Egoismus eines jeden doch nur Objekte kennt.

Im Duden ist zu „Objekt“ folgendes zu lesen: „Objekt=Vorwurf, Gegenwurf. Gegenstand oder Inhalt der Vorstellung, aber auch das Ziel, auf das sich eine Tätigkeit, ein Handeln erstreckt. In wirtschaftlicher Hinsicht schließlich bezeichnet *Objekt* jede Sache, die Gegenstands eines Vertrages, eines Geschäftes sein kann.

Zum Thema „Subjekt“ schreibt der Duden: „Subjekt=darunter werfen, zugrunde legen. In der Philosophie Bezeichnung für das erkennende, mit Bewusstsein ausgestattete Ich; auch ugs. gebräuchlich für „Person“ (mit verächtlichem Nebensinn)“.

Je nach Fakultät können beide Begriffe widersprüchliche Aussagen bedeuten. Hüther siedelt sich offenbar selbst in die Liga der Philosophen an, wo er doch als Neurobiologe schreibt, der etwas Neues entdeckt hat und nun diese Entdeckung für eine neue Kultur einsetzen möchte. Oder beabsichtigt er,

sich selbst mit den ungenauen Wortbezügen in die „nichtexakte“ Wissenschaft der Philosophie einzuloggen, um sich selbst zu schützen? Sollen wir ihn nun als Objekt oder Subjekt betrachten?

Nehmen wir auf rein menschlicher Ebene das Objekt als Opfer eines Subjekts, dann ist das Subjekt der Täter, der ein Objekt zum Opfer macht. Laut Hüther müssen sich jetzt alle Objekte zusammenschließen, um ihre eigene Subjektivität objektiv betrachten zu können, damit sie sich dann gegenseitig zu Subjekten machen können.

Das philosophische Subjekt ist das Ich und glaubt, sich selbst aus niederster Herkunft hochgearbeitet zu haben. Das biblische Subjekt *Ich* erkennt sich ausschließlich im Spiegel seines Schöpfers und erschrickt zutiefst, weil es erkennen muss, dass der ihm vorgehaltene Spiegel ein Zerrbild seiner Wunschvorstellungen ergibt. Es erkennt einen ungeheuren Verlust an Wert und Würde. Es sieht sich als ein gezielt zerstörtes Objekt fremder Begierden.

Aus diesem Beziehungsdrama Objekt-Subjekt-Subjekt-Objekt hilft kein menschlicher Ansatz. Ein neuer Vertrag muss her, indem das Vertragsobjekt wieder seine Freiheit und Würde zurückerhält. Und das einzige Vertragswerk, das uns dies garantiert, ist das Neue Testament.

## **17**

Eine Kulturrevolution soll hier eingeläutet werden. Hüther versucht zu rütteln. Shakespeare hat dies viel eleganter versucht und es blieb trotzdem ein Sommertraum. Auch ein Speer rüttelt nur kurz durch die Luft. Die Erdanziehung beendete seinen Höhenflug. Was für ein Fundament meint Hüther? Ein Fundament, das die Wissenschaft gelegt hat, ein humanistisches Fundament oder ein humanistisch-christliches Fundament? Fundamentalist ist ein negativ belegtes Wort. Nach nun 5776 Jahren ab Adam der jüdisch-biblischen Zeitrechnung, rüttelt Hüther am Fundament, gleichsam nur am Fundament unseres gegenwärtigen Zusammenlebens, aber es geht ihm scheinbar schlichtweg um das nervige Leben generell.

## **18**

Im Menschen ist nichts Gutes, das bezeugt ihm Jesus und sein eigenes Gewissen. Die Kräfte, die einem Menschen zur Verfügung stehen, können nur durch das in ihm angelegte Gewissen beherrscht werden. Sonst würden nur die rohen Kräfte walten. Hüther sagt, dass das Hirn ohne Rechtsempfinden ist, weil es in Ruhe gelassen werden will. Auch da knüpft er an die Gedanken von Precht an: „Ohne Gefühle wüsste unser Verstand gar nicht, was er tun soll, er hätte gar nichts zu verarbeiten“ (R.D. Precht in Stern 4/2008).

## **19**

Das hat man davon, sagt die Bibel. Und die Lösungen hätte sie auch, doch Hüther kennt bestimmt andere Lösungsvorschläge.

## **20, 21, 22**

Ja, es wird heiß, uns allen. Die Offenbarung, das letzte Buch der Bibel, kündigt an, dass die Menschen vor Gluthitze Brandgeschwüre bekommen, aber dennoch keinen Schöpfer anerkennen und ihm die Ehre geben wollen. Global gesehen mahnt die Wissenschaft schon Temperaturerhöhungen an und versucht die Schuld bei unserem Umweltverhalten zu suchen, was wiederum von vielen Wissenschaftlern in Frage gestellt wird. Die Bibel zeigt sich auch in dieser Frage eindeutig: Es ist nicht das

Umweltverhalten, sondern das Innweltverhalten des Menschen, das zu solchen Katastrophen führt. „Leben und Tod stehen in der Zunge Gewalt“, Spr 18,21, „Die Zunge ist ein Feuer, der Kosmos der Rechtlosigkeit (...) von der Hölle entflammt (...) die nicht einer der Menschen zu bändigen vermag“, Jak 3,6,8.

Und es sind ja unsere Universitäten, die uns so schulen möchten, damit wir alle mit gleicher Zunge sprechen. Wer einen Professorenstatus erhält, darf im Namen der Wissenschaft sprechen. Er ist dann die Zunge für das Universale. Und wieder stehen sich Bibel und empirische Wissenschaft feindlich gegenüber. Jesus erklärt sich selbst zum Gott des Wissens, zum Gott der Wissenschaftler an seiner „Universität“, in seinem Staat. Er ist der Dekan der Dekane. Er erklärt unmissverständlich, dass wir keinen Lehrer brauchen „(der Spiritus rectus=hl. Geist) jener wird euch alles lehren“ Joh 14,26. Jesus wird uns keine Sachen lehren, die wir nicht brauchen, geschweige denn, mit der wir andere schädigen könnten. Er wird uns in alle Welt führen, aber nicht verführen.

Wer aber ist zufällig der Geist der wissenschaftlichen Einrichtungen? Oder kennt die Wissenschaft keinen Geist, obwohl deren Literatur ja voller Bezüge zu geistigen Werten und Erfahrungen ist? Ist es nur der menschliche Geist, der nicht vom Himmel fiel, sondern sich aus der „Ursuppe“ emporgeschwungen hat? Na, dann darf er auch seinen Teller selbst auslöffeln! Extremer sagt Jesus es in Jesaja 28,8. Und diesen Jesus nehme ich ernst, denn ich will nicht an einem Tisch mit denen sitzen, die ihn ansputzen, Off 18,4. Vergleichen Sie bitte obigen Abschnitt mit den angeführten Aussagen von Hegel, Huxley und Lenin. Es stimmt: Jesus kam nicht, um Frieden zu bringen, Mt 10,34.

Ganz abgesehen von den Reden Jesu über das Höllenfeuer sind seine „Alltagsstrafen“, die zu Lebzeiten bereits über den Einzelnen, über Gemeinschaften und Nationen hereinbrechen, drastisch. Aus dem Glutofen Erde, die auf Magma schwimmt und die uns alle zu Pompejanern macht, muss man fliehen, muss man fliehen können. Der Sammelbegriff für die Ursache der Zorneshitze, die höchstem Ursprungs entstammt, ist das System Babylon, dessen erster König Zor seinen persönlichen Burn-out erlebte, Hes 28. Aus diesem System muss jeder anständige Mensch fliehen. Auf seiner Flucht soll er gutes Schuhwerk anziehen, so sagt Jesus im Epheserbrief 6. Hüther meint, er könne die Ofenplatte ausschalten oder wenigstens fußerträglich machen, damit der Bär weiter tanzen kann. Ob man auf dem Vulkan tanzt oder nicht, wehe, wenn er ausbricht. Und diese Welt wird *en atomos* ausbrennen, so das NT. Gott rettet die Seinen aus dem Glutofen, wie er es prophetisch durch die drei Jünglinge im Feuerofen vorschatten ließ.

## 24

Es geht um die Lebenswelt, die Welt, in der Leben möglich ist. Die Welt, in der ich lebe, leben kann. „Welt“ an sich kann auch Himmelswelten bedeuten, Wasserwelten. Welt, ein verwalteter Ort, ein Raum, in dem sich Leben befindet, im griechischen Kosmos „der Geschmückte“.

Kommen wir zum Leben. Leben kann nur von Leben kommen. Was lebt, lebt nur, weil es ein erstes Leben gab. Doch wer gab dann das Leben weiter? Wenn das erste Leben im Allerwinzigstem angenommen wird, dann ist alles nachfolgende Leben höher als es selbst. Das widerspricht allerdings jeglicher wissenschaftlichen Vernunft (vgl. dazu die Gesetze der Thermodynamik). Die Entwicklung des Lebens, wie wir es aus unserer materiellen Erfahrungsebene heraus wahrnehmen, kann somit nur aus jeweils Höherem erfolgt sein. Nehmen wir die menschliche Lebensstufe als Höchste an, dann müssten alle sonstigen Lebewesen vor uns entstanden sein. Sind wir aber ein Produkt eines höheren Lebens, dann können alle anderen Leben unabhängig von uns entstanden sein. Es braucht dann keine Kausalkette. Ist dieses Höhere nett zu uns, dann erhalten wir Informationen, die uns nützen. Die „Nettigkeit“ ist lebenserhaltend. Doch wir sollen frei entscheiden, was uns gut und was uns nicht gut

tut. Dazu existiert in uns innewohnend ein gewisses Gefühl, um zwischen Gut (nett zu uns) und Böse (nicht nett zu uns) unterscheiden und entscheiden zu können. Da wir wissen, dass wir von einem höheren Leben abstammen, gleichen wir unsere (anfänglich wenig bewusste) Entscheidung immer mit diesem von höherer Warte mitgegebenem Wissen ab, dem Gewissen. Wer bewusst und gegen jede Vernunft (vgl. Offb 13,18) handeln will, der hört nicht auf sein Gewissen.

Weiter geht es mit der Welt. Die Entstehung der Welt an sich, oder besser gesagt, alles, was wir um uns herum wahrnehmen können, mit Evolution erklären zu wollen, scheitert an allen Gesetzen der Naturwissenschaften. Ist die Welt mit Himmel und Festkörpern von höherer Energieform gebildet worden, dann richtet sich auch der Blick aller Welt nur und immer auf das Höhere, das heißt, es kann gar nicht losgelöst von seiner „Vergangenheit“ agieren. Es sind unauflösbare gesetzmäßige Strukturen vorhanden. Der Wille des Höheren prägte die Form und die Funktionalität. Das hebräische Wort für Gott ist *Zu*, *AL*, das heißt, alles ist *zu ihm* hin ausgerichtet, wie die Pflanze zur Sonne. Nur wir Menschen können den Blick senken und denken, wir brauchen ihn nicht. „Köpfe hoch!“, sagt Jesus wörtlich zu seinen Jüngern in Lukas 21,28 und dies ganz explizit in besonders schwierigen Zeiten.

Kommen wir zum Mikrokosmos „Welt“, zur „kleinen Welt“ um einen Menschen herum: Auch hier gilt das Abhängigkeitsprinzip von einer höheren Macht. Und so erstaunt es nicht, dass die Beurteilung einer Lebensleistung oder auch einer „Lebensenttäuschung“ nicht nur im „Kleinbereich Person“ seitens der Bibel geschieht. Vielmehr findet auch ein Abgleich mit den vorgegebenen Regeln im kleinen Umfeld wie Familie, Dorf-, Stadtgemeinschaft, Vereinigungen, Arbeitsgemeinschaften, Arbeitsplätzen, Soziologiebereichen und im größeren Umfeld wie Staat, Großbündnissen, Religionsgrundsätzen, Politikbereichen statt. Diese Gemeinschaften wissen ebenfalls um die Wertigkeiten von Gut und Böse und versuchen, diese in möglichst umfassend formulierten Gesetzen abzubilden. Je mehr deshalb der Einzelne, eine Gemeinschaft oder eine politische Größe von der von der höheren Macht vorgegeben Informationslinie abweicht, umso mehr laufen entscheidende Dinge aus dem Ruder. Gegensteuerungen ohne den *höheren Steuermann, Navigator* bringen das Lebensschiff immer weiter ins Schlingern. In der Weltliteratur finden wir genügend Bezüge auch auf meine obigen Gedankenspiele, beispielsweise den Argonautenzug, das Gilgamesch-Epos und die Sanskrit-Veden.

Eine gestörte Nervenverbindung hat immer Fehlschaltungen (Normabweichung), Kurzschlüsse (Kurzschlusshandlungen) und ähnliches zur Folge. Die Bibel sagt aus, dass der aus der heilen Welt des Paradieses Vertriebene sein Leben lang unruhig sein wird. Ungestörte Nervenverbindungen geben ruhig ihre Signale weiter. Nun sehen wir aber in der Trennung vom Paradies, vom Garten der Lust, dass gerade der Zugang zur unbeschwerten Lust nicht mehr möglich ist. Sorgen dominieren. Im Schweiß müssen wir den Acker bestellen und Frauen bekommen unsere Kinder mit Schmerzen. Mord und Totschlag, Lüge und Hass regieren, wohin man schaut. Unser Lebensnerv wurde entscheidend getroffen. Wir sind nicht mehr verbunden mit dem höchsten „Gehirn“, dem Geist Gottes. Die Online-Situation ist beendet. Unsere Rechner können nur noch aus den eigenen Speichern ihre Daten abrufen.

Da helfen weder Anstrengungen noch der Appell „Alle Hirne vereinigt euch!“. Das neue Superhirn wird auch nur die Speicher aller Offlinerechner vernetzen, aber keine Onlineschaltung zum göttlichen Zentralrechner zustande bringen. Es bleibt also dauerhaft bei gestörten Nervenverbindungen.

Bevor eine Beziehung zu Menschen wieder besser funktionieren kann, muss der Systemfehler des Aufstandes gegen den Programmierer vom Programmierer selbst beseitigt sein. Jesus sagt erstaunlich Schreckliches: „Ich bin nicht gekommen, Frieden auf die Erde zu bringen, sondern Krieg!“, Mt 10,34. Warum Krieg? Übertragen bedeutet dies einen komplett neuen Rechner mit absolut neuem Betriebssystem mit unstörbarer und unzerstörbarer neuer Onlineschaltung. Der Übergang vom alten zum neuen Betriebssystem erfolgt gleitend. Das neue Betriebssystem schaltet nach und nach das alte ab und übernimmt die nötigen Prozesse unter seiner Regie. Jesus beschönigt nicht unseren Zustand.

Er wusste bei seiner Aussage genau, was die „gestörten und nervigen“ Menschen im Schilde führen: Hass, Neid und Lüge. Er wusste auch, dass sich nur wenige seiner Radikalkur unterziehen wollen und werden, weshalb den Menschen weltweit das Lachen vergangen ist und weiterhin vergehen wird. Eine Rückkehr zum Lächeln ohne den, der das ungezwungene Lachen wieder ermöglichen kann, wird zum Krampf. „Auch wenn der Mund lacht, ist doch das Herz traurig“, so Spr 13,14.

Die „Beziehungskisten“ der Menschen sind nur Schubladen im Kühlraum der Pathologen. Die orthodoxen Juden geben sich da realistischer, schenken doch die Frauen ihren neu angetrauten Männern das Todeskleid zur Hochzeit. Die „Beziehungskiste“ für Christen ist der Organismus Jesu, die Arche Jesu Christus, die durch die Arche Noah und durch die Bundeslade vorgeschattet wurde. In dieser Kiste schlägt der Mandelstab Aarons aus. Und jetzt will Hüther seinen Hirtenstab schwingen und die Funktionen der Menschen dirigieren, damit deren Beziehungen besser funktionieren. Den Taktstock, den der Quell jeglicher Musik, Jesus, der MShiC=Messias, als Chorleiter und Kyrios selber zu unfassbaren Harmonien schwingt, den beachtet Hüther nicht und möchte ein eigenes Orchester gründen.

Hüther schränkt seine Forderung nach andersgestalteten Beziehungen auf dieser Seite ja selbst schon massiv ein: „Beziehungen sollten“. „Müssen“ wäre angebrachter, dann wäre sein Rütteln am Fundament stärker unterstrichen. Dann nur „besser“ erhoffen, statt „gut“. „Geht es Ihnen besser? Ja, Herr Doktor, aber immer noch sehr schlecht.“ „Gut“ bedarf einer genaueren Umschreibung, was Hüther damit erwartet.

Unser Beziehungsmotor klopft und stottert, der Kolbenfresser ist nur eine Frage der Zeit. Da nutzt kein Ölwechsel mehr etwas. Stehen bleiben, Meister anrufen, Ersatzauto bekommen bis alles wieder funktioniert. „Rufe zu mir! Und ich antworte dir“, Jer 33,3, „Klopfet an, und euch wird aufgetan“, Mt 7,7, so heißt die Lösung.

Auch bei den Sprachen ist an keine Bottom-up-Evolution zu denken. Etwa 7000 Sprachen gibt es in der Welt. Zur deren angenehmeren Entwicklung fehlen, neben den kess behaupteten hunderttausenden von Jahren, noch unfassbar viele Übergangsnachweise. Die Sprache des Paradieses war Hebräisch. Das AT ist ebenfalls in Hebräisch und Hochhebräisch geschrieben. Die Informationen, die uns die höchste Lehrinstanz zur phonetischen Ausformulierung mitgibt, kommen im frühesten Kindheitsstadium zum Tragen. Liegt kein genetisches Programm zur Sprachentwicklung vor, so müssen wir über Rezeptoren verfügen, die die entsprechenden Informationen decodieren und umsetzen können, damit auch die Strukturen entstehen, die die Weitergabe von Informationen über Lautbildungen ermöglichen. Dabei strukturiert sich das Gehirn auch organisch.

Und Eva bekam die Frucht vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen mit der Lüge schmackhaft gemacht, dass sie nachher viel besser denken könne, denn sie würde dann wissen, was Gott denkt. Ja, die menschliche Lust am Denken ist doch nichts anderes als noch besser sein zu wollen als gut. So wird schnell das Gute zum Bösen.

Das Denken wurde dem Menschen von oben geschenkt. Denken ist die Verarbeitung von Informationen, die zu freiwillig gesteuerten Reaktionen führt. Das Denken ist immer von Informationen abhängig. Sind Informationen bereits hinterlegt, können diese aus ihrem Speicher zur Bearbeitung auf den Schreibtisch des Bewusstseins geholt werden. Die Lust am Denken ist nur bei Erfolg gegeben. Erfolg ist die Folge sinnreichen Handelns. Sinnreich ist nur, was den Bedingungen des Umfeldes am besten entsprechen kann und zu einem Gewinn an weiteren Informationen führt. Alles ist Information. Besser gesagt: Wir brauchen „Inputs“, um zu besserer Form zu gelangen. Da aber unser Denken an der Tatsache der Endlichkeit, also des Todes, seine absolute Begrenzung erfährt, sucht unser Denken

nach Lösungen, nach besseren Informationen. Und da kommt todüberwindend einzig alleine die Informationslinie des allerobersten Informationsgebers in Frage, der in der Lage ist, alle unsere Fragen bis ins Kleinste rechtssicher und gerecht zu beantworten.

Denken ist Fragen. Fragen nach dem Inhalt, nach dem Auftrag, dem Zweck einer Information, einer Botschaft. Denken fordert Antworten. Das Wort für die Vorhölle, hebräisch „Sheol“, kann mit „Frage“ übersetzt werden. Möglicherweise ist es ein Ort, an dem „verhört“ wird und Antwort auf die Frage nach dem „Was hast du in deinem Leben für die Wahrheit getan?“ gegeben werden muss.

Die Lust am Denken vergeht, wenn ich keine Antworten oder falsche Antworten, Lügen, bekomme, oder wenn ich keine Antworten hören will, weil ich genau weiß, wer mir eine nichtgewünschte Antwort geben wird.

Kommen wir nochmals zum Thema „Information“ zurück. Wissenschaftlich definiert sich Information wie folgt: Das Sender-Empfänger-Modell bedingt eine Informationsübertragung auf fünf Ebenen: Apobetik, Pragmatik, Semantik, Syntax und Statistik. Alle Bedingungen müssen erfüllt werden. Wenn nun Hüther die Informationen auf die schlichte Ebene des Zufalls zurückführt, dann kann ihm jeder IT-Mensch die Komplexität der Informationslehre erklären, die jeglichen Zufall ausschließt.

„Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so schreit meine Seele zu dir, oh Herr“, Ps 42,2. Die „neuen Gemeinschaften“ lechzen längst nach einer „neuen Weltordnung“, so verstehe ich die Ansichten eines Herrn Professor Küng, nur, dass er mit ähnlichen Ideen wie Hüther bereits ein ganzes Stück weiter ist. Hüther will dies offensichtlich ohne das theologische „Gschmäckli“ eines Hans Küng oder die Jesusbezüge eines Franz Alt erreichen.

Schon im AT werden diese Bestrebungen mit einem Becher Wein verglichen, der auf hefigem Schlamm steht und den die zunehmend Beseelten bis zur Neige leeren müssen, Hes 4,12.

„Ich bin Gott und sonst keiner“, 5 Mose 4,35, sagt Jesus und die Welt beschimpft ihn als selbstgefälligen Rechthaber und Besserwisser. Die Menschen sind abgewertet, seit sie die Kontrolle über ihr Denken an den Chefankläger verloren haben.

Und doch, der Allmächtige möchte uns wieder aufwerten und uns sein besseres Wissen unbegrenzt zur Verfügung stellen. Allen Selbstgefälligen hat er seine Demut gezeigt und alle Rechthaberei seiner Gegner mit Liebe überwunden. Hatte er als Gott so etwas nötig? Fragen Sie ihn doch selbst! Er lässt sich finden.

## 25

Ihr werdet meine Zeugen sein. Er, Jesus, ist das Bild des lebendigen Gottes. Aus biblischer Sicht richtet Hüther durch fragwürdige Ideen auf Seite 25 deutliche Vorwürfe an die altvorderen Schriftgelehrten und deren Weltbilder..

Ethik, so nennt man die Lehre von übergeordneten Konzepten. Aus Zufällen kann man nichts ableiten, denn Zufälle sind nicht erklärbar. Ohne Fixpunkt lässt sich die Welt nicht aus den Angeln heben, heißt es schon seit der Antike. Sicher will Hüther sagen, dass sich nun die Menschheit übergeordnete Regeln und Konzepte für das Weiterleben ohne einen Gott erarbeiten kann und soll. Also wieder das Konzept „bottom-up“, was jedoch nur in der Philosophie möglich ist, die das Wasser einfach bergauf laufen lässt, während der Philosoph selbst bei jedem Wasserlassen die Schwerkraft vor Augen hat. Gegen die göttliche Strömung zu schwimmen, das versuchen die Menschen seit frühester Zeit. Beeindruckend erscheint das erste Religionssystem der Babylonier, das die Sternengalerie mit Namen und Bildern versah, einrahmte und übertünchte. Es ist heute noch Grundlage aller Religionen weltweit. Doch wer vermag dies mit Sicherheit zu sagen? Gerade die Festtage der sich christlich nennenden Religionssysteme entlarven beeindruckend ihre babylonische Herkunft. Kein einziger Feiertag hat einen biblischen Hintergrund, auch wenn biblische Begriffe dazu vordergründig erhalten müssen. Das ist die Aufgabe für ehrliche Wissenschaftler: Die überholten Traditionen und Lehren aufzudecken und wegzulassen, anstatt immer neue Flecken auf die Fehlfarben der Geschichtsteppiche zu bügeln.

## 27

Alles Leben kommt von Gott. Und er machte gewaltige Unterschiede. Alleine bei den Tieren wurden das männliche und das weibliche Tier unabhängig voneinander, aber exakt zueinander passend geschaffen. Bei dem Menschen sieht dies anders aus. Der Mensch war eine Einheitsformung. Erst bei der Frage nach Bildlichkeit wurde aus dem Einen eine Zelle entnommen und zum Gegenbild ausgeformt.

Und wie verwendet Hüther die Sprache auf Seite 27 seines Werks? Geht es um Bezüge zu einem Schöpfer, dann wählt er Worte, die seine Absicht deutlich erkennen lässt: „Es ist nicht viel.“ Er weiß es besser.

Superlative prägen die Jahresangaben der Evolutionsgemeinde. Das macht Eindruck, obwohl der junge Biologie- und Physikschrüler schon die Grundsätze lernt, die genau diese Behauptungen ausschließen. So sollen die Erbgut-Bausätze, die aus hunderten von Genen bestehen, seit 600 Millionen Jahren fast unverändert von Kreatur zu Kreatur weitergegeben worden sein. Dies ist alleine aufgrund der Erdmagnethalbwertzeiten ausgeschlossen. Wir waren keine Jäger und Sammler, auch wenn es Jäger gab und gibt. Einer entpuppte sich nach biblischem Zeugnis als großer Menschenjäger, Nimrod. Er ist heute noch als „Schutzpatron“ der Jäger bekannt, die sich deshalb stolz als Nimrods Jünger bezeichnen. Neben seiner Frau Ishtar und seinem Sohn Tammus wird Nimrod in der babylonischen Religion in den Götterstatus erhoben und ihnen werden eigene Häuser im Himmel und dort in den Planeten zugewiesen. Unsere Wochentage tragen Planetennamen. Seit Babylon ist die weltweite Jagd auf die echten Gläubigen eröffnet. Alle Religionen schöpfen aus diesem Fundus antibiblischer Mächtschaften und kennzeichnen sich dadurch als antisemitisch.

## 29

Das Internet zeigt schon die finalen Züge, wie sie uns seit tausenden von Jahren in der Bibel angekündigt werden. Die Kontrolle dieses zunehmend interagierenden Netzes ist menschlich nicht mehr möglich. Zwar ist ein ungeheurer Machtkampf dazu im Gange, doch längst hat eine Eigendynamik Fahrt aufgenommen, die alle Vorstellungen übertrifft. Hier bietet nur die Bibel Auflösungen der Bilderflut und generelle Lösungen an. Dabei nennt sie die Größe, die hinter all dem neuen Zwischennetzsystem herrscht, und fordert die Menschen mit Verstand auf, dass sie die wahren Mächte im Hintergrund sowie deren Machwerke entlarven sollen, und bietet Decodierungshilfe dazu an, Offb 13,18.

Was Hüther archaisch nennt, entstammt alleine aus den Erfahrungen der Menschen im und nach dem Paradies. Die Arche ist Jesus allein, der Alpha. Er ist die wahre Arche, die schon zur Zeit Noahs vorgeschattet wurde. In IHM alleine ist unsere Rettung. Menschen halten sich da meist lieber an die Illusion des Phönix und flattern arglos in die Flammen, während die Kalaschnikows um den Place de L'Étoile rattern.

Woher soll etwas einfallen, zufallen? Da sich die Welt laut Bibel im Bewusstsein eines kommenden Endes, des Todes, befindet, ist Angst immer vorhanden. Wie gut sind dann die *besten Einfälle* auf Dauer?

„In der Welt habt ihr Angst aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden“, Joh 16,33, so Jesus.

Das Volk der Dichter und Denker hat schon genug Angst in der Welt verbreitet. Wissen überwindet keine Angst, sie schürt sie vielmehr. Denn wenn wir wissen, dass wir absolut niemandem trauen können, wissen wir erst, was Angst heißt. Und wenn wir wissen bzw. glauben, dass uns nur Jesus die

Angst nehmen kann und wir uns ihm anvertrauen, dann erfahren wir die Erkenntnis, dass Jesus wirklich freimacht. „Wen der Sohn freimacht, der ist wirklich frei“ so die Bibel, Joh 8,36. „Furcht ist der Anfang der Erkenntnis“, Spr 1,7. Aber lieber haben die Menschen Angst und Sorgen, als dass sie gottesfürchtig leben wollen.

Kain erschlug Abel. Kein Mensch ist gut, keiner gerecht. Ein Blick in unsere Kriminalstatistik zeigt schnell, weshalb wir so viel Angst voreinander haben. Und warum sind weltweit hunderttausende von Gesetzen zum Zusammenleben notwendig?

Und trotzdem macht die Pharmaindustrie („Zaubermittelindustrie“) horrenden Umsätze mit Medikamenten gegen die Angst, obwohl sie nachweislich kaum lange helfen. Aber wir schlucken ja alles lächelnd herunter, wie auch die Lehre des Zufalls. Hüther bietet Placebos an und vertraut auf den Glauben seiner Anhänger. Oder glaubt er seinen eigenen Schlussfolgerungen tatsächlich selbst und seine Leser vertrauen ihm wegen seines starken Glaubens? Professor Harald Walach, Bewusstseinsforscher, bezeichnet das Placebo als das wirksamste Medikament der Welt (vgl. Walach 2020).

Ob Ablenkung hilft? Ja, lenken Sie ruhig ihr Gewissen ab. Gerne hilft Ihnen eine riesige Ablenkungsindustrie dabei. Hollywood liefert gegen kleines Entgelt – am Ende kostet es ja nur Ihre Seele, gerne seine Palmenstacheln aus dem Wald (Holly=Stachelpalme; Wood=Wald). Aus Roma wird dann noch der Stoff für die romantischen Koma-Träume in Romanform geliefert. Der potente Harry zeigt Ihnen, wie man mit den finsternen Gestalten umgehen muss und Sie dürfen bei Jimmy hospitieren und mit ihm zum Regenbogen gehen. Liebe Geisterfahrer, bitte lassen Sie sich ablenken, Sie könnten sonst überleben.

Und wenn Hüther meint, dass wir uns nicht ablenken lassen sollen, dann nur, weil er selbst für unsere Ablenkung sorgen will und zwar für die vom rechten Weg, von Jesus.

Die Bibel ist das einzig Interessante, weil sie die Wahrheit beschreibt und über Lösungsansätze verfügt. Alles andere betrachte ich als Störfeuer.

## **35**

Das Hirn hat theosoziale Strukturen, denn es ist in der Lage, die Informationen seines Schöpfers mit den laufenden sonstigen Erfahrungen abzugleichen, da es die Gewissensimpulse wahrnehmen und sich entscheiden kann. Unser Gewissen ist höchst sozial. Es will, dass es auch den anderen gut geht, und dass sein Programmierer gute Prozesse gemeldet bekommt. Ein Hirn ohne Gewissen ist kalt strukturiert wie ein Speicher im Computer. Das Gewissen ist das Gefühl der Seele.

Hüther scheint beim Schreiben seines Buches immer wieder das Gefühl gehabt zu haben, dass seine Auslassungen nicht stimmen, sofern sein Gewissen dabei aktiv war.

## **36**

Der Verstand, was macht ein Mensch damit? Er denkt über die Informationen nach, die ihm von außen angeboten werden und er reagiert auf „Ansprüche“, die in ihm verankert sind. Ich denke an Hunger, Durst, Zuwendung, Abscheu, aber auch an hormonelle Herausforderungen. Verstand reagiert, wenn etwas oder jemand agiert. Der Verstand ist eine Antwortmaschine und braucht vielfältige Unterstützung, die er oft erst später erkennt, bei einem Kind zum Beispiel. Und wie sieht die Bibel den Verstand? „Verlass dich nicht auf deinen Verstand“, Sprüche 3,5. „Denkt nach, tut Buße. „Wer über Sein Wort nachdenkt Tag und Nacht, der ist wie ein Baum, gepflanzt an frischen Wassern“, Ps 1,2,3. „Lernen immerdar und kommen doch nicht zur Erkenntnis der Wahrheit!“, 2 Tim 2,7. „Wer Verstand hat, der berechne die Zahl des Tieres“, Offb 13,18. Und noch viel mehr Aussagen über den Verstand bietet die Bibel.

Hüter verschweigt wider besseres Wissen (oder er weiß es wirklich nicht?), dass die Menschheit einen Datenspeicher über ihren Köpfen verankert hat, der die Historie von Adam und Eva bis zu Nimrod abrufbereit hält. Diese Geschichte ist präzise in den Sternbildern eingezeichnet und die Diashow läuft abendlich im Sternokino ab. Seit Kenntnis der *Zahl des Platon* können die Wissenschaftler Graphiken mit großer Bedeutung in die Sternformationen einzeichnen. Und dies taten sie bereits vor tausenden von Jahren. Dass diese Himmelszeichnungen, zum Leidwesen vieler Nicht-Kreationisten, dadurch die Existenz Gottes wie auch die biblischen Berichte als historisch exakt unlöslich bestätigen, wie in den letzten Jahrzehnten erkannt wurde, erscheint wie ein Treppenwitz der Geschichte, waren doch die renommiertesten gottfreien Wissenschaftler bis dahin voller Spott und Häme der Genesis gegenüber. Und nun bleiben ihnen nur noch die Taktik des Zerredens und die Diffamie ihrer Gegner übrig. Es gilt jedoch: „Wer zuletzt lacht (...)“, Ps 2,4!

Hüthers Meinung wirkt auf mich wie folgt: Ach, wie herrlich ist doch der Mensch, auch wenn ihm nur die Nutzung allen Wissens und aller Erfahrungen - natürlich bei totaler Ablehnung eines Schöpfers – zur Verfügung steht, denn jetzt soll es die Masse bringen.

### 38

Zehn Mal „wir“ in drei Sätzen und drei Mal „uns“. Wir sind nicht „das Leben“, wir sind aus Staub und kehren wieder dahin zurück, 1 Mose 13,19. Mensch, Hebräisch ADaM. Adam kann mit *Erstes Blut*, *Erster im Blut* und *Roter* übersetzt werden. Und Adam wurde aus der Adamah, *Rote*, geformt. Erst als der Odem in diese Formung eingeblasen wurde, kam das Leben in den Menschen. Der Geist fiel nicht vom Himmel, er kam geplant und zielgerichtet.

Jesus: „Ich bin das Leben!“, Joh 14,6. Die Erde ist nicht „unser“, sie ist das Werk Jesu. Er ist der Eigentümer. Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf, Joh 1,11 (siehe auch Brockhaus Lexikon unter Tycho Brahe).

Wer gab dem Leben, Jesus, den Befehl, zu müssen? Nicht der Ton, sondern der Töpfer bestimmt. Auch Herr Hüther wurde, wie jeder andere Mensch auch, aus Ton gemacht.

Genau darin besteht das Problem, die Menschen können es nicht fassen, nicht glauben, so unfassbar sind Schöpfung und Schöpfer. Sie können nur auf ihr Gewissen hören und wissen, dass es da eine einzige Macht gibt, die es zu suchen gilt. Dann geschieht das Unglaubliche: Gott nimmt persönlich Kontakt mit den Glaubensunfähigen auf. Jeder Mensch braucht zuerst die Liebe Gottes, um ihn lieben zu können, 1 Joh 4,19. Gott ist Licht, 1 Joh 1,5, und wir befinden uns im Todesschatten. Die Restladung unserer Batterie geht schnell zur Neige. Und die Suche des Kindes nach den leuchtenden Augen? Unsere Augen können nur so lange leuchten, wie der Strom reicht. Zuerst wird ein Kind geliebt, um nachher lieben zu können. Hier decken sich die Erfahrungen und Strukturen der Liebe können sich bilden.

Die Athener verehrten viele Götter, die sie mit unterschiedlichen Ritualen gütig stimmen wollten. Doch musste es noch etwas anderes geben als all diese Raumherrscher. Und so errichteten sie ein Denkmal und widmeten es „dem unbekanntem Gott“, Apg 17,23. Und Paulus war es, der die Athener dann aufrief zu denken und erklärte ihnen, wer dieser unbekanntem Gott ist und unter welchem Namen und menschlichem Bild er sich bekannt machte. Unglaublich? Nein, ich glaube es, wie es auch viele Athener taten.

Wie groß erscheint die Kraftstärke des Potentaten (Machthabers) und das ist der König der Könige, Jesus, der liebende Despot. Alle Schätze des Himmels und der Erde sind in ihm. Und wie schon im

letzten Abschnitt geschrieben: Der Mensch hat nur so viel Potential, wie ihm Jesus mitgegeben hat. Und Jesus wird die Nutzung dieser Lebensenergie, die jeder Mensch in seinem verplombten persönlichen Energiepass unwillkürlich aufzeichnet, bewerten. Angesichts der sexorientierten Potenzprotzelei unserer Gesellschaft – über achtzig der Zugriffe ins Internet geschehen, um pornographische Daten abzurufen, spiegeln die Aufzeichnungen ein genaues Bild der Übergriffe der Übergriffigen. „Augen voller Ehebruch“, 2 Petr 2,14, so umschreibt das NT die Lust der Menschen, ihr Potential gegen den Willen Gottes einzusetzen. Die „Milliardenindustrie“ der Pornoproduzenten hat sich längst überall etabliert. Das menschliche Elend dahinter kennt und nennt die Bibel exakt.

Jesus spricht: „Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende“, Offb 1,8. Im Jesajabuch finden sich viele Hinweise darauf, dass Jesus (JHWH) von Anfang an der alleinige Gott ist.

In ihm sind alle Schätze des Himmels und der Erde. Es sei wiederholt: Im Menschen wohnt nichts Gutes. Sie wollen nur das Gute des Guten ausschachten. Alle Menschen leben im Eigentum Jesu, der in sein Eigentum kam, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf, Joh 1,11. So sind alle Menschen nur Schmarotzer, die wie Piraten das Gefundene (Empirie) als Beute unter sich aufteilen. Wer dabei das größere Stück ergattert, der wird als Held (Held= Hero, Herodes) gefeiert.

Jesus hat unsere Impotenz (Zeugungsunfähigkeit) getragen, damit wir seine Zeugen sein können.

Kommen wir zu „Muss“. Unsicherer kann man seine Erkenntnisse nicht präsentieren. Die Museen in seinem Kopf sollte Hüther gründlich entrümpeln, bevor sie ihn noch weiter in Verzweiflung treiben und zerquetschen. *Zwangsläufig müssen...sein*, auch dies eine typische Wortwahl auf dieser Seite. Die Bibel nutzt siebenfache Wiederholungen. Sieben bedeutet auch schwören im Hebräischen. Will uns Hüther hier gleichsam auf seine Linie einschwören, indem er es sich zutraut, das Leben nach seiner eigenen Vorstellung zu „verfolgen“? Das Leben ist Jesus, also muss Jesus.

## 39

„Der nicht Liebende (*den Nächsten und Gott*) bleibt im Tod“, 1 Joh 3,14, so die Bibel. Hüther will also die Menschen daran erinnern, dass sie das Leben selbst sind und endlich alles zum Guten wenden sollen. Jesus fordert eindeutig das Mitdenken in Form von Buße und sucht nicht buhlerisch das Gute in den Menschen abzurufen, das sowieso nicht vorhanden ist. Da Hüther über das Leben eine andere Auffassung hat, anders könnte er es wissenschaftlich begründen, nutzt er diesen biblischen Begriff wie ein Jongleur, der Tassen auf seinen Stangen balanciert.

## 41

Da es nach wissenschaftlicher Ansicht nur fünf Sinne gibt, wäre es sinnvoll, statt *etc.* auch Tasten und Schmecken zu nennen, zumal Jesus selbst auf alle fünf Sinne Wert legt. Hier knüpft auch die sehr eingeschränkte Informationsvermittlung in unserem Bildungssystem an, wo grundsätzlich nur Denkarbeit über Hören und Sehen gefordert und gefördert wird. So fehlen alleine schon dadurch rund sechzig der Informationen (Reizdaten). Hüther nennt hier einen sehr wichtigen Aspekt. Unser Bildungssystem entspricht der IT-Plattform mit Schrift-, Bild- und Zahlzeichen sowie dem Lautsprecher. So wäre es sicher für die Mehrzahl der Fernsehzuschauer nicht auszuhalten, wenn die Gerüche aus den Sezierräumen, der Duft von Pinguinen und Messiehaushalten durch ihre Wohnzimmer zögen, wenn sie Dschungelkost schmecken oder eklige Ausscheidungen anfassen müssten. Ist Hüther ein typischer Schreibtischpraktiker? Will er das wahre Leben gar nicht kennenlernen? Denkt er wirklich, dass es ausreicht, bescheiden zu leben?

## 43

Ich frage nochmals: Ist dieses Gefühl nicht das Gewissen? Ein sechster sinnlicher Wahrnehmungsapparat, der aus allen anderen Wahrnehmungszugängen weitere Denkprozesse initiiert, die zu einem völlig anderen Verhalten führen, als wir es von Tieren kennen? Denken wir an folgende Beispiele: eine Leiche mit Madenbefall sehen, einen üblen Geruch riechen, Fleischfliegen hören und auf der Haut spüren, Brechreiz mit Säurebildung im Mund wahrnehmen. Nichts wie weg, oder? Wer dann erkennt, dass die Fundstelle auch für andere Menschen zur Falle werden könnte, kann sich dann als Mensch entscheiden, was weiter zu tun ist, selbst wenn Ekel dabei zu überwinden wäre.

## 43, 44

Die Formulierung „*gewisse Prinzipien*“ deutet erneut nur auf das biblische „Gewissen“ hin.

## 45

Hier bewertet Hüther dieses *bestimmte eigenartige Gefühl* höher als logisches analytisches Denken. Was wohl seine Kollegen dazu sagen? Wissenschaft ade! Die Antwort scheint er bereits zu kennen: Die Erkenntnisse der Wissenschaft wurden durch das eigenartige Gefühl, dass es der Wissenschaft mehr diene, Lüge zu verbreiten, als Fakten logisch zu analysieren und damit noch seine Karriere aufs Spiel zu setzen, so schön in der Lustebene eingeplant, dass sich ein wunderbares Gebäude entwickeln konnte. Sieht er nicht gut aus, der Prachtbau, der Wissenschaftstempel mit seinen Elfenbeintürmchen, 1Mose 3,6? Ja, es ist schon ein mulmiges Gefühl, wenn man viel zu tief im Gefühlschaos und im Konkurrenzgewühl steckt. Da hätte er besser bereits im Gymnasium der Wahrheit vertraut, die ihm sicher nicht nur im Rahmen des Religions- oder Ethikunterrichtes begegnete. Jesus sagt im Hiobbuch 33,29 deutlich, dass er „jedermann“ mehrmals sehr deutliche Informationen ans Herz legt, um sich für ihn entscheiden zu können, Hiob 33,30.

Die Bibel dazu weiter: „Verlass dich nicht auf deinen Verstand“, Spr 3,5, sondern auf das *bestimmte eigenartige Gefühl*. Nein, „auf Gott mit all deinem Herzen“. „Wes das Herz voll ist, des läuft der Mund über!“, Mt 12,34; „Wer an mich glaubt, wie die Schrift es sagt, von des Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen!“, Joh 7,38. Das sichere Wissen ergibt erst Glaube und Vertrauen, sagt Hebräer 11,1. Das ist es, was im Herzen verankert werden muss, damit das Gewissen ohne Probleme zu dem daraus geschöpften Wissen „Ja“ sagen kann. Das Gewissen ist der Vergleichsapparat, der die Informationseingänge auf ihre Wertigkeit hin überprüft und Bericht an den Verwaltungsrat gibt. Alle Datenverarbeitungsvorgänge werden unlöschar gespeichert.

Nietzsche soll zum Schluss seines Lebens einen Stuhl angebetet haben. Geht Hüther nun zum Stuhl eines bestimmten eigenartigen Gefühls? Der Gang nach Canossa bringt keinen Frieden. Christen gehen zum Thron Jesu und gleichen sich mit ihrem Kaiser, dem König der Könige, ab. Jesus stand sogar von seinem Thron auf und empfing den gesteinigten Stephanus. Welch eine Krönung des Lebenswerkes seines unerschütterlichen Zeugen, der bis heute die Fundamente der weltlichen Institutionen erschüttert, sagt er doch direkt vor seinem Märtyrertod, dass Gott in keinen von Menschen gebauten Häusern wohnt.

## 46

Immer wieder nennt Hüther dieses *Gefühl*. Ein Wissenschaftler sollte Gefühle exakter beschreiben, damit nicht ein ungutes Gefühl aufkommt. *Vielmehr!* Wie viel *vielmehr* darf's denn sein? Der Mensch

neigt in seiner Gier dazu, nie genug zu bekommen: „Das Auge ist unersättlich“, „Geiz ist die Wurzel allen Übels“. Und die Mehrzahl der Menschen will deshalb noch viel mehr, sie will das „Viel“ jedes Einzelnen in das Vielmehr-Meer der Menschen einfließen lassen. Jesus spricht: „Alle Völker sind wie ein Tropfen im Eimer“, Jes 40,15. Arme Tröpfe diese Mehrmenschen! Ich erinnere mich noch daran, dass ein Urmel aus dem Eis (Max Kruse „Urmel aus dem Eis“ und „Der Teufel mit den drei goldenen Haaren“, Gebr. Grimm, 1819) ruft: „Ich rieche, rieche Menschenfleisch“.

Das Internet gleicht einem Schweißhund, der längst Fährte nach allem aufgenommen hat, was einen Menschen ausmacht, nämlich sein Bewusstsein, seine Fähigkeit, Böse von Gut zu unterscheiden, seine Fähigkeit, selbst zu entscheiden, sein Gewissen und seine Sehnsucht nach Wahrheit, ruhiger Sicherheit, Würde, Liebe und Gott. Was solche Hunde in ihrer Gier fressen, verursacht bei ihnen ein bestimmtes Gefühl im Magen und sie würgen alles wieder heraus, um es doch gleich wieder zu verschlingen. Auch eine Art Reinkarnation. Jesus spricht: „Der Hund frisst sein Erbrochenes wieder“, 2Pt 2,22. So sollen Menschen nicht mit der Wahrheit, also mit ihm, umgehen. Religiöse Menschen, die nicht auf ihr Gewissen hören, sitzen, laut Jesaja, an einem Tisch voller Erbrochenem und Kot, Jes 28,8. Diese Menschen sind es auch, die „gut“ zu schlecht und „schlecht“ zu gut, sagen, Jes 5,20.

Herrn Hüther beschleicht ein „*Bestimmtes, eigenartiges Gefühl*“. Woher und was meint Hüther damit?

Bestimmt, Bestimmen meint, durch eine Stimme benennen. Auf wessen Stimme hört Hüther oder hört er auf sein Gefühl? „Die Stimme seines Herrn“, so lautet der Text der ersten Reklame für eine Grammophongesellschaft, wo ein kleiner Hund einem Tonträger lauscht. *Eigenartig* im Sinne von seltsam wohlgezogen, das *Gefühl* beschreibt eine seelische Stimmung. So habe ich hier das Gewissen ausgemacht. Die Umschreibung „bestimmt“, weist darauf hin, dass Hüther damit bereits lange Erfahrungen hat, sich jedoch offensichtlich nicht darauf einlassen wollte, und nun einen neuen Anlauf wagt, aber der Sache wohl nicht ganz traut, was ihm ohne Umschweife auch jeder Psychologe anraten würde, denn er nutzt das Wort „*eigenartig*“ dafür. Herrn Hüther ist also etwas zu eigen, das sich doch nicht so artig gibt oder geben könnte, wie er es erwartet. Aber er will es wagen, gibt sich offen für alles. „Channeling“, so würden das bestimmte Kreise nennen. Bei Christen läuten da längst die Alarmglocken. Da haben sich bereits andere Wissenschaftler plötzlich für irgendetwas geöffnet, beispielsweise Professor Weizsäcker. Und die Assoziation bei dem Namen „Weizsäcker“ führt uns über die Weizenäcker zu den Weizensäcken, die geöffnet wurden, um die Söhne Israels vor ihrem mächtigen Bruder in Versuchung zu führen, ein wunderbares Bild auf Jesus und die Juden. Aber was wird man in den Säcken der Wissenschaftler finden, wenn sie vor dem stehen, der auch ihnen Bruder sein wollte? Jesus hatte ihnen reichlich gute Ernten gegeben, doch sie machten aus dem Weizen Treibstoff für ihre umtriebigen Gottlosigkeiten. Die Ökobilanz der Gottlosen zeigt deren Umgang mit der Ökologie im Eigentum, im Hause Gottes. Das Ende der Verschwender wird es zeigen, Ps 73.

Laut Bibel muss jeder Vorgang durch den Filter des Gewissens. Allerdings kann ein Mensch diesen Filter Zug um Zug umgehen und die *bestimmten Gefühle* lösen sich ab und lösen nichts mehr aus. Dann haben wir es mit zunehmend gewissenlosen Menschen zu tun. Dass dies sogar hauptsächlich religiös orientierte Menschen sind, die das Abschalten ihres Gewissens betreiben, beschreibt die Bibel detailliert, Hebr 6,6. Das NT zeigt eine Zeit auf, in der die Liebe in vielen erkaltet, Mt 24,12.

Nicht Erkenntnisse lösen Gefühle aus, sondern jede Information, jedes Wort, jede Entscheidung. Allerdings bedeutet natürlich jede Information immer auch eine neue Erkenntnis, sonst könnten wir es gar nicht zur Kenntnis nehmen, das heißt, jeder Informationsgeber lässt bereits eine Botschaft durch

seine Informationen weitergeben. Und so, wie es keinen Raum ohne Füllung gibt, so existiert keine Information ohne Prozessanweisung. Auch gibt es keinen Raum ohne einen Besitzer, einen außerhalb des Raumes befindlichen „Vorsitzenden“, einen Satzungsgeber. Da Informationen raumnehmend sind, das heißt, sie sind in räumlichen Zuständen und nehmen Raum ein, haben sie auch einen Raumverwalter. Informationen bedingen Formationen in einem Inneren eines anderen Raumes, in den sie jedoch erst hineingelangen müssen. Selbst das Ankommen von Informationen an den Grenzen eines Raumes muss im Inneren des Raumes wahrgenommen werden. Das Innere wiederum sollte dann die Fähigkeit besitzen, die ankommende Information auf ihre Botschaft hin prüfen zu können, damit über Zugang oder Nichtzugang entschieden werden kann. Im digitalen Zeitalter sind diese Vorgänge bereits der Jugend geläufig, doch salopp ausgedrückt, wenn's um Jesus geht, dann schnell zurück ins Wohlfühlkörnchen und warten, bis Godot-Herodes kommt, denn: „We Don't Need Another Hero! (Thunderdome)“, Tina Turner.

Was ist im Menschen? Was erfüllt ihn? Die Bibel spricht von vielen Dingen, die im Inneren eines Menschen sind und insbesondere auch von einem „Tool“: „Werkzeug“, das die Qualitätssicherung aller Funktionen garantiert und „beratend“ bei Normabweichungen auf die verantwortlichen Einheiten tätig wird. Es ist das innenwohnende Gewissen und nicht...siehe nächster Kasten:

Im Gegensatz dazu sagt die Schrift, dass ein Grundwissen über Gut und Böse in jedem Menschen vorhanden ist und der Mensch die Kraft hat, sich lebenslang situativ zwischen beiden zu entscheiden. Jeder Mensch muss sich ständig mit dem Willen Gottes abgleichen. Gottes Wille, „dein Wille geschehe“, Mt 6,10, ist im Gewissen, in den Ethiknormen der Gesellschaften und übergeordnet in der Bibel hinterlegt. Damit muss sich jeder abgleichen. Das ganze Leben besteht aus einem ständigen Vergleich. Ausgewogen und mit dem Wissensgewicht auf der anderen Waagschale muss unser Leben sein, damit Jesus nicht über unser Lebenswerk urteilt: „Gewogen, gewogen und zu leicht befunden!“ (Dan 5,25).

Hüther hingegen schlägt den Vergleich mit den gottfreien Normen aus dem Empire des Superhirns vor, dessen Daten aus dem empirischen Piratenschatz der Menschheit stammen. Endlich hat Babylon wieder seine Sprache gefunden. Nun beginnt Babylon erneut mit seiner Schwarmbildung zu einem Superorganismus und sie wird diesem System auch weitgehend gelingen. Und wie jede Sprache nur durch Bilder verstanden wird, so bebildert sich Babylon mit genau definierten Bildern und erzwingt den Kotau vor seinem Bilderkult von allen Menschen. Kolosseum und Ikonion grüßen mit ihren Ansichtskarten aus dem Urlaub des Gewissens. Alleine bei den Christen auf dem Fundament Jesu wird dies diesem System nicht gelingen.

## **47**

Bestimmt, eigenartig oder auch sonderbar - „sonderbar“ bedeutet „abseits“ und „eigenwillig“. Dieses Gefühl scheint bei Herrn Hüther von einem anderen Ort zu kommen und eine eigene Informationslinie zu haben. Und auch hier bleibt er misstrauisch, gutgläubig, aber er will es wagen.

## **48**

Sag mir, was du liest und ich sage dir, wer du bist. Sag mir, mit wem du gehst, wer zu dir spricht und ich sage dir, was du denkst. In- und Output! Hüther greift allerdings mit Recht die Massenverdummung über die Medien an, doch fehlt ihm offenbar selbst der Abstand dazu. Das Bildungssystem der Israeliten ist durch die Bibel geprägt und hat Modellcharakter für die ganze Welt, auch wenn dieses

Volk selbst oft genug die biblischen Werte mit den Füßen getreten hat. Auch die Fehler, die Menschen damit machen, ändern nichts an den Schätzen der Bibel (siehe: „Wer an mich glaubt“, Joh 7,38). Alleine, dass nur 1/12 der Israeliten, die Juden, über fünfzig Prozent aller Nobelpreisträger stellt, ist kein Zufall.

## **49**

Dann gehen wir in den Orient und nehmen die Weisen aus dem Morgenland ernst, die sich auf den Weg machten, um nach dem Messias zu suchen und ihn fanden. Und woran orientierten sich diese Orientalen? An der Bibel! Und die vom Okzident, ja, die fallen lieber vor ihren dekadenten Wissenschaftsweisen nieder. Ist dies Wortspielerei? Ich glaube nicht. Oder schwören nicht beispielsweise die Ärzte bei Apollon, Asklepios, Hygieia, Panakaia, sowie alle Götter und Göttinnen als Zeugen anrufend? Die Schwurrituale und Vereidigungszeremonien sind allenthalben üblich, obwohl Jesus im NT das Schwören kategorisch untersagt und der heilige Gott keinem Lügner als Schwurbürge zur Verfügung steht (Mt 5,34; Jak 5,12).

## **51**

Es lebt sich gut davon. Paradebeispiele sind leicht zu recherchieren. Hüther sollte mutiger sein und ein paar Namen dazu nennen. Er könnte eventuell weiteren Schaden von der Menschheit abwenden.

## **52**

Auch wenn auf Newtons Schulter die gesamte Naturwissenschaft ruht, so sind noch viele Entdeckungen zu erwarten. Doch diese dann abgesichert in Theorien einzubauen oder neue zu propagieren, ist eine andere Sache. Darin besteht das Grundübel der Wissenschaftler. Wissenschaft ist gut, Wissenschaftler sind es nicht. Die Beschreibung von Entdeckungen kann schon im Ansatz fehlerhaft sein, die Erkenntnisgewinnung aus den Entdeckungen zeigt sich allerdings noch viel abweichungsanfälliger. Kleine Schritte sind grundsätzlich nötig, um sich sicher weiterbewegen zu können. Natürlich gibt es schnellbahnbrechende Entdeckungen. So bleibt bezüglich der Raumfrage der Eindruck, dass man deshalb eilig die thermodynamischen Gesetze relativieren will, weil sie die Evolutionstheorie bereits im Ansatz widerlegen. Das heißt: Evolution wurde seit Veröffentlichung dieser Gesetze unlogisch, wird aber trotzdem weiter gelehrt, weil man sonst einen „außer-allischen“ Planer (I)ehren müsste. Also braucht es einen Phallischen, der mit der schönen Europa H'Àlma spielt.

## **56**

Liebe ist ein ander Ding! Petrus wird nach seinem dreimaligen Verleugnen des Allmächtigen von ihm dreimal gefragt, ob er ihn liebe. Die Wortwahl dazu erscheint aufschlussreich, aber das können Sie selbst gerne nachlesen (Joh 21,15-17).

## **65**

Gott zwingt nicht, er eröffnet uns seine herrlichen Wege, doch wer diese nicht gehen will, dessen Pfade werden immer enger. Jesus kündigt in 5 Mose 28, ff den Zwang von Konzentrationslagern an, wenn der Wahrheit kein Raum eingeräumt wird. Und Menschen, die ihr Herz eng machen, damit kein Wort Gottes eindringen kann, werden ihr Herz rasend und den Himmel über ihrem Kopf ehern machen. („Mein Joch „drückt“ sanft, meine Last ist leicht“, so Jesus in Mt 11,29). Aber da die Menschen gerne aus Gut Böse machen und aus Böse Gut, Jes 5,20, Mi 3,2, dürfen sie auch die Last tragen, die sie sich selbst aufgeladen haben.

Die Leichtigkeit des Seins endet schnell im großen Crash. Wem allerdings der Druck der Welt zu groß wird, kann sich bei Gott „spezialisieren“, der jedem, der mühselig und beladen ist, das Angebot macht, zu ihm zu kommen. Doch Hüther nimmt solche Sätze gar nicht in sein Buch auf, obwohl sie überragendes und einzigartiges Weltkulturerbe sind. Der Druck der Wahrheit zwingt offenkundig viele, sich gegen sie, die Wahrheit, zu spezialisieren.

## 66

Ja, der alte Darwin mit seinem Lebenshauch (vgl. Huxley), das ist keine WinWin-Situation. Wer diese windigen Interpretationen immer noch nicht in den Wind geschossen hat, dem weht der eisige Wind vom Norden ungeschützt entgegen. Wir wurden, wie alle Lebewesen, mit typischen Merkmalen ausgestattet, doch wir haben sie nicht selbst herausgebildet. Alleine der Mensch wurde nach dem Bilde des Allmächtigen geformt.

Und *Darwin* steht tatsächlich schon vor ca. 2500 Jahren im AT als Wort über der ShaRON-Linie (DaRON) und hat „zufällig“ denselben Zahlenwert (in Folge = ZW) wie das Wort *KoMeR* (*Götzendie-ner*). So erstaunt es nicht, dass ShaRON ebenfalls den gleichen ZW aufweist wie „*Unheilvolle sind sie*“, (Ps 9,21).

## 67

Was war schon da? Klingt hier der Versuch an, eine theologische Evolution ins Spiel zu bringen, um die Wischiwaschikreise zu besänftigen? Nichts – Hebr 11,3 - war da, alles wurde extra und neu geschaffen. Das ständige Abgleichverhalten und Aufeinandergehen ist normaler Wettbewerb und spielerische Arbeit, die Positionen zueinander abzustimmen.

Neue Lösungen – lösen wovon? Die einzige Lösung, die wir brauchen, ist die Lösung von den Problemen, die uns Adam und Eva eingebrockt haben und deren Suppe wir gerne auslöffeln, solange wir kein Bauchweh davon bekommen. Doch jetzt grummelt es schon gewaltig im Bauch der Welt.

## 68

Kommen wir zu Genom (vgl. Golem). Fuhrmann über den Styx, sind das die Erfahrungen über die Hüther spricht? Hol über! Frieden durch Erfahrungen. Das Herumgeschiebe von Puzzleteilchen, deren Chromisierung/Färbung nicht erkennbar sind, ist Sisyphusarbeit. Nur, weil sich die große Masse an dem Geschiebe beteiligt, ergibt sich kein anderer Sinn als der, dass die Masse beschäftigt ist und ihre Aggressivität eventuell besser verbergen kann.

## 69

„Kinder an die Macht!“ lautet ein Songtitel von Herbert Grönemeyer, in dem es um die Unerfahrenheit junger Menschen geht. Die Jungen kann man in den Krieg puschen und für fanatische Aktionen gewinnen. Mit ihnen sucht man immer wieder nach neuen Ideen, die Welt zu gestalten. Den Alten den Kopf ab und neue Köpfe an die Macht, so hat es doch schon in allen Zeiten geklungen. Der Kulturkampf in China ist kaum verklungen, da tobt sich der IS aus und köpft demonstrativ einen über 80-jährigen Archivar.

Und nun meint Hüther, dass man mit den Jugendlichen die Inseln besiedeln soll. Gute Ruderer wären es allemal, aber wenn die Kompassnadel im Kreis führt, dann bleibt nur die Resignation. Und Hüther kann sicher sein, dass die Jugend ihn schnell enttäuschen wird.

Erfindet sich das Leben immer wieder neu? Jesus ist das Leben. Auch die Frage nach „der Erfindung Gottes“ wird deutlich in Hiob abgehandelt. Die Existenz Gottes wird von jedem Menschen durchdacht werden müssen, denn wenn wir Gott suchen, so fangen wir auch an, ihn in Frage zu stellen und mit unseren Idealvorstellungen abzugleichen. Treffen wir dabei auf religiöses Gedankengut, Traditionen, Welterklärungen und Besserwisserei, dann kann unser Suchbild schon mal ganz schön in Schräglage geraten. Aber wir sollen ja suchen wie nach verborgenen Schätzen, und ER ist es wert! Und es ist Hiob, der seine Fragen hinausschreit und verbittert schon gar nicht mehr mit menschenfreundlichen Antworten rechnet. Selbst seine eigene Ehefrau herrscht ihn an, doch endlich von seinem Gott zu lassen und zu sterben, aber es kommt doch anders und besser als er zu hoffen wagte. Und hierbei spielt ein junger Mann eine entscheidende Rolle, der den alten und so gescheiterten Männern den Spiegel vorhält und sie als gescheitert und dumm dastehen lässt. Auch David war ein junger Mann, als er den Goliath besiegte. Ich habe nichts gegen junge Männer, die sich für die gute Sache einsetzen, aber es gibt eben nur eine gute Sache! Und Sache bedeutet im Hebräischen gleichzeitig „Stachel“ und „Wort“ (DaBhaR). Die gute Sache ist das gute Wort, das einen Stachel hat, gegen den niemand, wie Luther es übersetzt, „lücken“ kann. Und Jesus sagt von sich, dass er das „Wort“ ist (griechisch Wort=Logos). Und Logos beinhaltet begrifflich auch Rechnung, Rechnungslegung, Rechenschaft ablegen. Jedes Wort legt Rechnung des Wortgebers, des Antwortgebers ab. So wird auch jedes Wort Hüthers zur Rechenschaft gezogen. Hüther schreibt so bestimmt über das Leben, als hätte er den Telomereschalter in der Hand, um das Zerfasern seiner Puzzle-Farbteilchen zu verhindern, und zappt munter durch die Programme der Philosophie und der Evolutionsthesen.

## 69

Die Bibel ist es wiederum, die von der für uns unsichtbaren Welt spricht. Das Phänomen „Tod“ wird „Ungewahrbarer“ genannt. Christen sollen deshalb nicht gegen Sichtbares, Fleisch und Blut kämpfen.

Nun meint Hüther mit dem „Unsichtbaren“ offensichtlich das innere Potential. Und auch da lässt Jesus keinen Zweifel zu, dass im Inneren des Menschen kein gutes Potential ist. Einzig das in ihm angelegte Gewissen versetzt ihn in die Lage, sein Leben im Gleichgewicht zu halten. Und wie schnell ein Zusammenlegen von Potentialen, von Interessen (Interesse=das, was dazwischen ist) ein höheres Potential ergibt, das eigentlich zum Guten verwendet werden soll, sich aber ins Gegenteil verkehrt, ist überall leicht feststellbar. Machtmissbrauch ist die Norm bei Machthabern, da der Einzelne und erst recht viele Einzelne nicht lange mit Macht umgehen können! Gemeinsame Interessen sind zinspflichtig und die Gläubiger fordern ihren Gewinn. Wie blauäugig Hüther auf die Macht der inneren Werte vertraut, erscheint erstaunlich, spricht doch jede Erfahrung mit Menschen dagegen.

Bereits im AT steht der Satz, Spr 6,1: „Wenn du für deinen Mitmenschen bürgst (...) bist du in Schlingen gefangen!“. Im NT gebietet Jesus sehr nachdrücklich, keinesfalls (hOLOoS=absolut, völlig, ausnahmslos, gänzlich) zu schwören, weil er genau weiß, dass damit jeder Menschen überfordert wird und unweigerlich in die Schlingen anderer gerät. Wie das aussehen kann, hat Stalin mit seiner emotionalen Rede an Lenins Grab demonstriert, die er zu einem bedingungslosen Schwur auf seine Person als Lenins Nachfolger nutzte und sich dadurch, völlig unerwartet für die Trauergemeinde, zum Potentaten Russlands, zu einem Tyrannen machen ließ.

Und wieder stehen weltliche und biblische Standpunkte unvereinbar gegenüber.

## 70

Ein Pentagramm ist eine Fünfzeichnung, ein Fünfsack, eines der verbreitetsten Symbole der Welt. Warum? Die Umlaufsituation der Venus bedingt die Darstellung ihrer fünf Eckpunkte, die mit Linien verbunden, ein Pentagramm ergibt. Das Papsttum ordnet im vierten Jahrhundert n. Chr. die Umzeichnung durch Rundung der äußeren Linien zur Rose an und der Venus-Marienkult konnte stattfinden. Es findet sich die Rose nun auch als Freimaurersymbol in vielen Bauwerken weltweit, auf Bannern und Flaggen, als Logo in unzähligen Graphiken, in Rockmusik, Satanskulten und in Goethes Faust.

Vielleicht hat man deshalb diese „Urform“ gewählt, weil die urheilige Erden-Mutter, die Ishtar - und dadurch auch die Alma Mater, seit über 4000 Jahren unter diesem Pentagramm verehrt werden.

## 70

Also existiert ein zweiter Speicher in uns, ähnlich dem Rem und Ram im Computer. Im Genom und im Hirn tut sich was. Und wieder stellt sich die Frage, woher etwas kommt und wie sich das, was ist, entwickeln oder wenigsten seine Funktionen ausüben und erweitern kann. Wieder sind wir bei dem *Prinzip Leben*. Denn was macht das Leben aus, wenn nicht auch die Möglichkeit, zu kommunizieren und weiteres Leben zu schaffen? Aber die weiteren Leben, siehe unsere Kinder, werden ja nicht von uns geschaffen, sondern sie sind längst da. Auch legen wir die Potentiale nicht an, sie sind eben in kleiner Form längst da und finden sich nach ihrer Bestimmung an den Orten, an denen sie ihre Wirksamkeit erfüllen können. *Erst erkennbar* ? Für Menschaugen ja, doch Jesus kennt uns vom Mutterleibe an. Das viel diskutierte Wort *Golem* zielt offensichtlich in feinstoffliche Anfänge und wird seit Entdeckung der DNS auch als Genträger identifiziert. Dass *Golem* den gleichen ZW, 79 wie *Athen* aufweist, was *sicher zusammen* bedeutet, bestätigt die Sicherheit, mit der unsere Potentiale, an welchen Orten auch immer, verankert und gespeichert sind. Golem ist das *Zusammengerollte*. Wie die Bibel auch als Schriftrolle bekannt ist, so zeigt uns die DNS-Helix eine unfassbar exakt beschriebene Fläche auf.

## 71

Auch hier stellt sich die Frage: Warum sollte es nicht auch auf kleinster Ebene Stoffwechselfvorgänge geben, auch geistig in Form von Gedanken, Ideen und Planspielen? Jesus schlägt sogar vor, dass wir systemschädliche Gedanken gefangen nehmen sollen, wie wir es auch von isolierten Eindringlingen in Computer kennen. Jesus sagt auch, wohin genau wir diesen Müll werfen sollen.

## 72

Polypen sind Vielfüßer. Ein Polyp ist in der Medizinsprache die Bezeichnung für ein gestieltes Geschwulst. Ferner kennen wir den Polypen als Tintenfisch. Bei Herrn Hüther bekamen also die Zellteilungen Füße und machten sich auf den Weg, gemeinsam ein Kommunikationssystem, ein Nervensystem, zu entwickeln.

Selbst bei einer genialen Erfindung findet man nur Vorhandenes.

Ein Informationssystem braucht fünf höchstkomplexe physikalische Ebenen um funktionieren zu können. Und das alles haben ein oder mehrere Polypen erfunden? Diese Polypen sind anbetungswürdig, oder wie soll man solche Genies anders ehren? Wenn Polypen im Körper ein entscheidender Durchbruch gelingt, ist der Patient schnell tot. Hüther durchbricht wieder einmal natürliche Grenzen - breaking the wall. Und Hüther singt mit der Welt gegen die Bibel an: „We don't need no education, we don't need no self-control!“ (The Wall, Pink Floyd, 1979).

## 73

Über wie viele Kilometer Nervenbahnen verfügt der Mensch rein zufällig?

Für den Organismus nennt die Bibel den Begriff „ALHIM“, „AL“ bedeutet „zu“, so ergibt sich „von und zu dem alles kommt und geht“, quasi ein IT-Head als Ausgangspunkt.

Und wieder stellt die Bibel fest, dass das Leben unerforschlich ist, was also wollen Forscher erforschen? Die können nur die Werke des Lebens feststellen. Doch das, was Leben bedeutet, bleibt verborgen. Gottseidank, die Manipulationen in den Werkhallen unseres Körpers sind so schon erschreckend genug. Wie Jesus es über Gute und Böse regnen lässt, so lässt er uns auch seine Lebenskraft nutzen. Er ist das Potential, das seine Potentiale in uns wirken lässt. Wie er mit „*Stromschlägen*“ jeden Menschen lähmen kann, sehen wir nicht nur bei den Blitzen in seiner Natur. Ein Prophet musste sich je ein halbes Jahr wie ein linkshalbsseitig und rechtshalbsseitig gelähmter Schlaganfallpatient benehmen, um dem abtrünnigen Israel die zu erwartenden Folgen ihres Handelns unmittelbar vor Augen zu führen.

## 74

„*Müssen, haben...müssen in der Lage gewesen sein*“, wieder diese zögerlichen Formulierungen.

So einfach lässt sich diese Entwicklung erklären. Man muss nur daran glauben wollen! Die Bibel zeigt Verlangsamung durch Lichtentzug, Katabole und Kleindarstellung bereits abgelaufener und noch abzulaufender Prozesse vom zweiten Vers der Bibel an als Hauptprinzip, warum für uns alles so ist, wie es ist.

Bezüglich des „*rabbish*“ erstaunt uns auch die Physiologie im Innenohr, in dem mit ungeheurer Geschwindigkeit die eingehenden Informationssignale von den Innenohrzellen zu den Hörnerzellen im Gehirn übertragen werden. Dabei sorgen zwei Eiweiße wie eine Art molekulare Müllabfuhr dafür, dass in den Synapsen nach jeder Signalübertragung sofort Platz für die nächste geschaffen wird. Fehlt eines davon, kommt es zu einer Schwerhörigkeit.

Die Verwicklung der Menschen begann im friedlich ruhigen Paradies durch die Kontaktaufnahme mit dem Informationsträger Satan, der allerdings falsche Informationen, *rabbish sequenzen*, weitergab, um fortan der große Lehrer der Menschheit sein, und deren Vermehrung unter dem uneingeschränkten Schutz Jesu endlösend entschleunigen zu können. Macht ja nichts, irrte Eva, ich kann es probieren! Eine völlige Überschätzung der eigenen Kräfte. Später, als sich die Bewohner Babylons einen Turm bauten, um sich weiter gegen Gott *spezialisieren* zu können, da entschleunigte Jesus den Prozess der Weltherrschaftsübernahme durch Abschaltung wesentlicher Kommunikationslinien. Die kleinen *Zellhaufen* (Menschen) verloren nahezu gänzlich ihre Fähigkeit, miteinander zu kommunizieren. Die Bibel nennt viele Entschleunigungen, um Fehlentwicklungen zu verhindern oder zumindest hinauszuzögern, aber auch, um die Guten in ihrem temporären Entwicklungsstadium vor den Bösen schützen zu können. Lot konnte fliehen, weil seine Mitbürger durch Blindheit entschleunigt wurden.

## 76

Albert Schweitzer ist ein ganz besonderer „Christ“, der hierzu Pate stehen darf. Die Lauen sind das Problem, die hinken auf beiden Seiten (vgl. Offb 3,16).

## 79

Hüter nutzt das Wort „Koevolutiv“ im Sinne von „Gemeinsam geht's besser“. Einer für alle, alle für einen. Wir sitzen alle im gleichen Boot. Dann lassen wir gedanklich das lebende System „Floh“ mit

dem lebenden System „Mensch“ unter einer Decke leben. Wer wird wohl sein Potential länger nutzen? Oder denkt Hüther nur an eine Selektion aus den lebenden Systemen, die gut zueinander passen, so wie das Fraternité der Französischen Revolution mit seiner nachgewiesenen „und-willst-du-nicht-mein-Bruder-sein“-Politik?

Kojesuiv, (Neues Wortkonstrukt: Co=Mit; Jesuiv=Jesus angleichend; auch das „Je sui“ von Jesus klingt hier an) - so muss es sein. Wer nicht mit Jesus zusammen ist, der ist *out*.

Kommen wir zum Spektrum, zum bunten Spektrum einer Regenbogenfamilie. Das Gespenst Jimmy ist schon weg, aber er hat das doch schön hinbekommen, oder?

Spektrum meint die Gesamtheit des sichtbaren Lichts. Mehr Licht fordert der sterbende Voltaire, mehr Licht verspricht uns Hüther, mehr Licht zu haben, glauben die Illuminierten. Motten umschwärmen das Licht. Nur mit dem Wirt, dem Kyrios, machen sie die Rechnung nicht. Gott ist Licht und alles Licht kommt von ihm. Jesus ist das Licht, das in die Finsternis kam, Joh 1,4-5.

Hüther verweist auf die Empirie, doch das macht die empirische Wissenschaft von Anfang an. Hier buhlt Satan eindeutig um Anerkennung seines großen Ur-Erfahrungsschatzes, denn er hatte ja das Glück der „frühen Geburt“. Satan gilt als Erstgeborener des Todes, welcher zu seiner „Geburt“ noch als Mäläk ZOR und als Siegelmächtiger von Jesus über seine Schöpfung eingesetzt war. Wer leben will, braucht einen solchen Lügner und Mörder von Anfang an nicht. Der missbraucht ihn nur, klagt ihn nachher erbarmungslos an und bringt ihn zu seinem König, dem König des Totenreiches, dem Tod.

Wenn das Gewissen ein Sinnkanal ist, dann passt die Aussage des NT über „gewissenlose“ Menschen, die ihr Gewissen mit dem Brenneisen verlötet haben, bestens.

Sind die Sinnkanäle durch willentliche Sünde gegen die Seele verkümmert, erscheint das Leben sinnlos!

Ja, man will empirische Daten sammeln, aber den Schöpfer von seiner Empore holen und ihn, wenn überhaupt, bestenfalls mit menschlichen Maßstäben zurechtstutzen. Piraten an die Macht (vgl. Röm 2)!

## **81**

„Energie“ meint „Innenwohnende Kraft“. Ja, wenn es da nicht diese innen (BoHU) und außen (ToHU) stattgefundenen kataklysmatische Unruhe gäbe! In diesem BoHU (Chaos) findet sich keine nutzbare Energie. Und auch dieses biblische BoHU zeigt, dass es einer ordnenden Kraft von außen bedarf, um wieder Regelkreisläufe zu schaffen, die Leben denkbar macht und die dann auch das Äußere wie ein Fundament absichert.

Nichts ist mehr innen und außen im Lot. Das Lot, der Herr Lot in Sodom und Gomorrha, so ist das auch heute. Hass von innen und Neid auf das Bessere zehren doch ständig die Energien (Innenkräfte) der Menschen auf. So viele Kriege wie heute hat es auf der Welt nie zuvor gegeben. Der Mensch kann nicht in Ruhe leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt. Doch da hat Hüther bereits eingangs Ähnliches festgestellt. In Ruhe, da müsste man erst einmal wissen, wo sich dieses paradisi-sche Land der Ruhe befindet, in dem man wohnen könnte. Die Babylonier verweisen auf das versunkene Paradies Atlantis, wo tief im Atlantik - und spiegelbildlich in dem Völkermeer und im Mayim oben - ein Atlaträger leben soll, der pünktlich zu Weihnachten seine Lebenswässerchen und Geschenke per Hermes & Co. versendet und als Weihnachtsmann, Poseidon, Neptun und Henoah durch die Phantasiewelten geistert. Die Atempause, die den Menschen manchmal geschenkt wird, ist mit einer Waffenruhe vergleichbar. Das berühmte gemeinsame Weihnachtfeiern in den Todesgräben des Ersten Weltkrieges hat totgeweihte Soldtäter und ihre Henkersbrüder bei einer gemeinsamen Henkersmahlzeit kurz Kohärenz erfahren lassen. Ruhige Zeiten gibt es für den Menschen nicht. Ruhigere Zeiten? So wie bei einem Hospizpatienten: „Danke, mir geht es heute schon viel besser“?

## 82

Umdenken heißt „Mitdenken“ und „Buße tun“. So verkündete Petrus, als die Menge unruhig wurde, weil sie dessen Bußpredigt verstanden hatte und ihn fragte, was nun zu tun sei: „Denkt mit und ein jeglicher von euch werde getauft“, Apg 2,38. Israel kam nicht zur Ruhe. Warum? Man dachte nicht mit!

## 85

Und was ist echt, Herr Hüther? Ach ja, Sie wollen dieses Wissen weltweit zur Geltung bringen. Zu spät! Die Jugend schreit es mit der deutschen Rockband Ramstein doch schon längst in alle Welt hinaus. Texte, der Realität so verstörend nahe und doch so weit von der Retterrealität Jesu entfernt. . Der wahre Eckstein und der oberste „Ram“: „Stier“, Jesus, hat längst vollbracht was Hass und Frust nicht erreichen kann! Der echte Löser, der Erlöser, hat sein Wissen doch bereits vor der Sintflut in aller Welt predigen lassen. Und Hüther will nur wieder die alten Ladenhüter unter das Volk bringen, dieses Mal mit Hilfe des großen Bruderhirns. Endlich wird's gelingen, denkt der Mensch.

Gleichgesinnte betrachte ich hier als „Gleich-Sinnlose“. Wie singt Maria Obergfell aus St. Georgen im Schwarzwald: „Wenn Jesus in dir wär, wärst du gewiss“. Ohne Jesus ist das Leben gottlos, sinnlos, hoffnungslos, trostlos. Dass uns Jesus oft jahrzehntelang sein Angebot offenhält und uns bis dahin gut mit Regen, Sonne und Beschäftigungen versorgt, ändert nichts daran. Wie oft höre ich die Verdrängungsformel: Wenn ich einmal Zeit habe, dann lese ich die Bibel. Dabei ignoriert man den lebenserhaltenden und ständig notwendigen Abgleich mit der Wahrheit. Der Mensch ist unruhig, er hat keine Balance im Leben, er hat keine sicheren Werte, alles fließt ihm aus den Händen, der schöne Augenblick verweilt nicht lange, das Hässliche macht den Menschen bange! Unsere Seele und unser Gewissen wissen genau, was Sache ist und schreien vor Durst nach frischem Wasser. Leuchtende Augen sollen es sein? Frisches Wasser kommt aus einer guten Quelle und der hebräische Begriff *Quelle* ist gleichbedeutend mit *Auge*! Leuchtende Augen sind sprudelnd helle Quellen des Lichts! Jesus spricht: „Nicht, was in den Körper (als Essen) hineinkommt, verunreinigt den Menschen, sondern was aus seinem Munde herausgeht!“, Mt 15,11. Und auch hier: „Leben und Tod steht in der Zunge Gewalt“, Spr 18,21.

Echte Lösungen hat nur ein lösungsfähiger, mächtiger und lösungswilliger Souverän: Jesus.

Die Wissenschaftler rennen um die Wette wie der Hase und der Igel, nur dass es eben Jesus ist, mit dem sie sich einlassen. Und Jesus, der Stachelige (HaDaBhaR), ist der Anfang, das Alpha, der Start, die TORaH (Zielvorgabe) und das Ende, die MORaH (Ziel), das Omega! Es heißt: „Darum straucheln meine Verfolger und siegen nicht“, Jer 20,11, ja, der rennt sich leicht die Seele aus dem Leib! Die Bibel ist das Navigationstool zum Ziel.

## 86

So könnte es auch ein Rechtsanwalt ausdrücken.

Und das Gewissen? Das Gewissen lässt einen solange nicht in Ruhe, solange Unrecht besteht. Allerdings vermag es der Mensch, sein Gewissen willentlich zu unterdrücken und schlussendlich auszuschalten, wenn er es absichtlich darauf anlegt. Ruhe sanft, so steht es auf dem Grabstein vieler Gottloser, die in ihrem ganzen Leben nicht zur Ruhe gefunden haben und nun vor ihrem Richter nach dem Recht des Lebens gerichtet werden. Nein, das Gehirn bekommt erst dann Ruhe, wenn sein Besitzer ihm Recht erweist und ihm nicht, am Gewissen vorbei, jeden Ruß und Rost in die Hirnwindungen

bläst. Geschönte Schadstoffwerte beruhigen nur kurze Zeit, irgendwann kommen die Tatsachen ans Licht. Gott ist Licht! Professor Heuss wird es zugesprochen: „Qualität ist Wahrheit“. Aber wie schön behauptet doch die Wissenschaft: Eine Wahrheit gibt es nicht, nur eine Wahrhaftigkeit! So gibt es dann auch keine Qualität in der Wissenschaft, wäre zu folgern. Oder sind es nur die unwahren Wissenschaftler, also alle, die dann nur für eine Qualität Verantwortung übernehmen, die sie selbst, als Bürge haftend, als wahrheitsnah erklärt haben? Und neben dem Krankenhaus ist der Friedhof! So wundert es wahrhaftig nicht, dass Hüther seine Bürgschaft gegenüber seiner großen Studentenschar einfach zurückgibt, seine bisherigen Lehren verwirft und sich nun einer neuen Wahrhaftigkeit widmet.

## 87

Hüther räumt auf. Wie denn, wenn er noch nicht mal willens oder in der Lage ist, seine eigene Altlast zu entsorgen! Die Aktivlöser der chemischen Wissenschaft haben doch unsere Gewässer rund um den Globus schon genug belastet, aber es geht putzmunter weiter. Ba bene? Si, Parabene!

Alte Zöpfe sind eine zutiefst haarige Angelegenheit (siehe Haare als Seelenlanze). Es ist starker Tobak, den Hüther den Wissenschaftsgläubigen zumutet, aber es kommt noch deutlicher: Lügen!

Hüther stellt Lügen in der Wissenschaft fest? Bei den Konzernen vielleicht, oder? Wie kann das angehen, wo doch alles so hoch intelligent und integer daherkommt, dass die Außenstehenden vor Ehrfurcht erblassen? Lüge bedeutet in der Bibel „kein Zeugnis geben“, „falsch Zeugnis geben“, „Unzeuge sein“ (griech. Amartys), F. H. Baader, STIKO zur GN. Lügner sind leidensscheu und feige. Lügner geben falsch Zeugnis. Lügner lieben nur Lügner. Lügner lieben die Lüge. Lügner sind bis über beide Ohren in die Lüge verliebt. Einem Lügner glaubt man nicht, auch wenn er mal die Wahrheit spricht, siehe Röm 3,4; 2Thess 2,9,11.

Und wenn Wissenschaftler nicht in der Lage sind, erkannte Lüge sofort im Keim zu ersticken, dann sind sie selbst nicht besser. „Wer einmal lügt“, so der Volksmund. Und wer einmal jemanden umgebracht hat, ist fortan ein Mörder, und wer einmal gelogen hat? Und was ist mit der Großlüge Evolution? Haben Sie schon einmal Evolutionstheoretikern untereinander zugehört? Da beweist man sich gegenseitig den Irrtum und hat doch selbst nicht recht, so öffentlich geschehen im Kongresshaus einer namhaften deutschen Stadt. Hüther könnte doch an dieser Stelle seines Buches zur Beweisführung nur 20 Namen von lebenden weltberühmten Professoren nennen, die längst als Lügner entlarvt wurden, aber er scheut das Rudel. Alleine, wenn wir das Gelehrtenheer schätzen, das die Evolutionslüge wider besseres Wissen weiter unterstützt und verbreitet, kommen wir sicher leicht über die 10000er Ebene. Darunter sind auch viele Schriftgelehrte. Nichts Neues unter der Sonne, würde Salomon antworten. Selbst die Päpste haben seit über 60 Jahren offiziell die Evolutionstheorie als Möglichkeit toleriert, wen wundert's. Wie sagt die Bibel: „(...) dies nicht nur tun, sondern haben auch Gefallen an denen, die es auch tun!“, Röm 1,32b. Deshalb schonen sie sich gegenseitig: Der Volksmund hat hierzu weitere deftige Redewendungen. Aber das Volk gibt sich dumm, oder? Wenn man sich da mal nicht täuscht! Jesus hat sehr viele einfache Menschen zu geistigen Höhen geführt, die den Weltklugen verwehrt bleiben. Ps 119,99 brüskiert die Lehrer mit „Ich werde klüger als alle meine Lehrer“.

## 89

Es geschieht kein Unglück in der Stadt, ohne dass es Jesus voll verantwortet. Die situative Anpassungsfähigkeit wurde lange im Voraus von dem Allmächtigen geplant und bekannt. Nicht im Sinne

der Prädestination, dagegen verwarft sich unser Schöpfer, aber er ist trotzdem allwissend, ob das in unser Denkschema passt oder nicht.

## 90

Ja, die schlimmen Störungen! Der Mensch will sich vermehren, sein Lebensauftrag fordert ihn dazu auf. Die Hormone spielen „verrückt“, wenn zwei sich anziehend finden. Der Ruhezustand einer Eizelle ist der Wartezustand und wie die zukünftige Mutter, befindet sich auch ihre Eizelle in freudiger Erwartung. Dass Hüther die Gemütsregungen einer Eizelle nicht wahrnehmen kann, ist kein Problem. Ein Problem besteht jedoch darin, dass er die „ruhige Eizelle“ als positiv darstellt und den höchst-erwarteten Samen dann als „Unruhestifter“ beschreibt. Damit bewertet Hüther genau das negativ, was das Leben für uns ausmacht, nämlich genussvoll Leben weiterzugeben.

Die Evolutionisten wehren sich auch gegen den Ruhestörer Jesus, der in diese schöne Welt eindrang, von sich behauptete, ihr Eigentümer zu sein und dann auch noch die Marktruhe wütend störte. Wo sich doch alles so wunderbar entwickelt hatte und man über Millionen von Jahren eine Uniformität genießen kann, die im gesamten All beispielhaft ist, oder? Aber Gottseidank, unser Gott, der hat der Menschheit die Augen geöffnet. So lautet doch der Tenor der Menschen überall auf der Welt, außer bei einigen wenigen, die wie Inseln aus dem Meer der Lügen ragen und in die Uni-Form des Einzigen umgestaltet werden.

## 91

Woher stammt das ganze Untersuchungsmaterial (Abtreibungen, Versuchsmütter)? Wie viele Sektionen menschlich in Kauf genommenes Leid steckt wegen des Forscherdranges der Wissenschaftler hinter den Probanden? Der Seziertisch ist längst der Altar, auf dem das Leben gesucht und der Tod gefunden wird. Im Dienste der Wissenschaft werden bereits junge Menschen weit über die Ekelgrenzen hinaus in Tätigkeiten eingebunden, die jeden biblischen Spielraum sprengen. Die wenigen blitzblank geputzten TV-Pathologien sind nur Theaterkulisse. Medizin kann und ist ganz anders. Wie viele Hirne hatte Hüther schon auf seinem Präpariertisch? Kannte er von jedem Hirn dessen Herkunft? Konnte er deshalb sehen, dass sich ein Hirn nicht gut entwickelt hatte, weil es nur Beziehungen zu Todeskandidaten erfuhr? Was würde Jesus dazu sagen? Wie unfassbar sind die Verantwortungen Jesu, wenn er solch entsetzliche Dinge zulässt! Ja, er lässt die Menschen gewähren, damit bei der Rechnungslegung auch nicht die kleinste Rechtsunsicherheit bleibt. Auf das 1:360.000-Verhältnis kann ich auch hier Bezug nehmen. Aber das ist es ja auch, was die Menschen so wütend macht. In Nazareth wollten ihn seine Mitbürger sogar den Berg hinunterwerfen, weil sie seine Härte gegenüber dem Leid unzähliger Kranker nicht ertragen wollten, wo Gott in der Geschichte Israels nicht zu deren eingedachter Rechtfertigung eingegriffen hatte. Und heute? Die Situation ist immer noch nicht anders: Krankheitsleid ohne Ende und Jesus sagt einfach: „Mein Joch ist mild, und meine Last ist leicht“, Mt 11,30.

Wer ist Hüthers „euch“? Soll ich jetzt Jesus in Zweifel ziehen, nur weil es dem Menschen nicht gelingen will, die Not zu besiegen? Schlagen Sie bei Hiob nach, da kommen Sie ein gutes Stück weiter auf der Suche nach der Antwort. Dort wünscht sich Hiob, schon als Embryo tot geboren worden zu sein, um jetzt nicht diese furchtbare Krankheit und Schmach ertragen zu müssen. Embryo bedeutet ursprünglich *neugeborenes* Lamm. Und als Jesus, das Lamm, als Neugeborener bei uns in der Krippe lag, da streckten sich die blutigen Finger des Helden (Herodes, ein echter Held des Olymp!) nach ihm aus. Und heute erscheint der Griff nach dem ungeborenen Leben blutiger als je zuvor. Wie sehen die Hirnstrukturen eines Embryos aus, der den Todeskampf im Mutterleib gegen die Pille danach oder den herbeigeführten Abort nicht gewonnen hat? Die embryonalen Zellen fragen sich doch, so Hüther, ständig gegenseitig, wie es ihnen geht. Mehr dazu im nächsten Abschnitt.

## 92

Klingt so, als könne man mithören! Die rund 1,5 Kilo Bakterien eines Menschen kommunizieren in etwa 80 unterschiedlichen Sprachen mit ihren Sprachgleichen und einer gemeinsamen Sprache mit allen.

Unfassbar, wie Gott unseren Körper gebaut hat. Unser Körper soll bildhaft Zeugnis geben von der Herrlichkeit des Herrn. Die Botenstoffe in unserem Körper sind den Engeln gleich, denn das Wort Engel bedeutet „Bote“! Sie bestehen lediglich aus einem anderen Stoff.

## 93

Schön, dass die Wissenschaft nun auch soweit ist. Die Bibel spricht längst vom vollen Leben von Anfang an. Aber nachdem man den hippokratischen mit dem maimonidischen Eid vermischt hatte, war die „Sache“ Embryo nicht mehr schützenswert. Dass es jetzt wieder etwas anders aussieht, erscheint auch nicht mehr schlimm, denn die Diskussionen um Leben oder Tod einer Sache oder eines namenlosen Winzlings sind versandet. Jesus interessiert das Schicksal eines jeden Winzlings, hat er doch auch die Haare eines jeden Menschen gezählt, sind doch auch alle Völker zusammen nur wie ein Tropfen Wasser in einem Eimer. Es wird etwas auf uns zukommen, wenn der Großorganismus Jesus Rechenschaft über das Schicksal aller lebenden Organismen von uns verlangt.

## 94

Und in der Bibel wird sogar ein ganz berühmter Mann mit dem Begriff der Entschleunigung (Ruhe) benannt: Noah. Und im NT ist es das Wort „Paulus“, das den gleichen Sinn beinhaltet. Aus dem unruhigen Saulus (Frage) wurde ein Paulus (Ruhender). Auch eine Entschleunigung, denn der, von Jungend an unruhige Mensch hat Entschleunigung dringend nötig. Die Bedeutung von „schleunig“ lautet „eilen“, „drehen“, „winden“. Entschleunigen kann mit *sich herauswinden* gedeutet werden. Der Mensch kann sich nicht aus seiner Verantwortung winden. Sich wie eine Schlange aus dem Staub zu machen bringt nichts. Nur der zur Schlange Gemachte, der sterbend am Kreuz hing, zu dem müssen wir aufschauen und reumütig bekennen: „Dieser Mensch war wirklich gerecht“.

Ja, die Ahnenreihe. Und wieder zeigt sich die Bibel eminent alleinstehend in ihren Genealogien. Nicht ein einziges Ahnenregister der Weltliteratur kommt auch nur andeutungsweise in die Nähe der Präzision der biblischen Namenslisten seit Adam. Der jüdische Kalender zählt unter Zugrundlegung dieser Daten die Jahre von Adam ab. Derzeit rechnet man dort mit dem Jahr 5776 a. A. Bei einer Toleranz von unter 5% kommen wir nun fast bei der biblisch endzeitlich angekündigten Zeitenwende an. Die Erd-Zeit scheint sich zum Ende hin zu bewegen, an eine Entschleunigung ist dabei sicher nicht zu denken. Hüther stellt ja selbst fest, dass die Zeit drängt. H. v. Ditfurth rechnete in den 70er Jahren (siehe Club of Rome) mit einer lebenszerstörenden Sauerstoffmangelsituation bis etwa 2020. Wie wir wissen, verrechnete er sich gewaltig. Aber die Angst vor einer „Endzeit ist überall spürbar.

## 96

Das Kinderhirn wächst und durchläuft dabei Wachstumsstufen, aber sein Bauplan ist festgelegt. Jesus kennt jedes Haar auf dem Kopfe eines Menschen. Gut, das könnte das Superhirn auch ausrechnen, aber Jesus hat jedes einzelne Haar geplant und begleitet es durchgehend. Da die Schöpfung ein geschlossenes System darstellt und keinerlei Energie verloren gehen kann, liegt es alleine am Ergigeber, wie er seine Kraft (Ergia) in „En“ (Energie) in diesem System in Formen darstellt und verwaltet. So wie kein einziges Wort Gottes leer zu ihm zurückkommt, so ist er über jeden kleinsten Baustein

seiner Schöpfung in Vollmacht verwaltend. Gott ist Axiom und beweist sich nur selbst und unveränderlich.

Die Stufen, die bei Gott zählen, sind die, die zur Himmelsleiter hinaufführen. Als Übung dafür hat uns das Volk Israel die Wallfahrten nach Jerusalem demonstriert. Auch werden einige Psalmen „Stufenlieder“ oder „Wallfahrtslieder“ genannt. Erschreckend, wie die heutige Jugend das „Stairway to Heaven“, Led Zeppelin, und „Highway to Hell“, AC/DC, dagegenhält, aber auch das ist nicht neu. Ob man patriotisch nach Moskau marschiert, oder lieber in Verdun sein Leben lässt, Hauptsache, man kann selbst bestimmen, auf welcher Leiter man herum klettert.

## 97

Und wir Erwachsenen sollten da nur aufblickend staunen, nicht aber zufällig! Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre (Ps 19). Oh, wie schön bekleidet lassen sich die öffentlichen Bekenner (Professoren) der Evolutionstheorie von den Klängen biblischer Texte zurück in kindliche Entschleunigungsphasen ihrer Familien wiegen. Weißt du, wie viel Sternlein stehen, weißt du, wie viele Astroglia gehen (siehe auch Hiob 37,14)? Teure Heimat, wie billig wurdest du verkauft! Wie zerrissen die Wissenschaftsfamilie ist, deutet Hüther klar an. Und wie unbarmherzig die Wissenschaftler ihre eigenen Kollegen zerreißen, wenn sie es wagen, die Schöpfung, wissenschaftlich begründet, als die einzig logische Erklärung für die wundersamen Regelwerke um und in uns zu proklamieren, das zeigt die tägliche Praxis. Hätten die Evolutionsanhänger recht, könnten sie es auch beweisen. Da sie ihr Recht gegenüber den anderen Zellen ihrer Gemeinschaft nicht nachweisen können, greifen sie die guten Zellen an und überwuchern unrechtmäßig die gesamten wissenschaftlichen Organe. Wenn diese aggressiven Zellen die Hauptinformationsgeber für den Organismus werden, wie kann dieser dann gute Erfahrungen machen, die eine gute Entwicklung ermöglichen würden? Da helfen dann auch keine „psychosomatisch ausgerichteten“ Helferzellen.

Das Wort „Jesus“ bedeutet Retter, und ein Retter ist gleichzeitig auch ein Helfer, ein Helfer aus tiefster Not. Jesus will uns in seine „himmlische“ Familie hineinwachsen lassen. Wie herrlich sehen doch diese Astroglia-Zellen aus. Wie kleine Arme greifen diese sternförmig nach außen. Vor der Größe der Ordnung in den kleinsten wie auch den größten Organismen können wir nur erschüttert erkennen, dass all unser Wissen darüber nur zerstörend eingeschätzt werden kann, denn wir wollen immer nur Neues erfahren und lassen grundsätzlich das Alte beschädigt und geringschätzend zurück. Wie Touristen, die ein Land wie Heuschrecken heimsuchen, so sind die Forscher ohne Ehrfurcht vor der Schöpfung. Jesus, der Ewig-Vater aus Jesaja 9,5, sucht sich die Menschen aus, die ihn von Herzen suchen. Und er erkennt die Herzenshaltungen auch an deren Verhalten zu seiner Schöpfung, seinen Geschöpfen, seinen Regelwerken und seinen kompetenten Angeboten. Das Suchen nach Wahrheit hat nichts mit Ritualen, emotionalem Getue, Gruppendynamik und Gruppenzwang zu tun. Jede Zelle im Organismus Jesu hilft mit, dass alle Glieder der Familie mit den guten Informationen versorgt werden, die dem ungestörtem Wachstum dienen. Und die Lehrer der guten Informationen werden wie Sterne leuchten, so kündigt Jesus an. Wir können nur staunend auf ihn vertrauen, er lügt nicht.

## 98

Eine Regel ist ein Gesetz mit Anfang, Zielvorgabe und Ziel. Ein Alpha und Omega! Und wieder erklärt sich Jesus als der, der alles und jedes geordnet hat. Kinder wackeln bevor sie stehen. Das, was Hüther „Probelauf“ nennt, ist das langsame Abgleichen der Umgebung mit den eigenen, wachsenden Fähig-

keiten. Die Bibel beschreibt das geistliche Wachstum mit ähnlichen Worten. Das Ziel ist der ausgewachsene Gläubige, der das Wort Gottes in seinem Leben auch körperhaft umsetzt. Gleiches versucht die Welt mit ihren Bildungssystemen und durch die Universitäten, die ihre Elite zu einer Reife bringen wollen, so dass sie mit keiner Silbe vom universitären Wissen abweichen. Eine Parallelgesellschaft sozusagen zur Bibel. Jesus ist der Regelkreis der Regelkreise, er ist das Alpha und das Omega. Und Jesus hat gewackelt, aber er ist nie gefallen. Er lernte unter viel Geschrei und Tränen, Hebr 5,7, was es heißt, Gott zu fürchten. Als er seinen Lehrdienst antrat, drückte ihn die Last auf den Boden und tiefer, doch er stand auf.

## **100**

Das Neue Testament beschreibt den Organismus Jesu ebenso wachsend und Bänder, Sehnen und Glieder ausformend, lediglich auf anderer Ebene. Der Lehrkörper einer Universität steht auch hier in einem gewissen Spiegel dazu und lässt gerne die Muskeln spielen, wenn das Gehirn keine Ausreden mehr findet. Und wieder kann man über die Präzision, mit der dieser Muskelapparat funktioniert nur staunen. Und um wie viele Potenzen höher müsste der Begriff Zufall erklärt werden, um die 206 Knochen des menschlichen Skeletts eine einzige Sekunde lang aus einer liegenden in eine stehende Position zu bringen?

## **104**

„Achte auf das Lesen“, 1 Tim 4,13, so Paulus zu Timotheus. Und es sind die Juden, die die durchgehende Alphabetisierung seit über dreitausend Jahren in ihrer Staatsverfassung, dem Tanak (AT) haben und umsetzen. Spöttisch werden Lehreinrichtungen als Judenschulen bezeichnet, wenn es dort drunter und drüber geht. Auch dass, wie schon angeführt, über fünfzig Prozent aller Nobelpreise an Juden gingen, ist der Welt eher unangenehm. Dabei machen die Juden nur 1/13 des Volkes Israel aus, wenn wir Dinah, die Tochter Israels, dazurechnen. Wer hat dann wohl die anderen fünfzig Prozent der Nobelpreise erhalten? Das NT testiert weiter, dass das Heil aus den Juden kommt. Die Begeisterung der Juden am Lernen, Diskutieren und Lehren ist ebenso bekannt wie der Neid darüber.

Wie begeistert war das deutsche Volk von Hitler, der endlich eine Welt ohne Juden zu schaffen versprach. Die deutschen Universitäten und Kathedralen jubelten ihrem Führer zu. Das war der Treibstoff für die Entwicklung der kranken Hirnausschüttungen der Nationalsozialisten.

Und was lernen wir in den Bildungszentren? Die Evolution des Menschen. Dies ist die Herrenrasse ohne Gott, die sich aus der braunen Erdmasse selbst heraus entwickelt hat. Kein Herr über sich, ja dann sind wir das Leben, der Herr, die Herren! Klasse! Erster Klasse fährt dieser Geisterzug ungebremst in die Nacht.

## **105**

Und was für Spiele bauen die studierten IT-Ingenieure für unsere Kindern? Mord und Totschlag, Sex and Crime, Herrschen und Siegen, Sterne und Krieg. Wir haben es mit einer Nachdigitalisierung der antiken Bestienbestseller zu tun. So setzt unsere Jugend immer wieder aus den antibiblischen Mythen ihr jetziges Weltbild zusammen: Zeus schwängert als Stier die Europa, denken wir an Darth Vader, Herr der Ringe u. a. Und was lernen wir daraus? Es ist und bleibt ein Graus. Panem et Circensis, oder heute besser Hungerspiele? Da hat sich nichts geändert. Paulus warnt deutlich vor solchem Unsinn. Die ersten Christen gingen gerne ins Theater und zwar als Löwenfutter und als Brandfackeln guter Boten. Das Schlimme an den weltlichen Spielen ist, dass die Spieleerfinder sich gerne biblischer

Vorgaben bedienen, die sie dann nach Belieben verdrehen, jedoch keine Quellenangaben dazu machen. Das Copyright wird missachtet, wohin man nur schaut. Man hat nicht nur Jesus abgeschlachtet, nein, sein Wort wird seit Jahrtausenden ausgeschlachtet und jeder Anstand missachtet. Das ist der Stoff, von dem die Weltgemeinschaft ihre Fetzen abreißt.

Das ist kein Kinderspiel. Kinder im Amphitheater der Amphibien. Die Kinder werden auch geistig missbraucht und geschändet. Es ist keine gesunde Lehre mehr im Land. Kinder schwimmen im Auftrag des Orakels von Delphi als Delphine nach Atlantis, das sind die Träume der Visionslosen. Hier zeigt sich die Biologie der Doppellebigen, die meinen, sie könnten der Feuersflut entkommen, nur weil sie sich janusgleich einen neuen Kopf machen könnten. Die Frau in der Amphore aus der Bibel gleicht der Büchse der Pandora. Jesus warnt vor der großen Schlange mit den vielen Köpfen. Die Menschen machen sich lustig darüber (vgl. Offb u. Judasbrief). Nicht Janus schließt auf! Jesus hat die Schlüssel, er schließt auf und er schließt zu.

## 106

Und warum hilft man den Helfern nicht, die Wahrheit mit der Lüge zu vergleichen und die Wahrheit nachzumachen?

## 107

Dopa und Amin, das ist der Stoff aus dem die Alpträume bestehen. Dopa entsteht bei Umwandlung von Tyrosin durch Tyrosin-Hydroxylase. Tyrosin von *Tyros*, griechisch Käse, aber auch von der Stadt Tyros, griechisch *Bedrängender*, *Felsmassiv*, die eine besonders Bedeutung in der Bibel hat. Tyros entspricht dem Hebräischen ZOR, *Bedrängender*, *Felsiger*, dem außerordentlichen König aus Hesekiel 28, dessen Beschreibung weit über jede menschliche Vorstellungskraft hinausgeht. Und das spektakuläre an dem Vergleich zu Dopamin ist, dass ausgerechnet die Asche dieses Königs ZOR als „Dünger“ des Todes über die ganze Erde zerstreut und mit ihr vermischt wurde. Und es ist biblischer Fakt, dass diese Asche noch heute die gesamte Schöpfung versäuert. Bäcker wissen: Asche wirkt als Sauerteigstarter. Und es ist dieser Sauerteig, den Jesus als eine der wichtigsten Ursachen unserer Probleme nennt.

- Eine sicher nicht einfach zu lesende und zu verstehende Einfügung aus meinem noch in Arbeit befindlichen Buch über Zahlenwerte der Bibel (Gematria): Da Aussagen der Bibel auch mit deren ZW verglichen und weiter abgesichert werden können, sind hier 1070 (TYROS) und 296 (ZOR) zu prüfen. 296: ZOR, der Fels, King of Rock. Er war der Höchste und regierte als König über die Schöpfung. Er brachte die Erde (HaAReZ=296, die Erhöhte=296) dazu, keine Frucht mehr zu bringen (HPRIA=296), indem er sie mit seinen Betrügereien von ihrem vorgesehen Lauf (RUZ=296) abbrachte und mit seinen freundlichen Reden (lalein=296x im NT) ihre Unberührtheit angriff und sie für das Liebesangebot (296) des Schöpfers unbrauchbar machte. Er zog sie in den Dreck und münzte das Geschenk des Granatapfels (RiMON=296) für sich. Als später im Theatron Eden der Akt „Verführung der Eva“ aufgeführt wurde, ergab es sich, dass sich der Mensch als nackt erkannte und fortan der Kleider bedurfte, um sich gegen die nun raue Umwelt schützen zu können. Und Kleider werden gewoben und dazu braucht es eine Spiere (Weberstab=MaNOR=296), damit er gut aus den Wildnissen (MDBRIM=296) zurückkehren kann, um sich vor seinem Schöpfer verantworten (MDBRIM= 296) zu können. 1070: Der Überreichtum (ETeReT=1070) des ZOR, der auf seine herrliche Körperlichkeit (vgl.

Ps 147,10b=1070=„Nicht in Schenkeln eines Mannes hat er Gefallen!“) baute, führte zur Seelenverbitterung (MRTNPSH=1070) seines Schöpfers. Durch das Gericht (Hes 28,19) verlor er seine vielbuntige (polypoikilos=1070) Weisheit (Hes 28,17).

Was Opiate anrichten können, wissen nicht nur die Chinesen. Wie viel Leid und entsetzliches Elend die Opiate weltweit verursachten und verursachen, ist legendär. Auch den Satz, dass Religion Opium für das Volk sei, kann ich voll unterstreichen und weiß erleichtert festzustellen, dass Jesus mit Religionen, Gott sei Dank, nichts zu tun hat.

Nun meint Hüther unverfänglich nur den Vorgang der Wandlung eines inkohärenten Zustandes in einen kohärenten und die damit vermehrte Freisetzung von Dopamin sowie das Auswachsen von Fortsätzen und die Anregung zur Neubildung von synaptischen Verknüpfungen. Und doch gibt dieser Vorgang Anlass zu den oben genannten Ableitungen.

Hüther bleibt auch hier seiner Linie treu und nennt einige von Jesus hinterlegte Fähigkeiten bei den Menschen „archaisch“ und konstruiert weiter an seiner Interpretation der Strukturbildung im menschlichen Hirn. Und wieder folgen Vergleiche von Tier und Mensch, die nicht nur in der Pharmakologie zu desaströsen Schlussfolgerungen führten. Jesus hat jede Art nach eigenem Konzept geformt und er ist es auch, der die Klügsten der Welt über ihre eigene Klugheit stolpern und zu Narren werden lässt.

## **108**

Ja, der „mindset“. Und wieder stehen sich Hüther und Jesus frontal gegenüber. Erfahrungen können nicht angeboren sein, die Verarbeitungswege, Speicher- und Abrufsysteme sind hingegen vorprogrammiert. Hüther sagt „natürlich“: „Die haben wir uns sozusagen selber erst ins Hirn gebaut.“ (Hüther 2015, 108).

Erfahrungen sind Informationen, die sich nicht von selbst verdichten können. Auch dazu sind hochkomplexe Vorgänge nötig. Deren Möglichkeit, sich selbst programmiert zu haben, wird nicht nur von der IT-Wissenschaft als „unmöglich hoch“ eingestuft. Und wer ist der Set-Setter? Jesus, wer sonst, trägt er doch auch den Titel „Gott“ (ThÄOS, deutsch= Setzer, vgl. engl. Set). Und wer hat das Gedächtnis des Menschen geschaffen? Jesus, wer sonst! Jesus ist das Gesetz, der Setzer. Und Jesus ist auch der Mittler, der inmitten (meta) steht. Was befindet sich zwischen Alpha und Omega, das Meta! Da Jesus das Alpha ist, kommt alle seine Schöpfung durch und nach ihm, auch ein Meta. Das Meta kann aber auch als der Heilige Geist aufgefasst werden, denn zwischen dem unsichtbaren und dem sichtbaren Gott muss es ein „Mitten“ geben. Und Jesus beschreibt den Geist Gottes, der zwischen der „unfassbaren Verkleinerung“ Gottes ins Sichtbare und sogar ins Fleischliche die Onlinesituation darstellt. So ist es möglich, dass sowohl Gott, der Geist, als auch Jesus, den Titel „Kyrios“ tragen können,

## **109**

Jetzt geht es um Römer 2! Und Hüther rückt nebenbei eine zentrale Festlegung des göttlichen Gesetzgebers zwischen vergleichsweise belanglose Angelegenheiten. Jesus hat ein eindeutiges Gesetz dazu erlassen. Was die Menschen daraus machen, liegt in deren Entscheidung. „Du sollst deinen Nächsten lieben“, Mt 19,19, lässt keinen Hass gegen diese Menschen zu. Christen begründen Jesu Anweisungen mit Logik und geprägt von der Achtung vor jedem Menschen, gerade auch, weil sie

selbst vor dieser körperlichen Abweichungsgröße durch Gnade bewahrt werden, falls sie vorher diese Problematik durchlebt hatten. Die Gewissenskonflikte, die Christen wegen dieser Frage durchleben, sind nur durch die hinterlegten „Verdichtungen“ in ihrem Gewissen und dem obersten Schutz und Hilfe zu bestehen. Während Hüther in diesen Fragen einen Richter ablehnt, rate ich den Gefallenen lieber die aufrichtende Hand dessen anzunehmen, der sagt: „Wen der Sohn frei macht, der ist wirklich frei!“, Joh 8,36.

## **110**

Hier geht es um das geistliche Eigentum. Jesus kam in sein Eigentum, doch Hüther sieht es anders: Das Eigentum schlechthin ist ja erworben und nicht vom Himmel gefallen. Hüther hat also das Eigentum von Jesus erworben. Wie hat er Jesus ausbezahlt? Mit 30 Silberlingen? Und wenn eine Gesellschaft ihren Gliedern nur „Datenschrott“ anbietet, dann darf sie sich auch nicht über die „Messies“ wundern, die ihren Schrott wiederum in allen Schichten ausleben. Hüther bietet Gott die Stirn. Seine inneren - nicht falschen und nicht richtigen - Überzeugungen hat er sich erworben, einfach aufgesammelt. Hänsel und Gretel verirrten sich im Wald und sammelten viele Erfahrungen. Welche Wege ging Hüther? Immerhin hat er ja schreckliche Erfahrungen im Universitätsdschungel gemacht, der ihn nicht richtig Karriere machen ließen.

## **114**

Liebe drückt nicht, 1 Kor 13. Aber die Welt kennt nur Struggle und Trouble.

## **120**

Wieder eine angepasste Floskel! Wer hat Kain gesagt, dass sein Bruder Abel zu seinen Feinden gehört? Jesus hat Kain kategorisch vor einer todbringenden inneren Entscheidung gewarnt. Viele Berichte aus der Jugend-Psychiatrie und -Psychologie zeigen ebenfalls nicht in Hüthers Richtung.

## **121**

Und hier beruft sich Hüther bestätigend auf die Wissenschaft. Doch die kann da keine Schützenhilfe leisten. Da ging nichts und da geht nichts! Da kocht höchstens der Kessel über. Und wieder Hüthers „WIR“! Wir sind das Leben! Wir sind der Übergang. Zwei weitere Freunde der Evolution meinen dazu:

Der Nobelpreisträger George Wald will nicht an Gott glauben und entscheidet sich an etwas zu glauben von dem er weiß, dass es wissenschaftlich unmöglich ist: nämlich die spontane Entstehung durch Evolution. Und Jeremy Rifkin verwendet in einem einzigen Abschnitt kategorisch zehn Mal das „wir“ und sechs Mal „uns“, um seine Freiheit ohne Gott zu proklamieren. „Wir fühlen uns nicht mehr als Gäste im Haus eines anderen [er meint Gott] und [sind] daher gezwungen, unser Verhalten an ein paar vorgegebene, kosmischen Regeln anzupassen. Es ist jetzt unsere Schöpfung. Wir stellen die Regeln auf. Wir setzen die Parameter der Realität. Wir erschaffen die Welt, und weil wir das tun, fühlen wir uns nicht mehr äußeren Kräften [er meint Gott] verpflichtet. Wir müssen unser Verhalten nicht mehr rechtfertigen, denn jetzt sind wir die Architekten des Universums. Wir sind für nichts außer uns selbst verantwortlich, also sind wir das Königreich, die Macht, und die Herrlichkeit, für immer und ewig“.

Und Jesus sagt deutlich, dass wir ohne ihn nichts sind. Aber das sagen doch die Menschen auch selbst über sich: Nach dem Tod ist alles aus, da kommt sowieso nichts, da kommt das Nirwana, oder alles ist Zufall aus dem Nichts. Und wenn wir, laut Lorenz, der Übergang sind, wohin führt dann unser Weg? Gehen wir weiter über den Ganges oder den Styx, bis wir zur seelischen Stufe des Nichtparadieses gelangt sind und überholen uns in Neverland auf dem Karussell bis zur Bewusstseinsüberschleudung und drehen weiter aktiv am Rad der Zeit?

Und als die BBC die „schreckliche Nachricht“ verbreiten musste, alle Menschen würden von einer einzigen Mutter, einer Urmutter, abstammen – der Gentechnik sei Dank, da musste man schnell einen Übergang zur Evolution schaffen. Und sie schafften es: Aus Afrika floh vor langer Zeit die damals bestehende Menschenmasse Richtung Europa und es gelang nur einer einzigen Frau, über die hinter ihr mit einem Big Bang zusammenkrachende Landbrücke der Katastrophe zu entkommen. Herrlich, diese Frau, deren Gene in **allen** Menschen weiterwirken sollen. Das erinnert mich allerdings sehr an Frau Henriette Lacks, deren unsterbliche Zellen in nahezu allen Laboratorien der Welt als Informationsspeicher weiterexistieren. Christen wissen von Anfang an, dass es die Gene von Eva, der Lebensspenderin (hebräisch ChaWaH) sind, die in **allen** Menschen Zeugnis von dem Schöpfer aller Gene geben. Jesus ist der Geniale! Zwar berufen sich diverse Religionen ebenfalls auf Eva als Urmutter, doch es kommt immer darauf an, was man mit der Wahrheit macht.

## **123, 124**

„Folgen des unvermeidlichen Erkenntniszuwachses sind überall gleich (...) Suche nach einer attraktiven Orientierung“, so Hüther. „Attraktive Orientierung“, siehe: „Attraktiven“ über „vox populi“: „populäre“; Orientierung, vgl. ex oriente lux, darunter hat schon Rudolf Steiner die Götterwelt des Mittleren und Fernen Ostens verstanden. (vgl. Pythagoras, „der ja bei den Babyloniern in die Schule gegangen war“, so Dr. W. Papke in „Das Zeichen des Messias“, CLV, 1995, S. 19, und sich als „ein Babylonier“ ausgegeben habe). „Es gibt nichts Neues unter der Sonne“, Pred 1,9. Und wer weiß schon, was vor der Sonne war? Die Bibel weiß es und sie weiß auch, wie es weitergeht.

„Unvermeidlicher Erkenntniszuwachs“, so Hüther auf dieser Seite. Der Mensch bleibt blind, auch wenn ihm noch tausend Sonnen scheinen würden.. „*Meinen*“ kommt von *Wunsch, Verlangen*. Der Mensch meint, er könne sich ein eigenes Bild machen und es verehren. Alle Informationen, die auf ein hartes Herz treffen, prallen von ihm ab. Diese Menschen „lernen immerdar und kommen doch nicht zur Erkenntnis“ so Jesus in 2 Timothäus 3,7. Die alten tradierten Weltbilder werden einfach überpinselt. Die brüchigen Leinwände und die Grabsteine bleiben die gleichen. Eine neue Weltordnung muss her. Aber das ist doch auch eine alte Tradition. Zumindest steht's so schon lange auf den Dollarnoten und ließ einen Albert Pike (dt. Spieß!) fleißig bereits 1870 daran planen. Seltsam erscheint auf den ersten Blick, dass Pike sowohl die „destruction of Christianity“ wie auch „and atheism“, „both conquered and exterminated at the same time“ ankündigt, also die Christen und Atheisten als vernichtet betrachtet, damit ein anderer als Gott aufsteigen kann. **Das atheistische Evolutionstheater** wirkt wie ein **Ablenkungsmanöver** auf dem Weg zur reinen Lehre. Streckte die „reine Lehre“ schon bei Hitler ihr Gesicht aus dem Fenster, wo die denkenden Henker und richtenden Dichter den neu-alten Göttern wallkürlich zujubelten? Wissen Sie, welche Lehre Pike damit meint? Die Lehre Jesu sicher nicht!

## 125

Bedeutet das, dass alle Gehirne überall die gleichen Bilder und Werte übernehmen müssen? Hehre Worte allemal, die auf Seite 125 anklingen: *Prozess der Evolution des Lebendigen, der uns hervorgebracht hat.*

Soll das Gebet der Zukunft so lauten: „Prozess unser, der du wir alle, hell erde unsere Schatten, dein Laich komme aus der Ursuppe, deine Vision konturiere mich zwischen allen Menschen. Unser tötlich Superhirn füttere alle Leute und vergiss nicht deine Erfahrungen über andere, wie ich das Wir mit uns erfahre. Und führe uns nicht zu freien Hirnen, sondern löse uns endlich auf im Vielmehrmeer der Metaerfahrungen. Denn im All-Gemeinsam liegt die Kraft und die Allmacht und das Pro Ze-us!“

## 126

*Besteht das Geheimnis solcher individualisierten Gemeinschaften in Geheimgesellschaften? Was meint er denn damit? Logen, Illuminaten, illuminierte Logen? Oder Worldwidelogos?*

Kommen Sie mir bitte nicht zu nahe, ich kann den Geruch des Todes nicht ertragen. Auch wenn diese seelenlose Struktur sich bald weltweit ausbreiten wird, das nennt die Bibel längst in ihrem 13. Kapitel der Offenbarung, so trennen sich Menschen mit Verstand von diesem Monsterhirn. Ja, Menschen mit Verstand, so steht es im Buch für die Weisen und Klugen, die dieses Buch ernst nehmen. Sie kalkulieren die Folgen der derzeitigen Entwicklung genau und unterwerfen sich nicht dem kommenden weltweiten Diktat dieses Superhirns, der seine Monstranzen zum Kotau überall auf den Broadways und den Mainstreams aufstellt.

## 127

Kreativ kommt von Creator, Schöpfer. Wir Menschen sind nicht der Schöpfer, auch wenn wir aus seiner Tränke schöpfen dürfen. Wie schamlos die falsch berühmten Wissenschaftler mit ihren *Kreativistenkollegen* umgehen, habe ich an anderer Stelle bereits erwähnt. Nun unterstellt also Hüther: *Kreativ sein heißt, nichts Neues zu erfinden*, soll das heißen, Jesus hätte nichts Neues geschaffen, als er Himmel und Erde erschuf (siehe BRA und BRA in den ersten zwei Worten der Bibel)? Hüther wählt diese Formulierung sicher bewusst, denn irgendwann hat auch er die welterschütternden Ankündigungen Jesu gehört, dass er alles Alte *en atomos* beseitigen und gänzlich Neues kreieren wird. Und nichts von all dem Neuen wird auch nur ein Atom aus dem Alten beinhalten. Paulus wurde ein Blick in das kommende Neue gewährt und er sagt, dass ihm jegliche Worte fehlen, um auch nur einen Ansatz davon beschreiben zu können! Ich verstehe das gut, haben wir doch längst erkannt, dass der Mensch nur im Vergleich zu Vorhandenem etwas beschreiben kann.

## 128

Hier geht es um Innovationsgeist, um thermische Strömung. Metaphern, die wiederum gegen biblische Aussagen stehen. *Die Mitglieder einer solchen Gemeinschaft.* Das ist nicht der Geist, den Gott gibt. Hüthers Geist entspringt aus der Flasche mit gärigem Wein. Der Geist Jesu fordert Denken. Auch das Wort *Buße* bedeutet *Denket mit!* (*MĀTANOÄOo*). Es ist Jesu Aufforderung zur geistigen Kriegsführung. Und Hüther lässt seinem Geist sogar Flügel wachsen, um ihn mit der warmen Strömung nach oben fliegen zu lassen. Geist ist Geist, da gibt es kein Bild. Gott ist Geist. Jesus ist sein Bild. Jesus wurde zum Himmel emporgehoben. Will Hüther eine Ikarus-Himmelfahrt seines Geistes versuchen? Soll der Weihrauch seiner weltweit angestrebten Fan- und Hirngemeinde einen Wärmewirbel erzeugen? Die Sonne bringt es an den Tag, wir werden bald die Höhenflüge enden sehen. Die Kälte der Gottlosen wird nicht wärmer, nur weil sie Bibeln verbrennen. Der kalte Phönix lasert sich nur kurz

über seiner Asche. Seine restliche Glut reicht nur zu schemenhaften Lichtern in dunkler Nacht. „Oh schaurig ist's über das Moor zu gehen!“.

## **129**

Worin besteht der gemeinsame Geist, die „corporate identity“? Das innere Band, das sind die inneren Bindungen, die die Gottlosen aus den Fäden ihres Spidermans weben, der sie dann völlig aussaugt.

## **130**

Hier geht es um Besessenheit. Die Fachbücher der Psychiatrie sind frei zugänglich. Was Hüther hier schreibt, wirkt platt und demütigend gegenüber den Psychiatriepatienten: „*Von anderem Geist besetzt*“. Und dann nennt er spielerisch ein paar scheinbar belanglose Geister wie beispielsweise bei Goethe: „Die Geister, die ich rief“ aus dem „Zauberlehrling“. Mit welchem Ernst und Nachdruck Jesus über die geistlichen Mächte und Autoritäten spricht, lässt sich in seinem Fachbuch schnell nachschlagen. Und Jesus sagt auch, dass die Träumer genau über diese Autoritäten lästern. Hüther und Nuhr lästern über jeden Hutes Schnur! Jesus spricht: „So vieles, das sie nicht gewahren, lästern sie, ja, so vieles (...) in diesem werden sie verdorben“, Jud 10. Und auch ein Wort an die Religiösen, die einmal gut anfangen, Buße taten und ihr Haus von einem bösen Geist gereinigt hatten, doch dann ihre Rettung aufs Spiel setzten: Da kam der unreine Geist zurück „mit sieben anderen Geistern, böser als er selbst (...) und die letzten Zustände jenes Menschen werden schlimmer sein als vorher“, Lk 11,26.

## **131**

Das wirkt, als hätte es Hüther von der Bibel abgeschrieben. Männer im NT, wie TIMAeOS, TIMOoN, TIMOThÄOs und TITOS tragen „Wert“ in ihrem Namen. Shakespeare lässt in seinem *Timon von Athen* die Werte anklingen, die ein ordentliches Leben ausmachen sollten. Jesus hat klare Wertvorstellungen, die es wert sind, wertgeschätzt zu werden. Wert und Wertigkeit verhalten sich zueinander wie Wort und Antwort. Es wird verglichen. Wer Werte entwertet, entwertet seinen Selbstwert. Wer den Wert nicht ehrt, ist selbst nichts wert. Jesus ist der Wertvollste und er wird alle Werte wieder zu sich zurückholen. Wer sich an ihn bindet, der kann die höchsten Gipfel besteigen, denn er lässt niemanden fallen. Die Wertschöpfung zu höherer Qualität geht nur über die Wahrheit, oder wie Theodor Heuss sagte: „Qualität ist Wahrheit!“.

## **133**

Fraternité, Liberté, Egalité. Der Kult der Beziehungen. Jesus sagt in Römer 6, dass die Taufe die alleinige Möglichkeit einer Neuformierung darstellt. Jesus alleine ist der Transformator, der die göttliche Energie wieder jedem Einzelnen zuführen kann. Allerdings ist der alte Organismus nicht in der Lage, höhere Energie aufzunehmen, deshalb sagt Jesus eindeutig, dass jeder nur völlig neu zu ihm kommen kann – durch die Taufe. Das weltliche Gleichmachen hat nichts gemein mit der göttlichen Einheit, die durch Jesus möglich wird.

## **134**

Der Mensch ist lebenslang eine Ruine, so Jesus. Nur abreißen, alles andere ist sinnlos. Natürlich wollen die freien Maurer ihre Stelle im neuen Tempelbau finden und bewerben sich allenthalben mit ihren traumhaften Entwürfen, doch der Mensch denkt. Wenn Jesus nicht der Architekt ist, dann „baut

der Mensch vergebens“, Ps 127,1. Und die Baustelle Metahirn? Hier wird das Superhirn weltweit verkabelt und am Ende werden doch nur potemkinsche Dörfer auf Treibsilikon gebaut, denn zwar wird die Menschheit zu einem großen Frieden kommen, aber nur kurz und dann geht es noch schlimmer hier zu, so sagt es die Bibel voraus, 1Thess 5,3.

### **137**

Evolution erscheint als schönes und bequemes Haus, wurde jedoch auf Sand gebaut. Niemand ist autonom. Jesus sagt, dass jeder Mensch ein Sklave der Sünde ist. Nun bedeutet Sünde allerdings, kein Zeugnis abzulegen, kein Zeugnis von der Wahrheit abzugeben. Und wer Zeugnis von der Wahrheit abgibt, wird verfolgt werden, wie die Wahrheit (Jesus) auch verfolgt wurde, Joh 14-17. Zeugnisgeber bedeutet Märtyrer, so die Übersetzung.

Ein Kind will Wahrheit und Liebe, das ist alles. Echte Gefühle, echte Informationen, wahre Liebe. Vor ein paar Tagen nahm mich ein Achtjähriger bei einem Spaziergang unvermittelt zur Seite und fragte mich ernst, ob ich an Gott glauben würde. Als ich es ihm einfach und nachdrücklich bejahte, sagte der Junge sichtbar entspannter: „Ich auch“. Dieses Kind wächst in nichtgläubiger Familie in Ostdeutschland auf und ich erwartete solch eine Frage keinesfalls, war diese Region doch über Jahrzehnte hinweg sozialistisch und anti-christlich geprägt. Jesus sagt uns, und vielleicht heute noch zu Hüther, dass er doch gleich einem Kind werden und auf sein Gewissen hören soll. Ich gebe die Hoffnung nicht auf.

### **139**

Wer nicht auf sein Gewissen hört, dem bleiben nur die oberflächlichen Emotionen. Selbst die religiösen Emotionen sind kein Ausdruck des Glaubens, eher des Gegenteils. Wenn die Freude an einem guten Gewissen zu emotionalen Regungen führt, die vom Verstand kontrolliert werden, dann findet eine gute Entladung sinnreich dosierter Energie statt.

### **140**

Heu im Kopf? Wir sehen optisch alles auf dem Kopf stehend. Das Hirn leistet Unfassbares beim Umdrehen der Bilder. Ein Blinder, der von frühester Kindheit an erblindete und dessen Hirn die Umrechnung der eingehenden Lichtinformationen nicht erfahren hatte, leidet weiterhin unter einer besonderen Art von Blindheit (diese Umrechnungsschwäche gibt es auch bei Sehendgeborenen), denn er kann die nun eingehenden Bilder nicht drehen und lebt körperlich gequält in dieser „verkehrten“ Welt. Wenn er die Augen schließt, kommt er wie bisher gut zurecht. So folgere ich, dass bei fehlender geistlicher Kompetenz die Schiefelage in den Hirnen der Welt niemals beseitigt werden kann. „Lasst euch retten aus dieser verkehrten Welt“, Apg 2,40, so Petrus.

### **143**

Sprache ist hinterlegt und wird „aktiviert“. Ohne unseren Schöpfer wären wir nicht existent. Wer brachte Adam und Eva alles bei?

### **146**

Es verhält sich wie im sichtbaren Bereich auch: Ein Wohlstandsbürger hat ständig erhöhte Temperaturwerte um 0,5 Grad Celsius, da er zu viele Kalorien aufnimmt. Dies ist auch eine Art Antwort auf den generellen inkohärenten Zustand.

## **150**

Wer sich selbst nicht liebt, kann auch seinen Nächsten nicht lieben. Und wer die Wahrheit nicht sucht, der liebt sich nicht, sonst würde er seine Lebenschancen nicht verspielen. Wer die Wahrheit nicht liebt, spielt sich und anderen stets etwas vor. Ein Lügner benötigt ein gutes Gedächtnis. Wollen deshalb die Lügner der Welt unbedingt das Internet, das Großhirn der Großtuer, damit sie ihre Lügen besser verwalten können?

## **151**

Jesus nimmt jeden persönlich und fordert auch von jedem Einzelnen Rechenschaft. Jesus hat uns zuerst geliebt und nicht wir ihn.

## **152**

Stimmt. Jesus lässt die Kinder zu sich kommen, aber unser Bildungssystem, das bei den Eltern anfängt, zwingt sie zu Angst, Sorgen, Stress und Zweifeln.

## **155**

Das weiß nur Jesus allein. Jesus sagt: „Ich bin das Omega“, Offb 2,8, das heißt, er ist die Zukunft. Und er kommt in naher Zukunft. Seine Ankunft ist exakt terminiert. Doch wer will die Uhr lesen, wenn er nicht an einen Termin glauben will. Ein Christ konzentriert sich ausschließlich auf den heutigen Tag und beantwortet seine täglichen Fragen und weiß, dass ihm sein tägliches Brot ohne Neid und Sorgen gegeben wird. Er weiß, dass es noch weitere Tage gibt, aber die geht er entspannt an. Er plant und schaut voraus, vergisst aber nicht den Blick auf das Heute. Er macht sich nicht abhängig, nimmt keine Schulden auf und macht auch andere nicht vom ihm abhängig. Das Zusammenleben ist geprägt von Feindesliebe, Nächstenliebe und Vertrauen zu Jesus, der immer in direkter und persönlicher Beziehung zu seinen Nachfolgern steht. Christen sind per DU mit ihm, obwohl sie um seine unvergleichliche Eminenz wissen, doch durch dessen volle Schuldübernahme mit bestem Gewissen sein Freundschaftsangebot annehmen konnten.

## **156**

Auch wenn es Hüther nicht gefällt, das ist nicht die Form, die Jesus gibt. Neues Leben, neue Kreatur, neuer Himmel. Vorbildliche christliche Lebensformen gab es viele, aber sie wurden radikal bekämpft und zerstört, ihre Mitglieder oft grausam hingerichtet. Das begann schon bei der ersten Christengemeinde in Jerusalem, wo sich der Staatsanwalt Saulus von Tarsus besonders mit Mord und Folter hervortat. Unsere Form wurde von Jesus geformt und in die Form wurden von ihm Informationen eingehaucht. Wir atmen seit Jahrtausenden seine exakt physiologischen Gasmischungen und erhalten seine Informationen, die uns innerlich formen. Aber der Mensch will nicht von einem jeglichen Wort leben, das aus dem Munde Gottes kommt. Dann muss er die Folgen ertragen. Pech gehabt, Schwefel kommt noch!

## **157**

Wer Gott ablehnt, ist immer ein Objekt der Begierde anderer. Und gerade die Prostitution der Universitäten ist nicht erst seit Nazideutschland bekannt. Bereits Platon gewährte den Studienwilligen, die nicht in der Lage waren, die Erde auszumessen, keinen Zutritt zu seiner Akademie. Der vielverehrte Gandhi änderte am dünkelfhaften Standeswesen Indiens nichts und ließ die Pariaskaste weiter menschenverachtend auf der von ihrem Wiedergeburtsgott zgedachten Stufe der Tiere stehen.

## 158

Wer Demokratie statt Theokratie als Lebensregierung wählt, hat auf Sand gebaut. Nur ein Christ kann original sein, denn er ist von niemandem mehr abhängig, sondern lebt in lebendiger Beziehung zu seinem Schöpfer. Es ist kein Naturgesetz, sondern der Mensch hat sich freiwillig unter die Kandare eines absoluten Tyrannen begeben und hat keine Chance, lebend aus dem KZ Erde zu entkommen. Nur Jesus alleine kann ihn befreien, indem er den zum Tode Verurteilten mit an sein Kreuz nahm und sich dieser dadurch auf dieses ungerechte Urteil berufen kann, um selbst als Gehenkter zu gelten und dem Gesetz Genüge zu tun. Erst dann ist der befreite Mensch stark genug, um dem Starken, dem Tyrannen, die Stirn bieten zu können (vgl. Tyrannos und Tyros). Einen anderen Ausweg, beispielsweise, dass ein guter Mensch seinen Weg finden muss, irgendwo zwischen Selbstgefälligkeit und ständigem Schuldbewusstsein, gibt es nicht. Nach Professor Susan Neiman („Das Böse denken, eine andere Art der Philosophie“) sind vielleicht zwei Prozent der Menschheit Pathologisch und zielgerichtet böse. Gut, das wären alleine in Deutschland eine Million und 600 000 Menschen. Was hat Hüther dann mit dieser ungeheuren Menschenmenge vor? Und wie viele dieser Menschen sind es weltweit, wenn wir jedenfalls nach Neimans Meinung, dass wir in Europa schlicht weiter sind, folgern müssen, dass es woanders viel schlimmer zugeht?

## 159

Egal, welche Rolle ein Christ hier spielt, er ist innerlich frei und **schwört** vor allen Dingen niemals, das heißt, er geht keinerlei Bindungen gegen Gottes Wort ein, Jak 5,12; Mt 5,21.

## 160

Warum ist alles so, wie es jetzt ist? Weil man die Bibel nicht ernst nimmt: Man schwört überall, Hass und zurückgehende Nächstenliebe, kaum noch Feindesliebe, überall oberflächlicher Gottesglaube, aber kein Vertrauen auf Gottes wörtliches Wort und seine Zusagen, sondern, wie die Bibel sagt. „ihr, die ihr böse seid...“, Lk 11,13. Welche Menschenmeinung vertreten Sie? Und nochmals: Jesus kam nicht, um Frieden zu bringen, sondern Krieg!

## 161

Wo denn, wie lange, wieso? Es geht nie anders. Noch nie gab es so viele Kriege wie heute. Dass es anders funktionieren kann, ist deshalb weltweit bekannt, weil es Märtyrer gab, die den einzigen Weg zum Frieden, die restlose Kapitulation vor Jesus, vor allen Nationen proklamierten. Und Jesus weist darauf hin, dass es der Menschheit gelingen wird, einen allgemeinen Frieden zu erreichen – aber nur kurz! Dann geht das Elend erst richtig los.

## 162

In Friedenszeiten können viele wieder Luft holen. Gott lässt es regnen über Gerechte und Ungerechte, aber irgendwann sehen wir (wieder) die Ungerechten und dass diese überhand nehmen, denn Jesus lässt das Böse voll auswachsen, damit es später vor Gericht keine Ausrede mehr finden kann. Friede, Freude, Eierkuchen. Nur die Legehühner fristen ihr freudlos elendes Dasein zur Freude ihrer Quäler und der Hehler. Und die Prostituierten freuen sich auch, bekommen sie doch schnell Peni(s)cillin, um nicht so krank zu scheinen, obwohl sie es trotzdem sind, und um anderen zukünftig noch weitere, speziellere, venerisch närrische Freuden bereiten zu können. Ich erinnere an die über achtzig Prozent Pornozugriffe aller Zugänge ins Internet. „Zwischennettigkeiten“ machen die Freude aus. Dass rund 75 Prozent aller Franzosen bereits eine Venuskrankheit (Geschlechtskrankheit) haben, weiß man scheinbar ausschließlich in medizinischen Kreisen. Aber es geht munter weiter drunter und drüber, je unbewusster, desto lieber. Auch ein Dater ist ein Täter.

## 163

Glaube versetzt Berge. Ein biblischer Spruch, der seine kleinen Abschattungen in der Medizin findet, doch sind die Erfolge der Medizin globalstatistisch negativ. Das heißt, die Medizin schädigt die Gesundheit der Menschheit. Teilerfolge ändern daran nichts. Ohne Medizin wäre die Gesundheitslage der Menschheit deutlich besser. Man kann es mit den vielen Hilfsprogrammen in den Entwicklungsländern vergleichen: Grundsätzlich gelten **alle als** gescheitert.

## 164

Ähnlich wie oben, falsche Hilfsangebote behindern die Eigeninitiative. Aber das Elend überall erscheint so riesig, dass die Hilfsangebote nicht ausreichen können. Es wirkt schon zynisch, wie die wenigen Luxusstaaten ihre Hilfsangebotsprobleme diskutieren und ringsherum sterben ganze Völker aus. Will Hüther das Fraternité nur auf die wenigen Auserwählten des Metahirns anwenden, die sich selbst verwirklicht haben und es wert sind, aufgenommen zu werden? In Griechenland dürfen sich mehrere Inkontinente eine alte Windel teilen und aus vielen Wunden vor sich hin eitern. Genau dort haben wir längst versäumt, die Eigenleistung zu fördern. Und da soll das Metahirn zur Kohärenz kommen? Sollen doch die Porno-User lieber die faulenden Leiber anstelle der aufgeblasenen Barbies anschauen. Dann erkennen sie, dass die Realität barbarisch genug erscheint.

## 167

Wieder die Hüthersche Zögerlichkeit: Vielleicht, vielleicht. Dann, dann, dann. Und wenn Jesus kommt, dann, ja dann wird sein klares und eindeutiges Wort von jedem verstanden.

## 168

Die Studenten trauen sich nicht, da sie als junge Menschen sicher noch ein aktiveres Gewissen haben, als die alten Professoren, die ihr Gewissen über Jahre mit dem Brenneisen – sie tragen das Brandmal der Gottlosigkeit in sich, verschmort haben. Auch sei hier nochmals auf die Erhebung der Bertelmann-Stiftung hingewiesen, nach der über neunzig Prozent der Jugendlichen an Gott glauben. Und diesen Glauben zersetzen die gottlosen Theorien ihrer Professoren gründlich, damit die Jungen ja keine Berge mehr versetzen können.

## 170

„Ich bin nicht gekommen, um Frieden zu bringen, sondern das Schwert“, Mt 10,34, sagt Jesus. Jesus hat keine falschen Versprechungen gegeben. Hüther verspricht sich eine Neue Welt und seine Worte werden bald auf ihren Wert geprüft werden. Ich jedenfalls sehe keinen Sinn in seinen Erwartungen, die er sogar mit einer eigenen Akademie erreichen will. „Kein Zutritt für Nicht-Geohirne“, so lautet Hüthers imaginäres Schild über seiner Akademie. Jesus sei Dank, dass ich da nicht zum Metahirn zähle.

## 171

„Wer sucht der findet, wer anklopft, dem wird aufgetan.“, Mt 7,7. Der Sinn des Lebens lautet: „Den Gott zu suchen (...) und sie ihn finden mögen, da er nicht fern von einem jeglichen von uns ist“, Apg 17,27. Und Hüther meint mit *Werber* mit Sicherheit auch die Märtyrer, die es wagen, gegen seinen Lebenssinn Zeugnis vom lebendigen Gott und Schöpfer des Himmels und der Erde zu geben. Die spießt er doch immer wieder auf seinen spitzfindigen Grillspießen auf, um sie genüsslich über dem Feuer seines „vollausgewachsenen Materials“, das seine „Zunge, als kleines Glied“ angezündet hat,

zu rösten. Er beweist dadurch: „Die Zunge ist ein Feuer, die Welt der Ungerechtigkeit (...) die den Verlauf unseres Seins in Flammen setzt“ Jak 3,5-6. Wer den wahren Sinn des Lebens, Jesus, gefunden hat, der geht keinen weltlichen Jakobsweg, um anschließend genau dort weiterzumachen, wo sein Hasenlauf begann. Die Bibel nennt den einen „vollkommenen Mann, der seine Zunge im Zaum halten kann.“, Jak 3,2. Und dieses Ziel erreicht auch die allerhöchste Universitätsbildung niemals. Aus deren Lehrkörpern sprudelt das „Süße und das Bittere“, Jak 3,11.

## **172**

Woher will Hüther wissen, dass die Gesellschaft etwas nicht will? Seine eigenen Studenten erlaubten ihm keinen Einblick in ihr Innerstes und trotzdem maßt er sich an, ganze Menschenmassen in die Schubladen seines Einzelhirns einzuordnen. Es sind die Akademiker, die mit ihren Weltbildern, Techniken und Strategien die Gesellschaft in den Wahnsinn treiben wollen. Märchen von der Nichtschöpfung machen keine Seele ruhig. Wer nicht wahrhaftig weiß woher er kommt, wird auch nicht wissen, wohin er geht. Wer nicht weiß, wohin er geht, kennt keinen Weg. Jesus ist der Weg und die Wahrheit. Wer, wie Hüther, Jesus derart aus seinem Leben verbannt und dann noch die Gesellschaft verspottet, die er aufgrund seiner Position mit zu beeinflussen versucht, den kann man nur als zynisch bezeichnen.

## **172, 173**

„Objektiv“ lautet das nächste Stichwort. Unwissende können nicht objektiv sein. Nur weil Hüther vor dem unfassbaren All einen Abgleich zu seiner Wohnerde vornimmt, der von ungeheuer vielen Spekulationen und Erklärungsversuchen herrührt, folgert er, einen Sinn daraus ableiten zu können. Und wieder macht er Jesus kleiner als all das All, das er geschaffen hat. Nur, weil etwas menschlich nicht vorstellbar erscheint, ignoriert er die persönliche Vorstellung des „Überhauptes“. Im Brockhaus ist nachzulesen, dass die Erde kein Planet sei, da auch die Antwort auf die Frage nach dem Planetenstatus der Venus wissenschaftlich unklar bleibe.

## **172**

Die Gesellschaft wurde permanent mit falschen Sinnantworten betrogen. So weigern sich viele Menschen, weiteren Phantasten auf den Leim zu gehen. Ausweg finden und fanden Menschen immer nur im echten „Weg“, Jesus: „Ich bin der Weg.“, Joh 14,6. Und er entlarvt all die gottlosen und religiösen Systeme, auch die so genannten christlichen Kirchen, als Mogelpackungen. Doch dazu müsste man erst einmal nachlesen, was er wirklich gesagt hat und sich dazu ganz einfach irgendeine Bibel besorgen. So viele Übersetzungsprobleme und Tendenzauslegungen gibt es gar nicht, als dass doch jeder die echten Perlen darin finden kann.

## **173**

Wer mit suchendem Herzen zu Jesus kommt, den wird er aufnehmen, Joh 1,13. „Dein Wille geschehe!“, Mt 6,10. Der Lebenswille ist so stark, dass auch in diesem Punkt weiterhin Hoffnung besteht, dass Menschen zu Gott schreien, weil ihnen die billigen Argumente der Weltgescheiten längst zuwider sind.

Aber es gibt eben doch den göttlichen Programmierer, es gibt den Allmächtigen, es gibt außerirdische Kräfte und es gibt außerallische Kraft, deshalb brauchen wir uns nicht auf den Weg machen, um

uns so gut wie möglich entfalten zu können. Die Monarchfalter falten ihre Flügel vor Gott, milliardenfach leise unterm Himmel flatternd, und werden diese anklagend gegen jeden Zufallspriester richten.

## 174

So gut wie möglich, so gut benehmen sich auch Massenmörder, um nicht entlarvt zu werden. Da entfaltet sich nichts Gutes, denn im Menschen ist nichts Gutes, darin besteht eine Zentralbotschaft der Bibel. Deshalb hassen manche Menschen die Bibel auch so sehr.

## 174

Hüthers „*Eingebunden in diesen sich selbst organisierenden Entwicklungsprozess*“? Eingebunden in Grabtücher, denn Jesus spricht von allen Menschen, als von Toten, die ihre Toten begraben, Mt 8,21.

Wem stellt sich Hüther denn wirklich in den Weg mit seinem: „*versuchen, uns ihm nicht mehr so sehr in den Weg zu stellen*“? Hüther stellt sich eindeutig Jesus in den Weg. Es gibt keine Selbstorganisation. Hüther scheint tatsächlich zu glauben, dass sich die Lüge durch die Wissenschaft irgendwann selbst verwirklichen kann.

## 175

Von Gott, dem Einen, zur Schöpfung von vielem (vgl. Abram zu Abraham). Übergänge über Gänge und doch kann die Wissenschaft keinen einzigen Übergang auf ihrem Campus belegen. Die Gangart der Übergänger wirkt traumwandlerisch. Aber gehen wir lieber über zum einzig gangbaren Gelände, zur Wahrheit.

Kommen wir zum Thema „Jahrmillionen“. Hüther scheint nicht einmal auf Drei zählen zu können: Vater, Sohn und Heiliger Geist, in diesem Kontext redet er von Jahrmillionen, obwohl er als Biologe wissen müsste, dass alleine die Halbwertzeiten in den Erd-Magnetfeldern keine Eiweißbildungen ab etwa 7000 vor jetzt denkbar machen.

## 175

Soll man über die Raubtiere nun sagen, dass sie dümmer sind als ihre Einzeller-Verwandtschaft, denn sie fressen sich ja nach wie vor auf.

Die Bibel sagt dazu, dass es eine Zeit geben wird, wo eben Löwe und Lamm gemeinsam äsen, aber jetzt herrscht noch Tod und Leid, Jes 65,25.

## 176

Ja, Herr Hüther, die Zeit drängt wirklich. Sieben Milliarden Menschen, Israel ist wieder im Land. Viele Vorhersagen der Bibel für die Zeit des Endes treffen ein. Erdbeben, Hungersnöte, Seuchen und Kriege. Und die Generation, die den Anfang des Endes erlebt, wird auch das Finale erleben. Doch die Rezepte für die kurze Zeit, wie sehen die aus? Da trennen sich die Wege sichtbar, auf denen die Welt geht und auf denen die Nachfolger Jesu gehen. Sie vertrauen auf ihn. „Ich bin der Weg! (...) Niemand kommt zum Vater denn durch mich“, Joh 14,6. Und die Welt? Wie geht sie mit Kriegen um? Wie bekämpft sie den Hunger in der Welt? Wie beantwortet sie die zunehmende Erwärmung der Erde? Immerhin sagt Jesus, dass es furchtbar heiß werden wird, Offb 16,9. Wie bereitet sich die Welt auf die kommenden Seuchen vor? Die Ägypter haben ja schon ihre Vorlage dazu abgegeben, 2 M 8,12-28; 9,1-12, und die Horrorfilme Hollywoods haben den Drehstoff schon in tausenden Varianten verfilmt.

Die Welt hat nur noch kurze Zeit. Dagegen rät Jesus seinen Nachfolgern, dass sie die Häupter heben und fröhlich sein können, denn nach dieser Zeit haben sie noch viel mehr Zeit.

## **179**

*Umgestaltung von oben!* Und wieder meint Hüther nicht den Hüter im Himmel, der die Seinen umgestaltet in sein Bild, Röm 12, 1-2. Siedelt Herr Hüther sein Superhirn tatsächlich „oben“ an? Oben sind allenfalls satellitenartige Schwebekörper in der Luft, die das terrestrische Internet nutzt. Das Superhirn steht irgendwo und ist ein riesiger Computerkomplex und wartet ständig auf neues Futter von Menschen. Und wieviel Kapazität allein für pornographische Nutzung bereitgehalten wird, deutet ebenfalls auf ein typisches Endzeitzeichen hin. Auf die Augen voller Ehebruch bin ich ja schon eingegangen.

## **180**

Offenbarung 13,18 berichtet: „Wer Verstand hat, der denke darüber nach.“ Erstaunlich, dass Jesus sich die Mühe macht, Menschen zu fragen „Wer Verstand hat (...)“.

## **181**

Was Hüther hier alles einkocht, schmeckt mir nicht gut. Im Vergleich zum lebendigen Wort Jesu, klagt Hüther sich mit dem Inhalt selber an. Es ist Jesus, vor dem sich Hüther hüten muss, denn er ist der alleroberste Dekan, und im Himmel liegen die Ansichten des Herrn Hüther offen.

## **181/182**

„Der verbrecherischste Gedanke ist edler als der Gedanke, dass es einen lebenden Gott gibt!“ (N. Homuth, 1982, 22).

## **183**

Und der wahre Lehrmeister ist nur Jesus. Sagt er doch in Johannes 14, dass es sein Geist ist, der uns in alle Wahrheit führt und wir sonst keinen Lehrer brauchen. In Psalm 119, 99 heißt es: „dass du klüger wirst wie alle deine Lehrer“.

## **184**

Darin besteht doch längst die Umsetzung des Missionsbefehls der echten Christen. Und in Israel bestand von Anfang an „Schulpflicht“, so dass grundsätzlich jeder Israelit, Jude, lesen, rechnen und schreiben kann. Der Ausdruck „Judenschule“ steht für lebendige und freie Diskussionen und als Gegensatz zu den beschränkenden Rahmenbedingungen der humanistischen Erziehung.

## **184/185**

Anbei noch eine kurze Erklärung zu Akad: Akad bedeutet „Hain“; (vgl. die Stadt Akad=Krugstadt/Stadt der Krüge, Stadt des NiMRaD in ShiNEaR, Babylon) .

Wohin geht Hüther mit seinem Wassermannskrug? Will er zu Platon und seiner Akademie zurück, die längst ihre Pforten geschlossen hat, zu der mit der Türschrift: „Kein Zutritt für Nicht-Geometer“, wo man schon damals zwischen dem hebräischen Gott und der Wissenschaft trennen wollte?

Hüther folgt dem jahrtausendealten Muster der Gemeinschaftsbildung spezieller Interessengruppen, das seinen Anfang mit den Mithrasten nahm. Wer hat dieser Akademie wohl das Prädikat „g“ (gemeinnützig) verliehen? Ist sich Herr Hüther darüber bewusst, dass diese Akademie dadurch abhängig

vom gerade herrschenden Gemeinsinn wird, von dem er sich durch seine Bemühungen loslösen möchte? Hüther beginnt wieder genau da, wo er aufgehört hat. Er möchte sich einer Maschine bedienen, die ihn doch längst bedient hat: Sklave sucht im Auftrag seiner gemeinsinnigen Domina Sklaven zum Versklaven.

## 186

Dieses Kapitel empfinde ich als Gefühlsduselei und wissenschaftlich nicht repräsentativ.

Und der Guru macht jetzt keine Werbung mehr für sein Avatar; die Nonne betet nicht mehr die Sonne an (Innana), alle sind angstfrei und der Guru legt sich atemlos lächelnd in sein Grab. Die Nonne wandelt auf glühenden Kohlen durch die stille Nacht ihren Heiligen im Fegefeuer entgegen, der Unternehmer übernimmt sich und meldet sorglos Privatinsolvenz an und seine Frau putzt strahlend mit der angstfreien Putzfrau im Atommeiler der himmlischen Insel. Schöne traute Welt!

Alle? Ohne Angst, ohne Sorgen, das ist ebenfalls längst Pogrom-Programm (vgl. die „benamten Sorglosigkeit“ von „Sans Souci“: „Ohne Sorge“, Benno „Ohnesorge“, „Ohnesorg“-Theater und „Yassir“: „Ohne Sorge“ Arafat).

Wie intensiv hat Hüther diesen angstfreien Zustand überprüft, oder ist er auch in Psychologie und Statistik geschult, um diese kleine Auswahl seiner Probanden beurteilen zu können?

Hüthers Buch ist ein Panegyrikos auf ein gottlos selbstbestimmtes Leben, wie es lange vor ihm bereits Jeremy Rifkin (Rifkin 1983, 244) zusammenfassend abgab:

„Wir fühlen uns nicht mehr als Gäste im Haus eines anderen [er meint Gott] und [sind] daher gezwungen, unser Verhalten an ein paar vorgegebene, kosmischen Regeln anzupassen. Es ist jetzt unsere Schöpfung. Wir stellen die Regeln auf. Wir setzen die Parameter der Realität. Wir erschaffen die Welt, und weil wir das tun, fühlen wir uns nicht mehr äußeren Kräften [er meint Gott] verpflichtet. Wir müssen unser Verhalten nicht mehr rechtfertigen, denn jetzt sind wir die Architekten des Universums. Wir sind für nichts außer uns selbst verantwortlich, also sind wir das Königreich, die Macht, und die Herrlichkeit, für immer und ewig.“

Als Nachfolger Jesu geziemt es sich, Herrn Hüther ohne Hintergedanken als Privatperson mit einer Éloge aus dieser Besprechung zu entlassen. Möge sein Buch nur ein Versuch gewesen sein, sich dem Hiob gleich, anklagend an den Allmächtigen zu wenden, um von IHM doch noch eine sinnschlüssige und angstnehmende Antwort auf all den entsetzlichen Weltschmerz zu erhalten, den jeder auf irgendeine Art und Weise verspürt.

Es ist alles gesagt. Ende der Buchbesprechung. Gerne danke ich an dieser Stelle meinem Mentor, dass er mir die Zeit, die Kraft, die geduldigen Freunde der Weisheit und die Informationen gab, um mich mit dem Buch von Herrn Hüther ernsthaft auseinandersetzen zu können.

Es lebe die Weisheit und die Wissenschaft! Es lebe der König der Könige! Jesus lebt!

## Beilage zur Buchbesprechung

Seitenangaben mit Zitatauszügen und Inhaltsangaben zum Buch „Etwas mehr Hirn, bitte“ von Gerald Hüther

5 Etwas mehr

5 Hirn, bitte

5 Bevor es losgeht...

7 ein Leben lang nach etwas gesucht habe...

7 Ein kleines Lächeln reicht aus, um leuchtende Augen hervorzuzaubern.

8 Mein Glück der unbeschwerten Kindheit ging zu Ende.

8, 9, 10 So wäre ich sehr wahrscheinlich ein gut funktionierender Mensch geworden. Einer, der sich Mühe gibt... anerkannt... gemocht zu werden. Vielleicht... hätte... hätte... hätte... hätte... hätte... hätte... hätte...

Ich habe dann Biologie studiert, und bin Neurobiologe geworden, weil ich verstehen wollte, weshalb Menschen so denken, fühlen, handeln

10 Damals glaubte ich noch, das liege an ihrem Gehirn und an den genetischen Programmen.

Es gibt kein genetisches Programm, das (...) steuert. Hirn verdrahtet sich selbst: Erfahrungsabhängige Neuroplastizität. Unser Gehirn strukturiert sich anhand der Lösungen, die wir im Lauf unseres Lebens finden. So viele Jahre, so viele Bücher, so viele Kongresse, so viele Experimente, Artikel geschrieben und Diskussionen geführt.

11 Alles Wissen über Aufbau und Funktionen reicht nicht aus, um zu erklären, weshalb das Gehirn so geworden ist, wie es ist.

12 13....14 15 Beziehungen müssen Lust haben, sich ungestört entwickeln können.

Kein allmächtiger Anführer mit einem Superhirn wird kommen, der uns sagt, wie wir unsere Beziehungen gestalten müssen, damit...

15 Alle sollen es wissen

15 Ohne Angst, ohne Zwang und auch ohne ideologische Verblendungen

15 Kleine Inseln in Form von Gemeinschaften... in denen sie genau das finden, wonach wir alle überall auf der Welt suchen.

15 Deshalb habe ich dieses Buch geschrieben:

16 Wiederentdecken von Freude am Selber-Denken und am gemeinsamen Gestalten.

16 Statt andere zu Objekten zu machen, müssten bereit sein, einander als Subjekte zu begegnen.

17 Kultur der Begegnung...ich mit diesem Ansatz am Fundament unseres gegenwärtigen Zusammenlebens zu rütteln versuche.

18 Die in jedem Einzelnen und in jeder menschlichen Gemeinschaft angelegten Potentiale

19 Probleme, Probleme, Probleme, Probleme, Probleme, Probleme

20, 21, 22 Tanz auf der Heizplatte, die immer heißer wird... bis Burn out.

24 Hirn wird herausgeformt durch die Lebenswelt in die es hineingewachsen ist. Problem, Herausforderungen. Wie es gelang, Lösungen zu finden. Und welche Auswirkungen die Erfahrungen hatten, Erfahrungen mit anderen Menschen. Beziehungen zwischen den Menschen sollten besser funktionieren. Deshalb so viele gestörte Nervenverbindungen. Beziehungen zwischen den Menschen sollten besser funktionieren. So wie wir unsere Sprache verwenden. Lust am Denken. Kein genetisches Programm. Kein allmächtiger Anführer mit einem Superhirn. Neue Gemeinschaften, wo man alles findet, was jeder, überall auf der Welt, sucht. Keine Abwertungen, Besserwisserei, Selbstgefälligkeit, Rechthaberei.

25 Fragwürdige Ideen und Überzeugungen. Weltbilder. Wir versuchen, aus unseren jeweiligen Wahrnehmungen und Erfahrungen übergeordnete Konzepte und Regeln abzuleiten.

- 27 Es ist nicht viel, was Menschen von den Tieren unterscheidet: Nur Denken und zu Ergebnissen zu kommen. Genetisch sind wir mit unseren 100 000 Jahren als Jäger.
- 29 Metagehirn. Angst aus archaischem Verhaltensprogramm verhindert Neuentwicklung und erlaubt nur Spezifikation. Beste Einfälle haben wir, wenn...keine Angst. Dilemma: Angst überwinden durch Wissen, aber Wissen lernen geht am besten ohne Angst. Angst voreinander. Angst kann nicht durch Medikamente bekämpft werden. Psychologen raten zur Ablenkung durch Interessanteres. Das versteht man unter Verdrängung, Abspaltung etc.
- 35 Hirn hat soziale Beschaffenheit, ein soziales Konstrukt. Es hat sich ja erst anhand der von ihm mit anderen Menschen gemachten Erfahrungen strukturiert. Bei tiefgreifenden Veränderungen. Es ist das Gefühl, dass etwas nicht stimmt.
- 36 Eigenes Nachdenken. Nutzung von allem verfügbaren Wissen und Erfahrungen. Mehr steht dem Einzelnen für sein Nachdenken nicht zur Verfügung. Mehrere Menschen erreichen dann Metaerkenntnis! Kollektives Wissen und kollektive Erfahrungen führen zur Metaerkenntnis.
- 38 Wir Menschen. Das Leben auf unserem Planeten. Das Leben muss unglaubliches Potential von Anfang an in sich getragen haben. Das Leben, es muss, es muss, es muss, es muss, es muss, es muss müssen.
- 39 Wir sind das Leben selbst.
- 41 Gleichzeitige Aktivierung mehrerer sinnlicher Eingänge, also Sehen, Hören, Riechen etc.
- 43 Diese sonderbare Gefühl
- 43, 44 Werden dabei sogar gewisse Prinzipien deutlich, die ordnend und strukturierend auf diese Einzelphänomene wirken: a: Blick von oben, b: Blick nach unten
- 45 Bewertung der Erkenntnisse (...)selten durch logisches analytisches Denken
- 46 Vielmehr ein bestimmtes, eigenartiges Gefühl. Gutes Gefühl, ungutes Gefühl.
- Neue Erkenntnis löst ein Gefühl im Gehirn aus. Wodurch entstehen diese Gefühle? (...) durch Vergleich mit bereits gemachten Erfahrungen, Wissen, Vorstellungen, Überzeugungen
- 47 entsteht eben dieses sonderbare Gefühl
- 48 Bei uns bestimmte Überzeugungen in Büchern und über die Medien verbreitet, die immer unser Denken, Fühlen und Handeln bestimmen?
- 49 An welchen Erkenntnissen können wir uns orientieren?
- 51 Falsche wissenschaftliche Begründungen werden noch heute gelehrt
- 52 Newtonsche Gesetze gelten nur, wo?
- 56 Ob jemand (...) mag
- 65 Wettbewerb; Druck, zwingt zu Spezialisierung
- 66 Seit Darwin wissen wir, dass Wettbewerb zur Herausbildung der für die heutigen Arten typischen Merkmale führt.
- 67 Wettbewerb formt nur besser aus, was schon da war (...) Innovative Lösungen entstehen nicht durch Druck! Spielerisches Ausprobieren.
- 68 Weiterentwicklung durch Austausch und Verschmelzung von im Genom verankerten Erfahrungen in Form bestimmter DNA-Sequenzen, sowie der für deren Expression verantwortlichen epigenetischen Faktoren
- 69 unbekümmerten freien Zusammenspiel erfindet das Leben sich immer wieder neu. Vorreiter sind die Jungen und Jüngsten, die auch viel offener und beziehungsfähiger sind.
- 69 Lösung durch zwei Strategien: sichtbare und unsichtbare.
- 70 Anfang der Wirbeltierreihe ist die „5-strahlige Extremitätenlage“. (Flossen, Hände etc.)
- 70 Zweite Strategie: Anlage von Potentialen im Inneren. Erst erkennbar, wenn sie zur Entfaltung kommen.

- 71 Die erste Ebene, auf der Potentiale angelegt werden, ist ihr Genom. Dort werden ständig Modelle, neue Modifikationen, probiert. Dabei entsteht abgelagerter Müll „fehlerhafte Sequenzen“, „rabbish sequences“.
- 72 Einzeller teilten sich, blieben aber als Vielzeller zusammen. Polypen machten eine geniale Erfindung: das Nervensystem, das Informationssystem. Ein entscheidender Durchbruch „breakthrough innovation“!
- 73 Einige der außenliegenden Zellen (...) nutzten das in ihnen angelegte Potential. (...) als Organismus konnte das nur funktionieren, weil alles miteinander und mit der Außenwelt durch einen ständig wirksamen Signalstrom verbunden war – dem Nervensystem.
- 74 Hirnentwicklung durch eigene Erfahrungen (....) die unbegrenzte Teilbarkeit neuronaler Stammzellen (...) unbegrenzte Fähigkeit von Neuronen, Fortsätze auszuwachsen und Kontakte zu knüpfen. Deshalb „notwendig“ Druckentlastung, Verlangsamung der Anpassung und Verhinderung zu früher Spezialisierung.
- 76 Keiner ohne andere... A. Schweitzer
- 79 Jedes lebende System kann das in ihm angelegte Potential nur in einem koevolutiven Prozess mit allen anderen Lebensformen zunehmend besser zur Entfaltung bringen. Ungünstig wäre: Rückzug in ökologische Nischen; Unterdrückung der eigenen Wahrnehmungsmöglichkeit; Verkümmern einzelner Sinneskanäle. (...) dann sind wir in der Lage, das gesamte Spektrum, der bisher von lebenden Systemen gemachten Erfahrungen zu einem großen Erfahrungsschatz zu verbinden.
- 81 Hirn arbeitet energiesparend in ruhigen Zeiten, wenn innen und außen alles im Lot ist. Das nennt sich: KOHÄRENZ.
- 82 Umdenken ist gefordert.
- 85 Störungen im Gehirn=Inkohärenz. Man versucht durch Verdrängung, Ignoranz, das Gehirn zu beruhigen. Funktioniert nur begrenzte Zeit. Problem wird dann oft durch Gleichgesinntentreffen angegangen. Wenn das nicht hilft, sucht man echte Lösungen.
- 86 Das Gehirn will Ruhe, kein Recht.
- 87 So bleiben alte Zöpfe, Lügen lange als Lösung aktiv.
- 89 Kind. Hirn passt sich situativ an.
- 90 Eizelle ruhig bis Spermia in sie eindringt. Dann Teilungen. Plazenta stammt vom Embryo.
- 91 Embryologen. Mitgebrachter Erfahrungsschatz, Genom.
- 92 Embryonale Zellen tauschen ständig Informationen aus, wie es ihnen geht, was sie machen oder tun wollen. Sie lernen voneinander durch Interaktion und Kommunikation (...) Spektrum unterschiedlicher Signalstoffe. Botenstoffe gelangen in weit entfernte Bereiche des Embryos.
- 93 Embryos sind von Anfang an ein lebendiger Organismus
- 94 Entschleunigung muss in der frühen Ahnenreihe entstanden sein.
- 96 Stufen der Hirnentwicklung
- 97 Helferzellen (Astroglia) begleiten zu ihrem Bestimmungsort. Jede Zelle entwickelt sich wie ein Kind, das in eine bestehende Familie hineinwächst.
- 98 Regelkreise beginnen mit Probeläufen.
- 100 Muskeln
- 104 Begeisterung über sich selbst und das, was es noch zu entdecken gibt, ist Treibstoff der Hirnentwicklung. Begeisterungstürme.
- 105 Spiel ist Lernen.
- 106 Spiegelneuronen helfen zu vergleichen und nachzumachen.
- 107 Dopamin, endogene Opiate wirken wie Dünger. Menschen können, Tiere müssen.
- 108 Erfahrungen verdichten sich im Frontalhirn zu Metaerfahrungen.

109 Ob Gleichgeschlechtliche heiraten dürfen?

110 Die im Frontalhirn (...) inneren Überzeugungen sind nicht vom Himmel gefallen. Sie sind erworben. Deshalb sind die Überzeugungen, die eine Person vertritt, niemals richtig oder falsch, sondern entsprechen nur dem, was sie (...) zu sammeln Gelegenheit gehabt hat.

114 Druck bei Kindern, z.B. Bewegungseinschränkungen, Schule etc.

120 Kein Mensch schlägt den anderen tot, nur weil er ihn nicht kennt.

121 „Der Übergang vom Affen zum Menschen sind wir“ K. Lorenz, so Hüther auf Seite 121.

123 124 Folgen des unvermeidlichen Erkenntniszuwachses sind überall gleich. Sie passen nicht mehr in die alten tradierten Weltbilder. Neue Ziele definieren. Zielorientierung als deutliches inneres Bild. Wenn eine Gemeinschaft keine Ziele mehr hat, dann braucht es neue wie Feindbild, neue Gemeinschaftsbildung, Flug zum Mars, Suche nach gemeinsamer gleichermaßen gültigen und attraktiven Orientierung.

125 Es geht also darum, ein sich global verbreitendes und sich im Gehirn aller Menschen verankerndes inneres Bild zu finden, das zum Ausdruck bringt, worauf es im Leben wirklich ankommt: Auf Vertrauen (Glauben), auf wechselseitige Anerkennung und Wertschätzung bei der Gestaltung der Beziehungen zur äußeren Welt. Erstmals gewinnt eine solche gemeinsame Vision gegenwärtig schemenhafte Konturen. Wir sitzen alle im gleichen Boot, eingebunden in den Prozess der Evolution des Lebendigen, der uns hervorgebracht hat.

126 Möglicherweise Geheimnis solcher individualisierten Gemeinschaften, dass sie eine innere Struktur entwickeln, die, der des menschlichen Gehirns sehr nahe kommt.

127 Kreativ sein, heißt, nichts Neues zu erfinden, sondern das bereits vorhandene, aber bisher voneinander getrennte Wissen miteinander zu verbinden.

128 Wenn Selber-Denken nicht wertgeschätzt wird, verliert der Innovationsgeist der Mitglieder einer solchen Gemeinschaft die thermische Strömung, um seine Flügel zu entfalten.

129 Inneres Band. Es ist der Geist. Gemeinsamer Geist; anderer Geist (Negativ). (...) gemeinsamer Glaube, der leicht zerfällt.

130 Dann verschwindet der gute Geist dieser Gemeinschaft und (...) anderem Geist besetzt (...) Verwaltungsgeist, Klagegeist, manchmal hat er auch keinen Namen.

131 Bindungen auch durch tiefere Gefühle, Glaube, innere Einstellungen, Wertvorstellungen

133 Transformation als Krisenbewältigung. Verbundenheit und Freiheit. Aufbau einer Beziehungskultur

134 Hirn, lebenslang eine Baustelle

137 Leben, häuslich und bequem eingerichtet auch in schiefen Häusern.

Ein Kind hat 2 Grundbedürfnisse: Verbundenheit, Geborgenheit und dazu: Selbermachen, Kompetenzerwerb, Autonomie, Freiheit.

139 Prinzip: Subjektive Zuschreibung von Bedeutsamkeit. Alles ist emotional aufgeladen.

140 Schiefes Haus im Kopf neu ausrichten.

143 Ohne andere Personen hätten wir weder laufen, noch schwimmen, noch irgendetwas anderes gelernt. Wir konnten nicht sprechen, lesen und wüssten über nichts Bescheid.

146 Wir füttern den erhöhten Energieverbrauch des inkohärenten Zustandes durch erhöhten Konsum.

150 Die anderen sind nur Objekte unserer Befriedigung und dann oft auch wir – durch Selbstmitleid, Autoaggression etc.

151 Normal und besser wäre es, jedes Lebewesen als eigenständiges Subjekt zu sehen.

152 Eltern machen Kinder zum Objekt ihrer Erwartungen und das Kind sieht sich als Objekt und macht sich selbst Vorwürfe wie, „Ich bin dumm, faul.“

155 Wie sieht die Zukunft aus, besser, wie sieht unser Zusammenleben in Zukunft aus?

- 156 Alle bisherigen Formen sind gescheitert.
- 157 Als Objekt keine Entfaltungsmöglichkeit. Egal ob Arbeiter, Wissenschaftler, Beamter, Prostituierte, Soldat, Schüler, Student, Konsument, Internetnutzer
- 158 Auch Demokratie hat es nicht erreicht. Lediglich Vielzahl von Interessengruppen von Objektbeziehungen. Ist es Naturgesetz, dass der Stärkere in Wissen und Können Schwächere zu Objekten macht?
- 159 Vorgesetzter, Leiter, Führer –Objekte
- 160 Arbeitskämpfe, feindliche Übernahmen „Corporate Executive Officers“, wie beim Militär. Headhunter. Krieg hat sich längst als ungünstig erwiesen. Aber warum macht man es nicht anders!
- 161.. Immer öfter wird bekannt, dass es anders geht.
- 162 Folge: Weniger Kranke, mehr Freude.
- 163 In Metaanalysen wird festgestellt, dass die Arzt-Patienten-Beziehung einen entscheidenden Einfluss auf den Verlauf einer Erkrankung hat.
- 164 Altenhilfe – je mehr Hilfeangebote, desto weniger Eigenleistung.
- 167 Kondratjew-Zyklen: Neue Erfindungen, neuer Wohlstand.
- 168 Frage an Studenten: Wofür sie das Leben, das ihnen geschenkt worden ist, nutzen wollen? Keine klaren Antworten.
- 170 Beitragen, dass Mord, Plündereien, Neid, Hass, Missgunst, Streit endlich aufhören. Übergeordnete Orientierung. Es ist möglich, Menschen mit falschen Versprechen vom Sinn zu verführen.
- 171 Jeder Mensch, der etwas gefunden hat, das seinem Leben Sinn verleiht, eignet sich nicht mehr als Objekt. Er fällt nicht mehr auf Werber herein.
- 172 Die Eventgesellschaft und –wirtschaft will keinen Lebenssinn, sonst kann sie die Menschen nicht mehr als Objekte nutzen.
- 172, 173 Objektiv betrachtet mag es ja so sein, dass unser Leben sinnlos und unser Planet nur ein zufällig entstandenes, von der Sonne erwärmtes Staubkörnchen in einem sich immer weiter ausdehnenden Universum ist.
- 172 Sinnfrage ist eine Tabufrage, es würde sonst die Gesellschaft destabilisiert.
- 173 Aber alles, was lebt „will“ – aber das geht nur im Miteinander.
- Wir brauchen, brauchen, brauchen, brauchen, brauchen. Wenn es kein genetisches Programm gibt. Wenn es keinen allmächtigen Herrscher gibt. Wenn es keine außerirdischen Kräfte gibt.
- 174 Dann bleibt uns nichts anderes übrig, als uns selbst auf den Weg zu machen und unser Zusammenleben so zu gestalten, dass sich die im Gehirn jedes Einzelnen angelegten Potentiale so gut wie möglich entfalten können.
- 174 Wir sind eingebunden in diesen sich selbst organisierenden Entwicklungsprozess.
- Wir könnten lediglich versuchen, uns ihm künftig nicht mehr so sehr in den Weg zu stellen.
- 175 In gewisser Weise gleicht diese jetzt einsetzende Entwicklungsphase der Menschheit einem anderen Transformationsprozess, der bereits vor Jahrmillionen als einer der entscheidenden Schritte der Entwicklung des Lebens auf unseren Planeten stattgefunden hat: Der Übergang von den Einzellern zu den Vielzellern.
- 175 Irgendwann haben es die ersten Einzeller geschafft, sich nicht länger gegenseitig aufzufressen, sondern sich miteinander zu verbinden und zusammen zu bleiben. So entstanden die ersten Vielzeller.
- 176 Die Zeit drängt.
- 179 Umgestaltung von unten.
- 180 Wende im eigenen Kopf. Selber denken.
- 181 Es war das schwierigste Buch, es ging ans Eingemachte.

181 Lust am Denken lässt sich wieder erwecken.

183 Dass wir als Menschen weder von unseren Genen noch von unseren Gehirnen gesteuert werden. Man lernt nur, wenn man einen Lehrmeister zum Objekt seiner Bewunderung macht.

184 Kleine Gemeinschaften sollten gebildet werden. Zu Hause, in der Nachbarschaft, an den Arbeitsstätten: Einladen, ermutigen, inspirieren und Neues ausprobieren.

184 Akademie für Potentialentfaltung gGmbH

186 Bisher sind mir allerdings nur eine Handvoll solcher Menschen begegnet. Eine Putzfrau, ein indischer Guru, ein Unternehmer und eine Nonne waren dabei.

Sie haben alle keine Angst.

## Literaturverzeichnis

### Primärliteratur

Hüther, Gerald (2015): Etwas mehr Hirn, bitte. Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, 2015.

Bibelübersetzungen:

Schlachter: Genfer Bibelgesellschaft, Romanel-sur-Lausanne, Version 2000, Haus der Bibel, Genf, Ch, 2015.

Baader, F. H./Dabhar (1989): DIE GESCHRIEBENE des ALTEN BUNDES, NT, Schömburg, 1989.

### Sekundärliteratur

*Alt, Franz, „Was Jesus wirklich gesagt hat“, thalia.*

*Baader, F. H., STIKO zur GN, Schömburg, Eigenverlag, 1993*

Darnton, Robert, Spiegel, Hamburg, 7/2002, S. 150-156.

Merkur spezial 53-1999, S. 2.

E. P. Fischer, Die andere Bildung, S. 307, Ullstein

Dawkins, Richard: Der Gotteswahn. München: Ullstein Verlag. Berlin, 2007.

Ditfurth, Hoimar von: „Der Geist fiel nicht vom Himmel“. Hamburg: Verlag Hoffmann und Campe, 1976.

Fibonacci, (Leonardo da Pisa), Biographie von Leonardo Pisano, ETH Zürich, ETH-Bibliothek, 2015.

Fischer, Ernst, Peter.: „Die andere Bildung“, München: Ullstein Verlag, S. 307, 2001.

Gaab, Werner M.: Geplanter Titel: Zahlen, Zeichen, Konsequenzen, noch in Arbeit, Baden-Baden, Eigenverlag, 2020

Giordani, I (1952): The Political Atheism. In: Ch. Boyer, The Philosophy of Communism, New York, 1952.

Goethe von, Wolfgang (1808): Faust. Eine Tragödie. Cotta'sche Verlagsbuchhandlung, Tübingen.  
Und: Der Zauberlehrling, Karl Moritz: Deutsche Balladen. Paderborn: Ferdinand Schöningh, 1972.

Heiseler, V. B. v. (1954): Lebendiges Gedicht. Detmold, 1954.

Heuss, Theodor, Bundespräsident von 1949-1959, Qualität ist Wahrheit, gefunden im QM-Handbuch der RAH eGmbH, Reutlingen, Präambel, 1995

Homuth, Norbert (1980): Die Verschwörung des Antichristus. Nürnberg: Eigenverlag, um 1980.

***Kruse, Max, „Urmel aus dem Eis“, Kinderbuch, Ensslin & Laiblin, Reutlingen, 1969. Siehe auch „Der Teufel mit den drei goldenen Haaren“, Kinder- und Hausmärchen, Gebr. Grimm, KHM 29, 1812-1819.***

**Küng, Hans, Gründer des „Projekt Weltethos“, 1990**

**KJG Königsbach, Alle denken das Gleiche, Gott existiert, Neustadt/WSTR, 1992:**

- Wladimir Iljitsch/Marx, Karl/ Engels, Friedrich, Berlin (Ost): Verlag Dietz, 1970.
- Lenins Werke, Briefe Bd. 3, S. 232; Bd. 15.
- Lenin, Wladimir Iljitsch (1981): Über die Religion. Berlin (Ost): Verlag Dietz, 1981.
- Marx, Karl (Sammelband 1977): Über Religion und Kirche, Moskau, 1977.
- Marx und Engels (Historisch-kritische Gesamtausgabe (1992, ME), hrsg. V. D. Riazanow, Frankfurt am Main, 1992, Bd. 1,1.
- Woprosy Filosofij (1987) Moskau, Juni 1987. „Iswestija“ Sept 1987.
- Marx und Engels (1969): Manifest der Kommunistischen Partei. Stuttgart: Reclam, 1969.
- Meyers Enzyklopädie, Lexikon, „B. Bauer“. Nietzsche, Friedrich (1956): Dem unbekanntem Gott. Nach Karl Löwith, Zeit- und Unzeitgemäßes, Frankfurt am Main, 1956.
- Zur Genealogie der Moral und der Antichrist, nach Karl Löwith, Zeit- und Unzeitgemäßes, Frankfurt am Main, 1956.
- Der tolle Mensch, (Aph. 125) In: Fröhliche Wissenschaft, nach Löwith.
- Götzendämmerung u. Löwith, S. 201
- Excelsior (Aph. 285), in Fröhliche Wissenschaft, S. 105
- Zwischen den Raubvögeln, n. Löwith, S. 243.

Neiman, Susan, „Das Böse denken, eine andere Geschichte der Philosophie“, Suhrkamp-Verlag, Frankfurt am Main, 2004

Neiman, Susan, „Warum erwachsen werden? Eine philosophische Ermutigung“, Hanser, Berlin, 2015

Obergfell, Maria (1977): „Wenn Jesus in dir wär“, St. Georgen im Schwarzwald, 1977.

Papke, Werner (1995): Das Zeichen des Messias. CLV, 1995.

Precht, R. D. (2008): „Philosophie blüht in der Krise.“ Stern Ausgabe 4/2008.

Rifkin, Jeremy, Algeny, Deutsch: Genesis zwei, Rowohlt, Reinbeck, S. 244, 1983/1986.

Riis S. M. (1962): Karl Marx Master of Fraud, Verlag: Robert Speller & Sons, New York, 1962.

Sagan, Carl (1982): „Unser Kosmos“, 2. Kapitel, 1982.

Turner, Tina, We Don't Need Another Hero (Thunderdome), Titelsong aus dem Film Mad Max Beyond Thunderdome, Terry Britten, 1985.

Walach, Harald, Interview vom 17.05.2020, YouTube Kanal QS 24, Schweizer Privatfernsehen.

George Wald, Nobelpreisträger, Biochemical Science: An inquiry into life.

**Sonstige Quellen**

AC/DC (1979): Highway to Hell. Label: Atlantic Records, 1979.

Pink Floyd (1979): The Wall. Label: Harvest Columbia, 1979.

Zeppelin, Led (1971): Stairway to Heaven. Label: Atlantic Records, 1971.

Zitat aus Goethes „Zauberlehrling“, entnommen aus deutschelyrik.de.

Thema Evolution:

„Der Kampf um den Anfang“ MacArthur, J. F.

„Darwin im Kreuzverhör“, Johnson, P. E.

„Schuf Gott durch Evolution“ Prof. Gitt, W.

„Wenn Tiere reden könnten“ Prof. Gitt, W.

„Fragen an den Anfang“; Ham, K., Traktatauszüge von DCTB, Postf. 1122, 70807 Korntal-Mü.

Voet D. und G. (1992): Biochemie. Verlag VCH. Weinheim, 1992

Monod, Jacques (1996): Zufall und Notwendigkeit. München: Deutscher Taschenbuchverlag, 1996.

Brand, Michael (2008): Memento vom 16.05.2008 (internet archive), „A new theory of Human Evolution“

Brand, Michael (2008):1948. Memento vom 16.05.2008 (Internet Archive), 1946. „Human Embryology and Morphology, 1902, 6. Aufl. 1948. Aus: Dr. Michael Brand „Wie alt ist die Menschheit?“.

Brockhaus Enzyklopädie, „B. Bauer“.

.